This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

25/26

2.00

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library

Theodor Schulz

OBJ 796/6

Geistliche Lieder.

Für

Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine.

Zweite Auflage.

Bunzlau 1827,

gedruckt und zu haben bei Samuel Luge, Waisenhaus-Buchdrucker.

BV
481
.M6
G45
1827

I.

Bibellieder.

1.

O Buch, du wunderbares Buch!
du bringeſt Troſt den Müden,
den frechen Sündendienern Fluch,
den Streitern Gottesfrieden.

Du treuer Zeuge von dem Chriſt,
dem Sohn für uns gegeben!
wer dich verſteht, wer dich genießt,
der hat das ew'ge Leben.

2.

2.

O heiligs Buch der Offenbarung!
wie wunderbar durch Zeit und Ort
im Schooße göttlicher Bewahrung
wardſt du erhalten fort und fort!
o Buch, der Welt zum ew'gen Segen,
dem nie ein Sünder, der verlegen
ſich umſieht, ungetröſtet naht —
dich ehren andachtsvolle Triebe
erlöſter Herzen, Buch der Liebe,
endloſer Erndten reiche Saat!

3.

Aus dunklem Vorgrund tritt, du Buch der Bücher!
in dir die lichte Wunderreih' hervor!
Stall, Krippe, Blutſchweiß, Kreuz und Grabestücher,
und Oſterſonn' und Wolkenfahrt empor!
dann ferne Zeiten,
und ſeligs Deuten
auf Herrlichkeiten
im höhern Chor!

Geiſt Gottes athmet in Geſchicht' und Lehre,
im Strafwort, Harfenton, Poſaunenklang:
ach, daß das Ohr nur immer horchſam wäre!
bald fühlte's Herz der Liebe Feuerdrang.
Geiſt! ſtimm' uns kindlich,
daß in uns gründlich
und herzempfindlich
Dein Funke fang'!

4.

Es deckt dich, o Buch! des Geheimniſſes Schleier:
nur einzeln erleuchten die nächtlichen Feuer
die Hügel, und Fackeln verſprühen die Funken:
ringsum iſt die Landſchaft in Dunkel verſunken.

Wohl

Wohl blitzet vom Himmel manch feuriges Zeichen,
dem alle die irdiſchen Lichter erbleichen:
doch rauſcht es vorüber — ſein Sonnengefunkel
verliſchet, o Schrecken! in ſchwärzeres Dunkel.

Sieh! Engel durchſtrahlen's! den grauenden Morgen
verkünden ſie, Ende den nächtlichen Sorgen!
ſie füllen die Lüfte mit jubelndem Schalle:
ein Morgenſtern glänzt über Bethlehems Stalle.

Blick auf nach des Oelbergs und Golgatha's Höhen!
dort kannſt du das blutige Morgenroth ſehen:
es ſtreitet gewaltig, in zornigen Kriegen
auf ewig die Heere der Nacht zu beſiegen.

Sie fliehen! ſie fliehen, der Finſterniß Mächte,
hinunter zur Hölle, in endloſe Nächte!
vom Kampfplatz erhebt ſich die ſiegende Sonne,
und tränket die Oſtergefilde mit Wonne.

Gelöſt ſind die Räthſel des Buches: der Schleier
zerfloß vor der Sonne verzehrendem Feuer.
Die Erd' iſt beſeligt, der Himmel ſteht offen:
erklimmt ihn durch Lieben und Glauben und Hoffen!

5.

Gottes Wort, du Feuerſchwerdt!
heil'ger Brand, der Herzen zehrt!
Brunnquell, kräftig und lebendig!
Eines iſt zum Heil nothwendig:
achtſam aus der Liebe Mund
dich zu hören, Wort vom Bund!

BV
481
.M6
G45
1827

I.

Bibellieder.

1.

O Buch, du wunderbares Buch!
du bringeſt Troſt den Müden,
den frechen Sündendienern Fluch,
den Streitern Gottesfrieden.

Du treuer Zeuge von dem Chriſt,
dem Sohn für uns gegeben!
wer dich verſteht, wer dich genießt,
der hat das ew'ge Leben.

2.

II.

Weihnachtslieder.

7.

Wer faßt in ſeine Fauſt das Meer?
wer mißt es aus, der Himmel Heer,
mit ſeiner Spanne Macht? wer hält
die Wage feſt, und wägt die Welt?
ein Tropf am Eimer ſind die Völker Ihm,
die Inſeln Staub, ein Scherf die Cherubim!

Zu klein iſt Ihm zum Feuerheerd
der Libanon, und ohne Werth
zum Opfer all' ſein Wild zugleich! —
Steigt auf's Gebirge, rüſtet euch,
Jeruſalem, und Zion, Rednerinn,
du Herold Gottes! auf, und meldet Ihn!

Ruft

Ruft hell den Städten Juda zu:
„Er kommt! erwacht aus träger Ruh!
Er kommt, und mit Ihm Straf' und Lohn —
ſtark herrſcht Sein Arm vom Königsthron!"
Sink' in den Staub vor Ihm, untreue Braut! —
Doch nein! erhebe dich und rühme laut!

„Troſt meinem Volk!" ſpricht Gott der Herr:
„vergeben iſt der Sünden Heer!
Ich weide meine Heerd' als Hirt,
der Lämmer Arzt, der Schafe Wirth:
ſo ſprecht Jeruſalem dann freundlich zu!
nach ſchwerer Ritterſchaft kommt ſüße Ruh."

Bereite dieſem Gott den Weg,
mein Herz! mach richtig Seinen Steg!
O Abgrund der Barmherzigkeit!
Geheimniß der Gottſeligkeit!
mein Geiſt verſtummt vor Dir und hüllt ſich ein —
mein Herz frohlockt in ew'gem Seligſeyn.

8.

Längſt ſuchteſt du, mein Geiſt! ein nahes Weſen,
ein blutverwandtes, in der Geiſterwelt:
längſt war voraus die Wohnung ihm beſtellt
in deinem Herzen — denn durch Ihn geneſen,
und nur durch Ihn, o Seele! konnteſt du:
Ihm brannte deiner Sehnſucht Flamme zu.

Reich war die Welt gefüllt mit Unſichtbaren,
Heroën, Göttern, Geiſtern groß und klein
und licht und finſter: doch warſt du allein!
denn Einer, Einer fehlt' in ihren Schaaren —
ein liebend Weſen, reich an Ehr' und Spott,
mit Macht und Ohnmacht prangend, Menſch und Gott.

Da

Dann erzeigst du seliglich
als Arznei der Seelen dich,
als Durchbrecher falscher Schranken,
Richter heimlicher Gedanken:
tief in's Herz, in Mark und Bein,
dringet deine Schärf' hinein.

Uns wird seltsam wohl und weh,
wenn du nach Gethsemaneh
und nach Golgatha uns leitest —
wenn du Ihm die Gruft bereitest!
unter des Versöhners Kreuz
tödtest du der Sünde Reiz.

Neugeboren stehen wir
auf vom Kreuz, und schwören Dir,
Fürst der Herzen! ew'ge Treue:
der gewisse Geist, der neue
Geist der Lieb' und Kraft und Zucht
treibet uns zu Blüth' und Frucht.

Rede, Herr! wir horchen Dir!
reg' uns an mit Heilsbegier,
daß wir Deines Wortes Lehren
treu, mit offnen Ohren, hören!
so gewinnt Dein Todesschmerz
Dir noch manches Sünderherz.

Tausend, tausend hast Du schon:
Millionen sey'n Dein Lohn!
nimm die Starken hin zum Raube!
Kraft des Worts und Lieb' und Glaube
werbe für die Kreuzesfahn'
unzählbare Mengen an!

6.

O Wort des Lebens!
dem klingst du süß in's Ohr,
der lang vergebens
mühselig strebt' empor,
vom Dunkel in das Licht zu bringen,
vom Tod zum Leben hindurch zu ringen.

Er nimmt die Bibel,
schlägt auf und liest entzückt,
wie man dem Uebel
durch Christum wird entrückt!
er liest und liegt in's Heilands Armen,
und seine Seligkeit ist Erbarmen.

O daß doch der Geiſt der Liebe
mir's mit Flammengriffeln ſchriebe
tief in's Herz! daß meine Triebe
alle Dir erglüheten!

11.

Sie ſchlägt, die ſegensvolle Feyerſtunde,
darinn der König Seine Himmel neigt,
und niederfährt zum neuen ew'gen Bunde:
auf, Seelen! ſchmückt euch fröhlich und gebeugt
dem heil'gen Abend,
der freundlich labend
und reich begabend
das Kind euch zeigt!

12.

Kommt herzu, erlöſte Sünder,
feyert froh die heil'ge Nacht!
Sammelt euch um's Kind, ihr Kinder,
das euch brüderlich anlacht!
Seht, Er liegt im finſtern Stalle —
Er, der thront auf Cherubim!
Auf! mit hellem Jubelſchalle
ſtimmet in's Willkommen Ihm!

13.

Heiliger Herr und Gott,
Jehovah Zebaoth!
Du allbarmherziger
allmächt'ger Gott und Herr!
Willkommen, Herr der Ewigkeit,
in dieſer engen armen Zeit!
Du, der Du warſt, biſt und ſeyn wirſt,
des Lichtes Quell, des Lebens Fürſt,
hoch aus des Himmels Freudenſaal
willkommen hier im Todesthal!

Kein Engel iſt ſo raſch und kühn,
Dein Lichtglanz ſchreckt und blendet ihn:
zu Sündern kommſt Du, Bruderherz!
theilſt ihre Noth, trägſt ihren Schmerz:
nimm Lieb', Anbetung, Dank und Ruhm —
nimm's Sünderherz zum Heiligthum! Amen.

14.

(Mel. 520.)

O Herzenskindlein
in der Kripp' und Windlein!
kommſt Du aus des Himmels Saal
hernieder in den Stall?
am ew'gen Throne
küſſeſt Du die Krone,
und erſcheinſt in Niedrigkeit
zu unſrer Seligkeit?
Dir frohlockt der Himmel heiligs Heer:
wir, wir knieen, Kindlein, um Dich her!
Lippen ſchweigt!
Herzen, neigt
euch anbetend tief vor Ihm!
deckt's Antlitz, Cherubim!

15.

Huldigt Ihm, o ihr erlöſten Heere,
ihr Sein theures Eigenthum!
opfert Ihm des Dankes heiße Zähre,
und das Herz zum Heiligthum!
Ohne Rettung waren wir verloren:
uns zum Heil, ja uns ward Er geboren!
Hört, der Engelſtimme Macht
klinget durch die ſtille Nacht:

„Sehet,

„Sehet, ich verkünde große Freude
allem Volk: ein Heiland iſt
euch in David's Stadt geboren heute,
welcher iſt der Herr, der Chriſt"!
Nehmt's zum Zeichen: in der Krippe lieget,
unter deſſen Wink die Welt ſich bieget —
Er, der Erd' und Himmel füllt,
liegt in Windeln eingehüllt!

16.

Arm in der Krippe liegſt Du da
der armen Welt zum Segen,
du Gott der Götter, Jehovah!
den Hirten klingt entgegen
der Friedensgruß von Gottes Schaam —
gepredigt wird ein gnädigs Jahr
vom Herrn zuerſt den Armen:
ihr Reichthum wird Erbarmen.

Doch auch ihr Reichen, eilt herbei —
nur legt das Eure nieder
vor Ihm, Gold, Weihrauch, Spezerey!
ſo tönen Himmelslieder
auch euch: ihr ſchaut hinan zum Stern,
und huldigt wohlgemuth dem Herrn,
der reich iſt über Alle,
und betet an im Stalle!

17.

Ihr Hirten, auf! wir wallen froh
zur Stadt, auf Engelsweiſung:
dort liegt im Stall auf Heu und Stroh
das Kindlein der Verheißung.
Ach ſeht, umſtrahlt von Himmelslicht,
Sein holdes Jeſusangeſicht!
ſey uns in Kripp' und Windlein
gegrüßt, Du Gotteskindlein!

O Bethlehem, du Segensſtadt,
mit nichten die Geringe!
du birgſt den Herrn, der Alles hat,
den Schöpfer aller Dinge:
aus dir kommt, reich an Macht und Ehr,
der Herzog über Gottes Heer,
der Sohn der Ewigkeiten —
der Mann voll Schmach und Leiden.

Wie wirſt Du dulden, zartes Kind —
wie wirken, lieben, flehen,
im Rieſenkampf mit Tod und Sünd'
als Löw' aus Juda ſtehen!
und wenn zuletzt, mit Blut bedeckt,
die Lieb' in Sarg und Grab Dich ſtreckt —
wie wirſt Du im Erliegen
unwiderſtehlich ſiegen!

Dann geht man und verkündiget
das Wort von Kreuz und Krippe,
vom Opfer, das entſündiget,
mit friedensvoller Lippe:
dann ſammelt ſich rings von der Erd'
auf Golgatha, was Heil begehrt:
dann kommen Millionen
den Todesſtreit Dir lohnen.

18.

O herzliche Barmherzigkeit
des Vaters in der Höhe!
der heil'ge Klang uralter Zeit,
der Seherruf „ich ſehe!
aus Jakob ſteigt ein Stern empor!
der König kommt — macht hoch das Thor!“
wird wunderbar erfüllet.
Er kommt, der Held aus Juda's Stamm,
der Ueberwinder, Löw' und Lamm:
das Räthſel iſt enthüllet.

Her-

Hernieder ſchwebt in lichter Pracht
ein Chor der Seraphinen:
ihr Lobgeſang durchſchallt die Nacht!
Gott iſt im Fleiſch erſchienen!
Weit offen ſteht das Himmelreich:
ſo jauchzt ihr Menſchen allzugleich —
groß ſey der Rettung Wonne!
für euch im Fleiſch ward offenbar
das Wort, das Gott von Anfang war:
euch ſcheint die ew'ge Sonne!

19.

Blickt auf und ſeht den Wunderſtern!
es iſt der Stern der Liebe:
ihr folget ſeinem Zug von fern —
ach, daß er ſtehen bliebe!
er ſteht und ſenket ſich,
und funkelt wonniglich!
er leuchtet euch gen Bethlem hin —
am Stall, am Stall erreicht ihr ihn.

Geht ein, ſeht's Wunderkindelein!
es iſt der Sohn der Liebe:
ihr öffnet Ihm der Herzen Schrein:
ach, daß Er drinnen bliebe!
weiht nur dem Knäblein hold
ſtatt Weihrauch, Myrrhen, Gold
das ganze Herz zum Himmelreich!
bleibt ihr in Ihm, bleibt Er in euch.

20.

Holdſeliger Knabe,
den Menſchen vom Thron
zur köſtlichen Gabe
geſchenketer Sohn —

o Brudergeberde,
die Himmel und Erde
vereinigt, und Edens verſchloſſenes Thor
neu öffnet! Dich preiſt der Erlöſeten Chor.

Uns biſt Du gegeben,
ſo viel unſer ſind,
zum ewigen Leben,
Du heiliges Kind!
der Ewigkeit Vater,
der Menſchheit Berather,
Du Herzog des Friedens, Du mächtiger Held!
Dir, Wunderkind! jauchzt die gerettete Welt.

Uns biſt Du geboren,
Du göttlicher Sohn!
zum Himmel erkoren,
dem Abgrund entflohn,
lobſingen wir fröhlich:
ja heilig und ſelig
ertönen die Lieder, die Liebe Dir zollt!
Sie brachten Dir Weihrauch und Myrrhen und Gold:

Wir bringen Dir Herzen,
koſtbarer als Gold —
Dir glühn ihre Kerzen;
empfange ſie hold!
hör' unſer Verlangen:
behalt ſie gefangen!
entſündige, füll' ſie mit Klarheit und Muth!
ernähre, verew'ge die heilige Glut!

21.

Leuchte hell im finſtern Stalle,
Gottespracht!
ſeht, ſie macht
ihn zum Himmelsſaale!

Klingt hernieder, Friedenstöne!
jauchzet Ihm,
Cherubim!
betet, Erdensöhne!

Euch ist's Wunderkind geboren:
Gottes Sohn
kommt vom Thron
retten, was verloren.
Königsszeptern, Hirtenstäben
gilt Er gleich:
Himmelreich
will Er Allen geben.

Nimm uns hin, Du Wunderbarer,
groß von Rath,
stark von That,
neuen Bund's Bewahrer!
Ewigvater, Held im Kriegen,
Friedesfürst!
Du, Du wirst
unsern Tod besiegen.

22.

Mach hell der Lampenschein!
sie brennen Dir allein:
was unser ist, ist Dein.
Wir knieen mit der Hirten Schaar
vor Dir, Du Kindlein wunderbar!
Du Leben, das war todt!
Du Freund in Noth!
bleib' ewig unser Gott!

23.

Gott, unſer Bruder! wir kommen mit Lieb' und
mit Beugen:
Freundlich empfange das kindliche Lob unſrer Reigen!
thu' Dich kund
durch der Unmündigen Mund!
nimm Deine Kinder Dir eigen!

Jauchzet Ihm Alle! die Bruſt wird dem Herzen zu
enge!
Seht in den Lüften der himmliſchen Heerſchaaren
Menge!
ſingt, Groß und Klein!
ſtimmet frohlockend mit ein
in ihre Jubelgeſänge!

24.

„Ehre ſey :,:
Ehre ſey Gott in der Höh',
an den Menſchen Wohlgefallen,
Fried' im Erdenthal voll Weh!"
Menſchenkinder, hört ihr's ſchallen?
ſtrahlet euch der Engel Heeresmacht
durch die Nacht? :,:

„Mach' dich auf! :,:
werde Licht!" — ruft Gott vom Thron —
„Erd' in Finſterniß begraben!
ſieh, Ich ſende Meinen Sohn,
reich geſalbt mit Geiſt und Gaben
ſchau Ihm froh in's lichte Angeſicht —
werde Licht!" :,:

Hirten, eilt :,:
Hirten, eilt nach Bethlehem —
betet an den Himmelsknaben!
— an der Bothschaft angenehm
laſſet Alles Antheil haben!
gehet hin, verkündigt's unverweilt —
Hirten, eilt! :,:

Ehr' iſt nun :,:
Ehr' iſt nun Gott in der Höh,
an den Menſchen Wohlgefallen,
Fried' im Erdenthal voll Weh!
Menſchen, laßt uns niederfallen!
laßt uns um das Friedenskindelein
ſelig ſeyn! :,:

25.

Licht iſt Dein Kleid, Monarch der Welt!
kommſt Du her in's dunkle Zelt?
liegſt in des Stalles Nacht Du da?
Hoſannah Dir, Hallelujah!
Hallelujah!

In ſel'gem Einklang ſingen wir:
„Fried' und Heil uns! Ehre Dir!"
Du heller Aufgang aus der Höh,
bringſt ew'gen Troſt, tilgſt ewigs Weh —
Hallelujah!

26.

Du holdes Licht,
das jede Nacht durchbricht!
wir nahn mit Zuverſicht,
Dich zu begrüßen
und feſtlich zu genießen:
komm, ſäume nicht,
Du holdes Licht!

O Morgenroth,
Du lichtes Morgenroth!
Du endeſt unſre Noth:
der Liebe Sonne
geht auf, und ſtrahlet Wonne!
doch ach! blutroth
ſinkt ſie in Tod.

Verlaß uns nicht,
Du blutigs Abendlicht!
Triumph! ihr Angeſicht
zeigt ſie uns wieder,
und ſinkt nun nie mehr nieder:
das ew'ge Licht
verläßt uns nicht!

27.

Freundlich, Vater! aus der Höhe
ſchauſt Du in dies Thal voll Wehe
auf den herzgeliebten Sohn:
Er ſpielt auf Mariens Schooße —
Er, der unermeßlich große
König aus dem ew'gen Thron.

Du ſiehſt Ihn mit Wohlgefallen
durch die zarte Kindheit wallen:
Dein beſorgter Vaterblick
und der Jungfrau Muttertriebe
leiten Ihn die Bahn der Liebe:
Liebe macht ſchon jetzt Sein Glück.

Wagt ihr's, Engel! hinzuſehen,
wie Er lallen lernt und gehen,
wie Er Menſchenpflege braucht?
Er, der Welten ſchafft und pfleget,
der der Zeiten Rad beweget,
dem der Himmel Opfer raucht.

Wir, wir wagen es, wir Sünder!
Fröhlich in der Schaar der Kinder
ſehn wir Gottes Kind gedeihn:
mag kein Unfall uns verletzen!
mag's entgehn des Feindes Netzen,
die Ihm rings Verderben dräun!

Ja, es wird! es wird erſtarken:
rauben wird das Kind dem Starken
ſeinen Raub mit blut'ger Hand.
Jauchzt dem Bruder zu, ihr Brüder!
ſiegreich öffnet Er euch wieder
das verſchloßne Vaterland!

28.

Sie ſahn des Wortes Herrlichkeit,
das Fleiſch ward in der Fülle der Zeit,
und wandelt' unſre Pfade:
ſie ſchöpften fröhlich aus dem Born
des Heils, entrannen Gottes Zorn,
und nahmen Gnad um Gnade.
Leben
geben,
Freude ſpenden,
Jammer enden
war Ihm Wonne:
leuchte, leuchte Segensſonne!

III.

Neujahrslieder.

29.

O Jesu! seliger Name du!
wo ist wol Heil und Genuß und Ruh
außer dir zu finden?
in Tod und Leben
ist uns kein Name, als du, gegeben
zur Seligkeit.

O Jesu! heiliger Name du!
dich trugen Engel den Menschen zu!
Seraphinen lehrten
dich — aber Lernen,
Haben, Genuß war der Fremden, Fernen,
der Sünder Theil.

O Name! leuchtender Morgenstern!
des neuen Bundes gediegner Kern!
A und O der Schriften
von Gott gegeben!
in dir beisammen ist all' ihr Leben
und Fried' und Trost.

O Name! köſtliche Gabe du
zum neuen Jahre! ſo kommt, greift zu!
Millionen Sündern
zu ew'gem Lieben
werd' er mit blutiger Schrift geſchrieben
in's Herzens Grund!

30.

Im ſiebenten Jahre genoß das Gefilde
in Israel Ruh, und die Strenge ward Milde:
nach ſiebenmal ſieben erſchollen die Töne
der hellen Poſaunen an Israels Söhne.

Das Jahr der Erquickung, des Schuldenerlaſſes,
der Gnade für Recht, der Verwandlung des Haſſes
in Liebe war da, um auf ſelige Zeiten
unendlichen Jubelerlaſſes zu deuten.

Sie kamen, ſtatt flüchtiger irdiſcher Klänge
verkündet durch himmliſche Friedensgeſänge:
vom Geiſte geſalbet erſchien der Geſandte,
dem's Herz zu erretten von Ewigkeit brannte.

Zu predigen kam Er aus göttlichem Schooße
das Jahr des Erlaſſes vom Herren, das große:
nun wird es, von Jahren zu Jahren erneuert,
ohn' Ende von Himmel und Erde gefeyert!

31.

Geh hin in Frieden, altes Jahr —
nimm unſern Dank für deine Milde!
der Herr geböt: da blieb Gefahr
uns fern, und Segen trank's Gefilde.
Gebieter
und Hüter
der Dauer! wie heiß
ſtrömt heut aus den Herzen und Lippen Dein Preis!

Steig

Steig freundlich nieder, neues Jahr,
um freundlich wieder einſt zu ſcheiden!
der Herr der Zeit, die dich gebar,
führ' uns durch deine Freud' und Leiden!
bring Frieden
den Müden,
den Traurigen Troſt,
den Hungrigen ſel'ge, lebendige Koſt!

Den leichten Seelen ernſten Sinn,
die Zeitverpraſſung ſchnell zu enden,
zum Einigen, was Noth iſt, hin
ſich mit entſchloßnem Muth zu wenden!
belebe,
erhebe
hoch über den Tand
der Erde die Herzen zum ewigen Land!

32.

Jahre eilen :,:
zur Vergangenheit;
raſchen Pfeilen :,:
gleich, entflieht die Zeit.
Laß ſie fahren! ew'ge Ruh
winkt dir; einſt durchwandelſt du
ſtill die Säulen :,:
der Unendlichkeit.

IV.

Paſſionsgeſänge.

35.

Du mußteſt leiden, Gottes Sohn!
die Zeit war da — es ſtand geſchrieben
im Buch — es drängte Dich Dein Lieben:
da tauſchteſt Du um's Kreuz den Thron.

Du mußteſt leiden! konnte je
nur Ein Geſicht verloren gehen,
was heil'ge Seher einſt geſehen?
Du mußteſt nach Gethſemaneh!

Doch, Allbarmherziger! warum
ſtand ſolche Schrift in Deinem Buche?
warum ward's Segens Quell zum Fluche,
zur tiefſten Schmach der höchſte Ruhm?

Warum beym Blick in künft'ge Zeit
durchbrechen jede Freudenſcene
geheimnißvolle Leidenstöne
im Buche der Gerechtigkeit?

War-

Warum, als Ihm gelang die That,
das Joch des Starken zu zerbrechen,
warum mußt' Ihm die Ferse ſtechen
der Schlangenkopf, den Er zertrat?

In dichtem Dunkel ſchreiteſt du
einher, allwaltendes Verhängniß!
und führſt die Geiſter im Gefängniß:
dich decken Ewigkeiten zu.

Es mußte ſeyn! o Gott, umſonſt
ſahſt Du Dich um! Du ſannſt vergebens,
zu ſchonen Deines Sohnes Lebens,
der Du die Himmel überthronſt!

O heiligs Muß! Nothwendigkeit,
der ſich der Allmacht Kräfte neigen!
wir beten an in ſel'gem Schweigen:
denn du biſt unſre Seligkeit.

O ſeligs Muß der Ewigkeit!
manch hart unſelig Muß des Lebens
drückt uns, und ſpottet Widerſtrebens:
doch du, du ſtilleſt all dies Leid.

Wenn uns Dein Mund, o Heiland! ſagt
in's Herz hinein „ich mußte leiden!"
ſo gieb, daß wir das Wort nicht meiden,
daß Stolz, Scham, Furcht uns nicht verjagt!

Nein! lernen laß uns an dem Wort,
bis unſer Innerſtes, durchſchüttert
von ſeiner Allgewalt, erzittert —
bis uns ſein Schwerdt das Herz durchbohrt!

O heiligs Licht! o ſeligs Recht!
daß auf der fluchbeladnen Erde
des ew'gen Segens fähig werde
der Menſchen ſündiges Geſchlecht —

das mußte seyn! so hilf uns nun,
daß wir zu Deiner Wahl zum Segen,
du Fluch für uns! die unsre legen,
und Dir am Segensbusen ruhn!

34.

„Wir gehn hinauf zur heil'gen Stadt!
Des Menschen Sohn muß dulden,
vollbringen seine Liebesthat,
bezahlen schwere Schulden."

So sprachst Du, Herr! — „Erbarm Dich mein!"
klang's drein: Dein Ohr war offen;
der Blinde hatte blindlings fein
die rechte Zeit getroffen.

Noch weicher war als sonst Dein Herz,
in banger blut'ger Ahnung;
das Vorgefühl von Angst und Schmerz
war Dir Erbarmens Mahnung.

Im Freundeskreise sah man Dich
bald drauf zu Tische liegen;
da kamen sie mit scharfem Stich
Mariens Salbung rügen.

Was war's? den Harten konntest Du
hart weisen ihre Schranken;
mit Milde sprachst Du ihnen zu:
Du warst in Grabgedanken.

So laß, mein Heiland! laß mich Dich
den Leidensweg begleiten;
ach mehr als sonst noch sanftiglich
wirst Du auf ihm mich leiten!

Wenn neben mir in Todsgefühl
versunken Du wirst gehen,
dann, sey's um wenig oder viel,
will ich „erbarm Dich!" flehen.

Mit-

Mitleidig wirst Du stille stehn,
Erbarmer sünd'ger Seelen!
der Blinde traf's: und ich kann sehn,
o Herr, und sollt's verfehlen?

An Deiner Weichheit soll mein Herz,
das harte, weich sich stimmen;
hell soll beym Gange hügelwärts
mein mattes Tocht erglimmen.

35.

Erkennen Ihn, den Liebenswerthen,
vielfältig sorgen und sich mühn,
wie Martha, um den Treugekehrten,
um Ihn herum voll Eifer glühn —
ist Herzgenuß; doch, liebe Seele!
was bleibest du im Vorhof stehn?
„Du bist's" — ruft Er — „die ich erwähle!"
komm her, du darfst in's Heil'ge gehn.

Des Tempels Thore stehn dir offen;
das Opfer blutet am Altar.
Da lerne lieben, glauben, hoffen!
Sieh Ihn, der ist, seyn wird und war —
Er sinkt zur Erd' in blut'gen Thränen,
Er stirbt am Kreuz den Schächerstod,
mit deinem Gott dich zu versöhnen —
Sein wundes Herz glänzt blutigroth!

Tritt in Gemeinschaft Seiner Leiden,
o Herz! für dich ertrug Er sie.
Du konntest nicht; doch Er mit Freuden
ging hin und litt — vergiß es nie!
durch Lieb' und Dank im innern Herzen
gekräftigt halte Sein Gebot —
im Schmerz werd' ähnlich Seinen Schmerzen,
im Tode gleiche Seinem Tod!

Kost'

Koſt' edle Kräfte künft'ger Welten
in deines Heilands Auferſtehn —
gewiß, vor Ihm dereinſt zu gelten,
wenn Erd' und Himmel untergehn!
So, ſo als Prieſter Gottes ſteheſt
du hier vor Ihm im Heiligthum;
und dort im Seraphston erhöheſt
du ewig Seiner Wunden Ruhm.

36.

Wer biſt Du dort im rothen Kleid?
der Lehrer der Gerechtigkeit,
der Armen Freund, im Helfen Meiſter!
Wie trittſt Du doch in großer Kraft
einher! vor Deiner Ritterſchaft
erliegt das Heer der Höllengeiſter.

Zerriſſen ſtand des Himmels Zelt;
Du fuhrſt herab, der ſünd'gen Welt
zum Heil ein Löſegeld zu zahlen.
Die Kelter trateſt Du allein;
da ſah man Ströme Zorneswein
blutfarbig Dein Gewand bemalen.

Wie kommſt Du aus der Freunde Haus
geſchlagen und verhöhnt heraus!
mit was für Wunden in den Händen!
„Auf!" ſpricht Jehovah — „rühre dich,
mein Racheſchwerdt! allmächtiglich
will Ich dich zum Verderben ſenden."

„Den Hirten triff! es ſchlag den Mann,
der Mir der nächſte iſt, dein Bann!
ſo wird die Heerde ſich zerſtreuen.
Ihm fahr' ins Herz des Todes Pfeil!
denn Seine Wunden machen heil,
und Seiner Schmerzen Kräft' erfreuen."

Geheimniß der Barmherzigkeit!
den Starken bleibſt du geſtern, heut
und morgen dicht mit Nacht verhangen;
den Kranken biſt du ſonnenklar —
ja ewiglich wird ihre Schaar
in Chriſti rothem Kleide prangen.

37.

(Choral von Häsler.)

Ihr Herzen, ſagt,
wer hier am Oelberg zagt?
Sein Name heißt Erbarmen.
Wer ſchwebet dort
erhöht am Ort
des Fluchs? das Heil der Armen.
So kommet dann
zum blut'gen Mann —
laßt, Sünder, euch umarmen!

Schaut an den Mann,
der alſo lieben kann!
wer wollte Ihm ſich wehren?
ach Seine Huld
und unſre Schuld
netzt unſern Blick mit Zähren!
Dir, Dir allein
Du Mann voll Pein!
ſoll unſer Herz gehören.

38.

Kommt, betet auf Gethſemaneh,
ihr liebewunden Herzen!
beſucht am Kreuz in Todesweh
den Freund, den Mann der Schmerzen!
Hört, wie der Trauerton euch ruft —
ſeht, Grabeslampen ſcheinen
beym Leichnam in der Felſengruft —
ſo kommt, euch ſatt zu weinen!

Wir kommen — ach uns zieht das Herz! —
und fallen selig nieder,
und singen Ihm, deß Todesschmerz
uns heilte, Lobelieder.
Wir grüßen Dich herzinniglich,
Du Märtyrer der Liebe!
zum blut'gen Sieg begleiten Dich
der Herzen zart'ste Triebe.

39.

Seht der Welten König!
Ihn, dem unterthänig
Engelheere sind,
dem die vier Lebend'gen
Kron' und Thron behänd'gen,
Gottes einzigs Kind!
Sehet den, deß Allmachtsruf
aller Himmel Kräft' erschüttert —
seht! Er zagt und zittert!

40.

Zum Oelberg ruft des Abends Stille
mein tiefverwundetes Gemüth;
den Geist umflort mir Nebelhülle,
die Seele singt ein Klagelied.
„Verloren ist der Mensch hienieden!
der Sünde Fluth schwemmt ihn hinab;
er ringt umsonst, umsonst nach Frieden!
Krieg ist sein Leben, Tod sein Grab."
„Schau nieder auf die Stadt der Sünden;
sie taumelt dem Verderben zu!
schau in dich selbst! wo ist zu finden
der Lebensbalsam Seelenruh?
Wo ist der Mann, geübt im Retten,
der Heilige voll Kraft und Rath?
löst Er die alten schweren Ketten?
thut Er der Welterlösung That?"

Sieh!

Sieh! da durchblitzt mir lichte Ahnung
des trüb umwölkten Herzens Schrein,
und tiefer treibt des Geistes Mahnung
mich in den stillen düstern Hain.
Mich faßt ein wunderbarer Schauer;
es dämmert mir ein fremdes Licht:
es mischt sich mir in's Meer der Trauer
ein Tropfen sel'ger Zuversicht.

Geheimniß schwebet um die Schatten
des Oelwalds in der Dämmerung;
die Geister, die entzweit sich hatten,
nahn ewiger Vereinigung.
Noch scheinst du rettungslos geschieden,
mein banger Geist! von deinem Gott;
doch schlug die Stund'! um deinen Frieden
kämpft schon dein Heiland mit dem Tod.

Was war's? was kam mein Ohr durchdringen?
ein Angstschrei, der mir's Herz zerriß!
dort unterm Oelbaum seh ich ringen
Licht, Leben, Tod und Finsterniß.
O Nacht, du heiligste der Nächte!
du schlichtest den gewalt'gen Streit;
vereinigt stehn des Abgrunds Mächte —
allein der Fürst der Seligkeit.

Allein steht Er an Aller Stelle;
auch meine Sünden träget Er!
Allein bekämpft Er eine Hölle
voll Grimm und Kraft, ein zahllos Heer!
Ich stehe da und zittr' und weine:
ach von der Stirne tropft Ihm Blut!
Angst schüttelt Ihm Seel' und Gebeine —
den Boden netzt der Thränen Fluth.

Wird Er im harten Streit erliegen?
Er weiſt den bittern Kelch zurück:
ach ſchwarze Sorgniſſe durchfliegen
mich — ewig ſtürbe dann mein Glück!
Doch ſchnell ermannt ſich Deine Seele,
Held Gottes! felſenfeſt zu ſtehn:
die Nacht durchleuchtet Tageshelle —
Triumph! Triumph! es iſt geſchehn!

Dein Geiſt iſt ſtark, das Fleiſch will ſinken;
ein Engel bringt im Himmelsglanz
den Kelch der Labung Dir zu trinken,
und krönt Dich mit dem Siegeskranz.
Nun mag er kommen, der Verräther!
der Kampf der Seelen iſt vollbracht;
auf ewig iſt vom Seelenretter
beſiegt des Todes Wuth und Macht.

Geſtärkt eilſt Du dem Feind entgegen,
mein Heil! des vollen Sieg's gewiß;
ſchon iſt mein Fluch gekehrt in Segen,
in Klarheit meine Finſterniß.
Ich knie' an der verlaſſnen Stätte —
Nacht um mich, in mir Sonnenlicht!
mein Herz ſtrömt aus in Dankgebete;
entronnen bin ich dem Gericht!

Hier lagſt Du, Schöpfer! zitternd, zagend
für Dein Geſchöpf im Todesſtreit;
Dein Seelenſchmerz, im Innern nagend,
erwarb mir ew'ge Seligkeit.
Hier wein' ich heiße Herzenstränen
voll Lieb' und Schmerz, voll Luſt und Weh:
nie will ich mich von dir entwöhnen,
du ſeliges Gethſemaneh!

41.

41.

Solang noch irgendwo
ein Leben iſt zu finden,
tönt's Lied vom A und O
dem Büßer unſrer Sünden.
O Ewigkeit! wie bald
kommt deine letzt' Aeon?
O Oelberg! wann verhallt
von dir der letzte Ton?

42.

Am Horeb flammt in rothem Brand
ein Dornenbuſch, doch unverzehret:
„zeuch aus die Schuhe — heiligs Land
iſt hier!" hört, der's zu ſehn begehret.
Es iſt des Höchſten unzugänglich Licht;
der Sohn des Staub's verhüllt ſein Angeſicht.
„Wie heißt Dein Nam', Allmächtiger?" —
„Ich werde ſeyn, der Ich ſeyn werde!" —
So offenbart ſich Gott der Herr
dem erſten Führer Seiner Heerde,
der Sein Geſetz, Sein heiligs Licht und Recht
verkünden ſoll an Israels Geſchlecht.
Am Oelberg glänzt in mildem Licht
dort ein Gebüſch; froh trittſt du näher,
Erlöſter! und verhüllſt dich nicht:
was ſiehſt du da, du ſel'ger Seher!
Er iſt's! klar blickt Sein Auge nach dem Streit:
ein Seraph bringt Ihm Troſt im lichten Kleid.
Vermittelt iſt der alte Zwiſt,
der Weg zum Himmel hell erleuchtet;
o heilig, heilig, heilig iſt
dies Land, von Schweiß und Blut befeuchtet!
„Gib", ruft der Geiſt, „dein ſündigs Herz heraus:
ich ſchmück es Ihm mit Blut zum heil'gen Haus!"

Des Räthsels Dunkel ist zerstreut:
„Ich werde seyn, der Ich seyn werde!"
Ein Herzog ew'ger Seligkeit —
das wollt' Er seyn dem Sohn der Erde;
was Er noch sonst seyn wird, bestaunen wir —
dem Herzen gnügt „ein Heiland ist Er mir."

Preis Ihm! mehr als Gesetz ist hie:
ein Evangelium, besiegelt
durch Seelenkampf, durch Todesmüh —
dem letzten Feind das Thor verriegelt!
Vor'm Feuerbusch erzittert jedes Glied;
vom Oelberg tönt ein ewigs Lobelied.

43.

Dir, der um unser ewigs Leben
einst angstvoll mit dem Tode rang,
sey jedes Leben hingegeben,
und jeder Othem ein Gesang!
Wir folgen Dir zu Spott und Hohne
vor das Gericht: „seht, welch ein Mensch!"
auf ewig krönet Dich die Krone
zum Herzenskönig: welch ein Mensch!"

44.

Monarch der Welt! wer führt Dich vor
zum Richtplatz als zum Königsthrone?
wer flicht von Dornen Dir die Krone?
wer giebt zum Scepter Dir ein Rohr?

Wer kleidet Dich in Purpurroth,
das Deine Wunden höher färben?
wer, wer verurtheilt Dich zum Sterben?
Erdstäublein sind's, und Du ihr Gott!

Wohl wurdest Du für uns ein Knecht —
doch itzt erklärst Du Dich zum König:

Du bist es! Dir ist unterthänig
der Herzen Schaar, aus Gnad' und Recht!

Auf Ewigkeiten lesbar, prangt
hoch über Deinem Kreuzesstamme
Dein nie bestritt'ner Königsname,
mit neuem Recht durch Blut erlangt.

Sie gehn und schütteln frech das Haupt,
und fluchen lästernd ihrem Fürsten
Doch die nach Deinem Heile dürsten,
das sel'ge Heer, das an Dich glaubt —

wie fällt's in Staub anbetend hin
vor Dir, dem hohnbedeckten König!
ach Alles, Alles dünkt uns wenig,
was unser tiefbewegter Sinn,

der Herzen erst' und letzte Kraft,
aus Dankschuld Dir zum Opfer bringet,
was unsrer Kehlen Macht Dir singet,
was Hand und Mund für Dich errafft!

Froh blicken wir zur Ewigkeit;
denn nur die Ewigkeit wird reichen,
zu danken Dir, Fürst ohne Gleichen
im blutbeflossnen Königskleid!

45.

Deiner heil'gen Gottheit Glanz
strahlt erhöht im Dornenkranz;
Millionen Sünder knien
mit gebeugten Stirnen hin

vor das Haupt voll Blut und Schmach!
Ewigkeiten hallen's nach:
„seht den Vater aller Zeit
blutbedeckt im Todesstreit!?"

46.

Fürwahr, fürwahr
Er träget unsre Schmerzen:
der Menschheit Schuld liegt schwer auf Seinem Herzen!
als Osterlamm naht Er dem Kreuzaltar;
da hangt Er, bittet für die Uebelthäter,
wird blutbeflossen ihr und aller Welt Erretter!
drum ist nun Sein die Menschenschaar
fürwahr, fürwahr!

47.

Da hangt Er, ach! des Todes schuldig —
der Einzige, der schuldlos war!
fleht, gegen eigne Noth geduldig,
verzeihend für der Feinde Schaar,
spricht Freunden Trost, nimmt Sünder an;
für Andre sorgt der treue Mann.

Mein Auge weint, die Lippen schweigen,
das Herz erkrankt vor Lieb' und Pein.
Mein Heiland! Deine Leiden steigen —
ach Qual durchwühlt Dir Mark und Bein!
doch lächelt schmerzlich noch Dein Blick,
und sichert mir mein ewigs Glück.

Seht! Ihn verzehrt ein brennend Fieber,
des Durstes Glut, der Wunden Schmerz!
Nimm hin, Du Einziger, Du Lieber,
um was Du blut'st, mein armes Herz!
es weiß, es will, es fühlt nur Dich;
nimm und behalt's, mein ander Ich!

48.

Ich sehe Dich, Du Menschensohn!
im Lichte der Verklärung:
des Vaters Ruf vom Himmelsthron
gebeut des Sohns Verehrung.

Du ſteigeſt von des Berges Höh,
um Golgatha zu ſuchen;
da bluteſt Du in Angſt und Weh,
und ſegneſt, die Dir fluchen!

Mich zieht von Tabors Wolkenſaal
mein Herz zum Kreuz hinüber;
da giebt ſich's Deiner Todesqual
gefangen hin, Du Lieber!

Da wird des Vaters Wort erfüllt:
die Sünder ſehen, hören,
und beten vor dem Marterbild,
deß Schmach ſie hebt zu Ehren.

Den Menſchen hangſt Du da und Gott
zum ew'gen Wohlgefallen;
hoch ſieht man Deinem Opfertod
der Herzen Opfer wallen.

Ein Heer von Knieen beugt ſich Dir,
Sohn des lebend'gen Gottes,
an's Kreuz erhöht zum Heilspanier,
Du Ziel des Fluchs und Spottes!

Nun wird, ſo lang' die Erde ſteht,
vom Kreuz das Kindlein lallen —
vom Kreuz am Thron der Majeſtät
des Seraphs Lied erſchallen.

Des Schattenreiches Tiefe hört
vom Kreuz den Ruf ertönen:
was über, unter, auf der Erd'
iſt, preiſt des Herrn Verſöhnen!

49.

Heil'ge Blutgeſtalt!
all mein Inners wallt
über Dir vor Schmerz und Liebe;

wer

wer doch unverwendet bliebe,
o Blutbräutigam,
unterm Kreuzesstamm!

Deiner Augen Strahl
schmelzet Stein und Stahl;
Deines Mundes schmerzlichs Lächeln
kann dem Blödsten Muth zufächeln;
um den Dornenkranz
schwebt der Liebe Glanz.

Weinend grüß' ich Dich,
Märtyrer für mich!
euch umfass' ich, blut'ge Füße!
thränennasse Sünderküsse
drück' ich warm und weich
tausendmal auf euch.

Als ein Feuerpfeil,
reich an Schmerz und Heil,
fährt ins Herz der Strahl der Wunden
macht die Kranken zu Gesunden,
die Gesunden krank:
singt Ihm ew'gen Dank!

Sink' anbetend hin,
Seele, Sünderinn!
Seine heißen Schmerzensthränen
sind's, die dich mit Gott versöhnen;
die durchgrabne Hand
zeigt in's Vaterland.

Nie verlass' ich dich,
blut'ger Seitenstich!
an den blutbeflossnen Wangen
soll mein Blick ohn' Ende hangen;
ewig bin ich Dein —
ewig bist Du mein!

50.

Wie Bienen um die Blumen schweben,
und sammeln süßen Nahrungssaft:
so schwebt mein Geist um's Kreuz, mein Leben!
aus Deinem Blute saugt er Kraft:
was könnt' ihn wach und stark erhalten,
als Deine offnen Wundenspalten?

51.

Jesu, mein Erbarmer!
ach wer war ich Armer —
und was thatst Du mir!
O Du blut'ge Liebe!
alle meine Triebe
strecken sich nach Dir.
Liebe, stärker als der Tod, —
Liebe, ewig unermessen!
du bleibst unvergessen!

52.

Ihr blutigen Locken!
ach winktet ihr mir?
welch Auge bleibt trocken
vor diesem Panier!
vom Antlitz, dem bleichen,
weht's blutige Zeichen,
und ladet zum Kreuz die entsündigte Welt:
wir kommen, wir folgen Dir, siegender Held!

53.

(Mel. 243.)

Wir knieen, Du Märtyrer ewiger Liebe,
Du blutiges Opfer erbarmender Triebe!
um's heilige Kreuz, und beten Dich an,
Dich, der für uns Sünder genug hat gethan.

Indem Du erblaßteſt, ward Friede geſtiftet;
für Alles, was ſchmachtet durch Sünde vergiftet,
floß heilender Saft: Dein heiliges Blut
tilgt Flecken und löſchet verderbliche Glut.

So öffnet, ihr Kranke! dem Arzte die Herzen —
laßt heilen die Wunden, laßt lindern die Schmerzen!
kniet mit uns um's Kreuz des Heilands umher —
werft nieder die Laſten in's blutige Meer!

54.

O Kreuzesbaum! iſt deine Erſtlingsfrucht
ein Schächer nicht, der reuig Gnade ſucht?
Laut ſchallt's vom Kreuz: „das Blut, das Ich vergieße,
bahnt, Sünder! dir den Weg zum Paradieſe.“

Verwandelt ragt durch Gottes heil'gen Sohn
das Holz des Fluchs empor als Gnadenthron;
rührt's gläubig an, all' ihr fluchwerthen Sünder!
ſo wandelt's euch in ſel'ge Gnadenkinder.

O heiligs Kreuz, der Seligkeit Panier!
der Sünder Schaar ſinkt in den Staub vor dir.
Begehret ihr ein Holz, das Herzen heize?
ach ſucht's nicht weit! es iſt das Holz vom Kreuze.

Geſegnet ſeyſt du mir, o Kreuzeskraft,
du Siegerinn! geh', übe Mitterſchaft!
erſtürme dir durch Lieb' und Angſt und Schmerzen
im Heldenzug viel Millionen Herzen!

55.

Den Feind laß läſtern, ſo hart er will —
Du ſtehſt, mein Heiland, und duldeſt ſtill;
denn die Wahrheit redet!
Beredtes Schweigen,
du giltſt für tauſend und tauſend Zeugen
voll Gottesкraft.

Er

Er ſchweigt, und Himmel und Erde ſchweigt!
in ſtillem zitternden Staunen neigt
ſich das Heer der Engel;
ſchwarz lagert Dunkel,
ſelig durchleuchtet von Blutgefunkel
auf Golgatha.

Den Mittag tödteſt du, hehre Nacht!
in heil'ger Stille wird's Heil vollbracht —
himmliſche Minute!
und neues Leben
ſprenget die Felſen, die Grüft' erbeben,
der Tod entflieht.

56.

Umhüll', o finſtre Nacht! die Todeshöhe,
daß Himmel nicht, noch Erd' und Höll' Ihn ſehe:
ſie trügen nicht den Anblick ohne gleichen —
Gott unter Leichen!

57.

Wer Ohren hat, höre! es iſt vollbracht!
Er neigt Sein Haupt, und des Todes Nacht
deckt die müden Augen!
die Erd' erbebet,
der Vorhang reißt: denn, der ewig lebet,
verſinkt in Tod —

zu tödten unſeres Todes Fluch:
mit Blut durchſtreicht Er das Schuldenbuch!
der verſöhnte Vater
freut ſich der Kinder:
der offnen Seite entquillt für Sünder
koſtbares Blut.

Wir jauchzen dir, Zeichen des Menſchenſohns!
vor allen Strahlen des Gottesthrons,

leuch-

leuchtest du uns heller
im Blutgefunkel;
Sündern ist gegen dich matt und dunkel
der Engel Licht!

58.

Leset eures Heilands Lieben
Ihm vor's Herz mit Blut geschrieben:
Seelen! werdet Ihm noch heute
schaarenweis zur Kreuzesbeute!

Wir, wir sind schon überwunden:
treu, in sel'gen Sabbathsstunden,
folgen wir zum Grab dem Treuen:
dort wird keine Zeit uns reuen.

59.

Auf, Herzen! seyd ihr wach?
folgt dem Geliebten nach!
kommt, athmet Balsamluft
im Garten, in der Gruft!
des Leichnams Myrrhenduft
stärk' euch zur Ritterschaft!
ihr Reben, sauget Kraft
aus Weinstocks rothem Saft,
aus Seiner Adern Blut!
ach des Lammes Glut
stählt zu Löwenmuth!

60.

Tief im Herzen, unbeweglich
steh des Freundes blutigs Bild!
kommt zum Grabe! nächtlich, täglich
sey von Ihm die Seel' erfüllt!
Friede weht aus Jesu Gruft,
sanfte milde Segensluft!

ſeht Sein ſchlummerndes Gebeine!
jede Wund' an Ihm iſt meine —

denn ſie blutete für mich!
mein iſt jeder Dornenſtich!
Herr und Gott, ſo ſey auch meine
ganze Kraft auf ewig Deine!

61.

Von Seiner erſten heißen Stunde
im blut'gen Angſtſchweiß durchgewacht,
bis zu der letzten Todeswunde
ſey Alles uns für uns vollbracht!
O Held voll Blut! bis zum Verſcheiden
laß Deiner heil'gen Menſchheit Thun —
ihr Kämpfen, Weinen, Lieben, Leiden
uns tief im innern Herzen ruhn!

62.

Mein Freund, in Myrrhenduft
und Aloe begraben!
mich zieht die Felſengruft;
Dich, Leichnam, muß ich haben!
Du blutigs Angeſicht,
im Tod gebrochner Blick!
für mich verloſch Dein Licht;
mir ſchlug der Augenblick,

da Dein „es iſt vollbracht!"
vom Kreuz herniedertönte,
da Deines Todes Macht
die Welt mit Gott verſöhnte;
indem der Vorhang riß,
der Gott und Menſchen ſchied,
ward mir mein Heil gewiß:
mir klang Dein Sterbelied.

leuchteſt du uns heller
im Blutgefunkel;
Sündern iſt gegen dich matt und dunkel
der Engel Licht!

58.

Leſet eures Heilands Lieben
Ihm vor's Herz mit Blut geſchrieben:
Seelen! werdet Ihm noch heute
ſchaarenweis zur Kreuzesbeute!

Wir, wir ſind ſchon überwunden:
treu, in ſel'gen Sabbathsſtunden,
folgen wir zum Grab dem Treuen:
dort wird keine Zeit uns reuen.

59.

Auf, Herzen! ſeyd ihr wach?
folgt dem Geliebten nach!
kommt, athmet Balſamluft
im Garten, in der Gruft!
des Leichnams Myrrhenduft
ſtärk' euch zur Ritterſchaft!
ihr Reben, ſauget Kraft
aus Weinſtocks rothem Saft,
aus Seiner Adern Blut!
ach des Lammes Glut
ſtählt zu Löwenmuth!

60.

Tief im Herzen, unbeweglich
ſteh des Freundes blutigs Bild!
kommt zum Grabe! nächtlich, täglich
ſey von Ihm die Seel' erfüllt!
Friede weht aus Jeſu Gruft,
ſanfte milde Segensluft!

ſeht Sein ſchlummerndes Gebeine!
jede Wund' an Ihm iſt meine —
denn ſie blutete für mich!
mein iſt jeder Dornenſtich!
Herr und Gott, ſo ſey auch meine
ganze Kraft auf ewig Deine!

61.

Von Seiner erſten heißen Stunde
im bluf'gen Angſtſchweiß durchgewacht,
bis zu der letzten Todeswunde
ſey Alles uns für uns vollbracht!
O Held voll Blut! bis zum Verſcheiden
laß Deiner heil'gen Menſchheit Thun —
ihr Kämpfen, Weinen, Lieben, Leiden
uns tief im innern Herzen ruhn!

62.

Mein Freund, in Myrrhenduft
und Aloe begraben!
mich zieht die Felſengruft;
Dich, Leichnam, muß ich haben!
Du blutigs Angeſicht,
im Tod gebrochner Blick!
für mich verloſch Dein Licht;
mir ſchlug der Augenblick,
da Dein „es iſt vollbracht!"
vom Kreuz herniedertönte,
da Deines Todes Macht
die Welt mit Gott verſöhnte;
indem der Vorhang riß,
der Gott und Menſchen ſchied,
ward mir mein Heil gewiß:
mir klang Dein Sterbelied.

Du gabst den edlen Geist
in Deines Vaters Hände;
den Weg zum Himmel weist,
Gerechter! mir Dein Ende.
Einst fährt mein Geist Dir nach
hinauf in's Vaters Haus,
und Sündenschmerz und Schmach
und Noth und Tod ist aus.

Nun frag' ich rathlos Dich:
„wie dank' ich's Deiner Liebe?"
O daß sich das „für mich"
mit Flammenzügen schriebe
in mein dankvolles Herz!
o wäre Zärtlichkeit
und Kummer, Lust und Schmerz
in mir nur Dir geweiht!

Du zeigtest dort beim Mahl
der Freundinn, die sich sonnte
an Deiner Liebe Strahl:
„sie that, soviel sie konnte!"
Thu' ich auch, was ich kann?
der Geist ist willig, schwach
das Fleisch: allmächt'ger Mann,
hilf meiner Schwachheit nach!

63.

„Er liebt — laßt uns Ihn wieder lieben!"
ist mir in's weiche Herz geschrieben;
da steht es sichrer als auf Erz!
still küss' ich Ihm das wunde Herz —

Still netz' ich Seine kalten Hände
mit heißer Thränenfluth ohn' Ende;
dann leg' ich mich zu Ihm hinein,
und ruh' an Seinem blut'gen Schrein.

O ſüße Raſt! o ſel'ger Schlummer!
du löſeſt wunderbar den Kummer,
bis daß man nach der Friedensnacht
mit Ihm zum ew'gen Tag' erwacht.

64.

Der ein Paradies voll Frieden
oben uns bereitet hat,
wählt ein Paradies hienieden
ſich zur ſtillen Ruheſtatt.
Seine ſel'ge Gartenruh
ſichert uns den Garten zu,
wo die Blumen ewig blühen,
unverbleicht die Farben glühen.

Eile durch des Gartens Blumen —
eile, Herz, zur heil'gen Gruft!
Vögel, laßt das Lied verſtummen!
Blüthen, weigert euern Duft!
Leben iſt des Todes Gaſt;
euer Schöpfer liegt erblaßt
in der ſtillen Felſenhöle:
Eile hin, verſöhnte Seele!

Des lebend'gen Gottes Leiche
kalt, erſtarrt in Todeseis —
ſchau ſie an, die blut'ge bleiche!
trockn' ihr ab den letzten Schweiß!
Ach für mich, Du Mann voll Schmerz,
blutete und brach Dein Herz —
ruhen ſeh' ich meinen Frieden
auf den müden Augenlieden!

Noch umſchwebt der holden Liebe
Lächeln Deinen blaſſen Mund;
Herz, wer faſſet Deine Triebe?
wer erforſchet Deinen Grund,

Abgrund der Barmherzigkeit,
Meer der Lieb' und Seligkeit?
mitten durch das Herz voll Trauer
zittert mir ein heil'ger Schauer.

Hoch in unermeſſne Fernen
fliegt hinaus mein ew'ger Geiſt,
horcht entzückt den Morgenſternen,
deren Lied den Ew'gen preiſt.
Dieſer Ew'ge, blutig roth
von der Lieb' gezeichnet, todt —
ſelbſtgerichtet liegt der Richter:
Engel, deckt die Angeſichter!

Ach warum ſprangſt Du, o Leben!
in des Todes Schlund hinab?
uns zum Leben zu erheben!
uns erwarb Dein heilig Grab
ſanften Schlaf in dunkler Gruft,
bis Dein Allmachtswort uns ruft
in des Himmels Sonnenhelle.
Bet' im Staub, erlöſte Seele!

65.

Ehre Dir, du edle bleiche
blutbefloſſne Gottesleiche!
Ehre Dir mit heller Kehle,
Du befreite muntre Seele!

66.

Wenn die Trauermelodien
dem Geliebten klingen —
wenn wir Grabesliturgien
um die Leiche ſingen:
welch ein Gruß!
der Genuß

iſt

iſt noch nie beſchrieben:
lieben gilt es, lieben!

Labe dich, verliebtes Herz,
an dem blut'gen Bilde!
ſieh, wie zieht ſich Todesſchmerz
durch der Züge Milde!
nehmt den Kuß,
Hand und Fuß!
nimm ihn hin, du kalte
offne Seitenſpalte!

Blutiges zerriſſnes Herz,
Aug', in Nacht verſunken!
wer hat jemals Lieb' und Schmerz
ſatt an euch getrunken?
ewiglich
möchte dich,
o erblaßtes Leben!
unſer Geiſt umſchweben.

Tage eilen dann vorbei,
Stunden, wie Minuten;
noch bebt's Ohr, vom Angſtgeſchrei,
von der Geiſſelruthen
Schall erſchreckt —
und ſchon deckt
Dich, entſeelte Hülle!
tiefe Grabesſtille.

Seele, wo flogſt Du hinaus?
an des Weltalls Säume,
in des Vaters hohes Haus,
durch des Abgrunds Räume!
ach auch ich
fühle Dich!
Deiner Nähe Wittern
macht mich heilig zittern.

Schon bist Du dem Wink bereit
von der Allmacht Throne,
wenn des Vaters Herrlichkeit
rufen wird dem Sohne.
Morgenduft,
Osterluft!
schon spür' ich dein Wehen:
Er wird auferstehen.

Zögst du den Lebendigen,
Grab, in deine Schlünde?
Ihn denkst du zu bändigen,
wie das Kind der Sünde?
Hoff' es nicht!
Himmelslicht
wird dich bald durchschrecken,
und den Erstling wecken.

Jesus, alles Lebens Herr,
sollt' im Tod vergehen?
Jesus, Gottes Heiliger,
die Verwesung sehen?
Preisgesang,
Jubelklang
laßt gen Himmel schweben:
Jesus lebt — wir leben!

67.

Konntest du erkalten,
einzig warmes Herz?
konntst du inne halten?
schweigte Todesschmerz
deiner Pulse Regung?
mitten aus der Füll'
heißer Kraftbewegung
bist du kalt und still?

Wundermacht der Liebe,
das hast du gethan!
Neue Flammentriebe
zünden's wieder an;
neues größers Wunder!
Gottes Absicht reift:
jedes Herz wird Zunder,
den dies Feuer greift.

68.

Heiß umarm' ich Dich, Du kalte Leiche!
ach wie hast Du mir, Du edle bleiche,
das Herz genommen!
ach wie ist's an Deinem Eis entglommen!

Als Du lebtest, zog mich Deine Liebe —
doch da sträubt' ich mich mit hartem Triebe;
erst auf den Höhen
Golgatha's verging mir's Widerstehen.

Aber kalt bist Du, voll Todeswunden;
jede Spur des Lebens ist verschwunden!
umsonst begehren
Einen Blick der Reue späte Zähren!

Doch wie wird mir? Gott! in meinen Armen,
mir am Herzen fühl' ich Seins erwarmen!
erstarrte Glieder!
ist es wahr? kehrt Leben in euch wieder?

Ja, es ist! wie kann es anders? sterben
könnte dieses Herzens Glut? verderben
in Todesschrecken?
leben muß es, und zum Leben wecken!

 Bleib,

Schon bist Du dem Wink bereit
von der Allmacht Throne,
wenn des Vaters Herrlichkeit
rufen wird dem Sohne.
Morgenduft,
Osterluft!
schon spür' ich dein Wehen:
Er wird auferstehen.

Zögst du den Lebendigen,
Grab, in deine Schlünde?
Ihn denkst du zu bändigen,
wie das Kind der Sünde?
Hoff' es nicht!
Himmelslicht
wird dich bald durchschrecken,
und den Erstling wecken.

Jesus, alles Lebens Herr,
sollt' im Tod vergehen?
Jesus, Gottes Heiliger,
die Verwesung sehen?
Preisgesang,
Jubelklang
laßt gen Himmel schweben:
Jesus lebt — wir leben!

67.

Konntest du erkalten,
einzig warmes Herz?
konntst du inne halten?
schweigte Todesschmerz
deiner Pulse Regung?
mitten aus der Füll'
heißer Kraftbewegung
bist du kalt und still?

V.

Oſterlieder.

69.

O Leiche, Du geliebte!
welch blutig Werk verübte
an Dir der Hölle Wuth!
Sie jubelt Deinem Tode,
ſpricht dem lebend'gen Gotte
frohlockend Hohn in frechem Muth.

Laut ſchallet ihr Gelächter!
ſie ſtellt die Schaar der Wächter
hin vor des Grabes Thür;
der Heil'ge ſoll verweſen,
der kranken Welt Geneſen
ein Mährlein bleiben für und für.

Ohnmächtiges Beſtreben!
der Erde Feſten beben,
es blitzt vom Thron des Lichts —
die Hüter ſind zerſtoben,
der Stein hinweggehoben,
des Abgrunds Grimm zerfährt in Nichts.

Sein

Sein Lachen wird ihm theuer;
ein unauslöſchlich Feuer
ſtraft ſein voreilig Feſt.
Gemordet iſt ſein Morden;
des Lebens Fürſt iſt worden
der Hölle Gift, des Todes Peſt.

Das Urtheil iſt geſprochen,
die neue Bahn gebrochen;
einſt weckt Poſaunenklang
der Todten Heer — ſie leben
verklärte Sünder ſchweben
empor durch's Himmels Lobgeſang!

70.

Tod, wo iſt dein Stachel?
wo dein Sieg, o Hölle?
Dank Dir, Gott, aus voller Seele,
Daß Du uns durch Chriſtum
haſt den Sieg gegeben!
Er erſtand zum ew'gen Leben —
wir Ihm nach!
Todesſchmach
iſt von uns gewendet —
Krieg in Sieg geendet!

71.

In Hütten der Gerechten
in heil'gen Oſternächten
ſingt man von Deinem Sieg;
Du biſt der Held, der lebte,
dem's Todtenreich erbebte,
der ſtrahlenhell gen Himmel ſtieg.

Es deckte Tod die Erde,
als plötzlich „Leben werde!“
des Weckers Stimme rief:
da flohen Satans Rotten,
der Tod gab seine Todten —
Triumph! nun lebt, was Dir entschlief.

72.

Vom Osten rauscht ein Engelpaar
auf morgenrothem Flügel
heran: es flieht der Hüter Schaar,
es zittert Thal und Hügel.

O Tod! todt bist du für und für!
ein Sturm der Allmacht wehet:
auf springt des finstern Grabes Thür,
und Gottes Held erstehet.

Sieh da! der Sonne Licht und Pracht
flammt hell empor im Morgen!
entflohen ist die alte Nacht,
das Heil der Welt geborgen.

Wie herrlich steht im Morgenstrahl
des Todes Ueberwinder!
hell klingt der Engel Jubelschall
durch's Freudenlied der Sünder.

Am Herzen glänzt Ihm ein Rubin
als neue ew'ge Sonne:
nach dem blick'ts Sünderauge hin,
und's Herz versinkt in Wonne.

Vereint durch Erd' und Himmel tönt
das Danklied sel'ger Heere:
„der Tod ist hin, die Welt versöhnt —
dem Seitenmaal sey Ehre!“

73.

O Du nur Einen Tag Entbehrter,
und doch mit Angſt und heißem Schmerz!
biſt Du ſchon wieder da, Verklärter?
ſchlägt wieder ſchon Dein wundes Herz?
Du ſtillſt Mariens Sehnſuchtsthränen:
Du ſchwebſt durch Schloß und Riegel ein,
an Friedensgrüß' im Kämmerlein
die Deinen lieblich zu gewöhnen.

Zwei gehn und kümmern ſich vertraulich
um Dich — gleich biſt Du ſelber da,
und malſt Dich ihnen herzanſchaulich,
und was am Kreuz durch Dich geſchah!
Sie pred'gen mit entflammten Seelen:
doch zähmſt den Zweifler Du allein —
umarmt, genoſſen willſt Du ſeyn,
mein Herr und Gott! wem gnügt's Erzählen?

Sieh da! am blüthenreichen Strande
des Sees ſtehſt Du im Morgenduft,
und Simon fühlt es, wer zu Lande
zur ernſten Liebesbeicht' ihn ruft.
Sie ſammeln ſich zur Friedenshütte
Bethanien, Segen zu empfahn:
da ſteigſt Du, Sieger! himmelan,
und Friede trieft vom letzten Tritte.

Ihr ſegensvollen vierzig Tage!
zu vierzig Jahren werdet mir —
darinn, mein Heiland, jede Klage
verſtumm' im Herzgenuß an Dir!
So oft ich Sünderthränen weine,
ſo ruf' und tröſt' mich namentlich —
und härm' ich einſam mich um Dich,
ſo brich durch Schlöſſer und erſcheine!

Sind

Sind unſer zwei vor Dir verſammelt,
ſo komm und ſey der dritte Mann —
iſt uns des Glaubens Thor verrammelt,
ſo biet' uns Deine Wunden an!
Früh, Abends, Nachts, von Jahr zu Jahren
frag' emſiglich der Liebe nach —
denn Lieb' erhält die Herzen wach,
im Frieden einſt Dir nachzufahren!

74.

Preis Dir, Fürſt der Auferſtehung,
Geber der Unſterblichkeit!
zeuch uns nach Dir, zur Erhöhung
in der Himmel Herrlichkeit!

VI.

Himmelfahrtslieder.

75.

Triumph! Viktoria!
wird Ihm gesungen:
das Heil ist wieder da —
Er hat's errungen!
Vom Seraphinenchor
hinaufgetragen
steigt siegbekränzt empor
Sein Wolkenwagen.

Das Herz des Vaters wallt
vom hohen Throne
der Menschensohnsgestalt,
dem Heldensohne
mit blut'gem Seitenmaal
voll Lieb' entgegen:
ihr Engel, les't die Wahl
der Welt zum Segen!

Preis Dir, Du Siegesheld!
durch's Lichtgewimmel
blickt die versöhnte Welt
Dir nach gen Himmel.
Dir rufen Gloria
Millionen Zungen:
Triumph! Viktoria!
wird Dir gesungen.

76.

Zum Himmel stiegest Du empor,
mein Heiland! und ein seligs Chor
vollendeter Gerechten
empfing mit Liedern wonniglich,
Du Mittler neuen Bundes! Dich,
umjauchzt von Gottes Mächten.
Ewig
werd' ich
gleicher Freuden
nach den Leiden
einst genießen:
Dank sey Deinem Blutvergießen!

77.

Kein Feuerroß, kein Flammenwagen
kommt mit Elias raschem Flug
den Sohn der Ewigkeiten tragen:
im sanften stillen Wolkenzug
steigt Er empor. Sanft war Sein Wesen,
und sacht Sein Thun: Ihm nach, wohlan!
in heil'ger Stille kommt genesen —
schwebt leis', ihr Seelen, himmelan!

78.

Ihr Hände voll Segen!
entſchwebtet ihr mir?
vom blutigen Regen
genoß mit Begier
mein Herz die Bethauung:
ach in der Beſchauung
des Sohnes der Liebe wie ſchwelgte mein Blick!
da ſchwand Er in Wolken, da blieb ich zurück!

Einſt endet ihr oben,
was hier ihr begannt,
ihr Hände! gehoben
in's himmliſche Land,
in leuchtender Hülle,
empfang' ich die Fülle
des Segens: ſo tröſte dich, trauernder Sinn!
dein Glaub' ohne Schauen bringt ew'gen Gewinn.

VII.

Gotteslieder.

79.

Deines Thrones Stufen
sind der Himmel Himmel!
Ist's endlose Sterngewimmel
nicht die Saat, die lichte,
Deiner Allmachtshände,
Geist ohn' Anbeginn und Ende?
und ich Staub,
Würmerraub,
darf mich in das Denken
Deines Wesens senken!

Deiner Füße Schemel
ist, o Herr, die Erde —
ich ein Erdpunkt! vor dem Schwerdte
Deines Mund's zerstieben
Myriaden Welten —
ich darf stehn vor Dir und gelten!
Sink, mein Sinn,
staunend hin!
stumm ist euer Danken,
starrende Gedanken!

80.

Allmächt'ger! Deine Allkraft iſt
zu hoch für Geiſt und Sinne:
Alliebender! wie lieb Du biſt,
wird's Herz beſeligt inne.

81.

Allwaltender, wenn ich den Blick erhebe
zu Dir, erwarmt mein Herz, erſtarrt mein Sinn:
wo iſt Dein Ende? wo Dein Anbeginn?
doch biſt Du mein, ich Dein! Du lebſt, ich lebe!
Du liebſt, ich lieb' — und ew'ge Seligkeit
durch Lieb' iſt Dir, o Gott, und mir bereit!

82.

Gott! in Deine treuen Vaterarme
werf' ich mich, Dein krankes Kind —
Gott! Dein zartes Bruderherz erwarme,
bringe Troſt mir ſtill und lind —
Gott! von Deiner Mutterbruſt umwehe
Kühlung mich, wenn ich in Angſt vergehe:
ſey Du mir, dreiein'ger Gott,
Sonn' und Schild in Noth und Tod!

83.

Wir ehren Dich, o Vater,
Du treues Gottesherz!
Verſorger und Berather,
Du, der Du Freud' und Schmerz
mit weiſer Lieb' austheileſt,
erfreueſt, ſtillſt und heileſt!
wir beten himmelwärts.

Wir fühlen, Geiſt, Dein Wittern,
wenn wir verſammelt ſind,
mit heiligem Erzittern:
wir beten an! bald lind,
bald ſcharf ſey Dein Erinnern,
bis Du in unſerm Innern
könnſt zeugen: „Gottes Kind!“

Doch Du, o Sohn der Liebe,
biſt unſer nächſter Freund!
Du König unſrer Triebe,
den unſre Seele meint,
Du brennend Herz, das Herzen
entflammt zu ew'gen Kerzen,
deß Licht durch Gräber ſcheint —

des täglichen Genuſſes,
der Sehnſucht Ziel biſt Du:
wer Deines Freundeskuſſes
entbehrt, weint ohne Ruh.
O Gott im Menſchenkleide!
dem Geiſt und Vater leite
uns Du ſtets näher zu!

VIII.

Christlieder.

84.

Dichte, Herz, ein feines Lied —
ſing dem Könige zu Ehren
mit den Heeren
um den hohen Himmelsthron!
Sing dem Sohn,
den der Himmel Heiland nannte,
weil Er Heil zu bringen brannte,
andachtsvoll im höhern Ton!

König war Er; doch im Stall
ward Er auf die Welt geboren:
hör's, wer Ohren
hat zu hören! Jedermann
eil' heran,
wem ein Herz im Buſen ſchläget,
wen der Liebe Macht beweget:
Hirt und König, betet an!

Kö-

König war Er: doch am Kreuz
ſtarb Er als ein Miſſethäter:
hört es, Väter,
Kinder, Kindeskinder hört!
wild empört
kracht die Erde, Felſen ſplittern,
Gräber berſten, Engel zittern —
Schächern wird das Heil gewährt.
König war Er: doch war nicht
von der Welt Sein Reich, in Klarheit,
Fürſt der Wahrheit!
ſtiegſt Du auf; dort wird in Pracht
Preis und Macht
Dir von Millionen Rühmern,
Obrigkeiten, Fürſtenthümern —
von der Sünder Heer gebracht.
Guten Schreibers Griffel du,
meine Zunge, ſchreibe fleißig!
denn „das heiß' ich
dich!" ſpricht deines Königs Mund:
thu es kund
allen Völkern, allen Zeiten —
in das Buch der Ewigkeiten
ſchreib' es ein, das Wort vom Bund!

85.

König aller Königreiche,
Knecht der Knechte Gottes Du!
wer iſt, den ich Dir vergleiche?
Freud' und Wehmuth, Angſt und Ruh
regſt Du an in meinem Herzen,
rührſt's mit wunderbarem Stab,
hebſt's hinauf und ziehſt's hinab,
zünd'ſt in ihm die heil'gen Kerzen!
Komm, nimm's hin zum Eigenthum —
Deine ſey es um und um!

86.

O Eden, du verlorner Garten!
der Cherub mit dem Flammenſchwerdt
vollzieht den Strafbefehl, den harten:
biſt du uns rettungslos verſperrt?
drückt ew'ger Fluch der Erde Boden?
wird Niemand ſeine Dornen roden?

Viertauſend Jahre lang, gleich Schafen,
durchirrten wir den eig'nen Pfad:
in finſtrer Nacht zum Tod verſchlafen
vergingen wir, des Elends ſatt.
Horch auf! die Luft erbebt vom Liede:
„den Menſchen Heil! der Erde Friede!"

Zum Friedensengel wird der Wächter
an Edens Thor — ſein Feuerſchwerdt
zum Heilsſtab! „Adams Söhn' und Töchter,
dem Herrn im Vielgeliebten werth,
kommt, kommt! der Garten war verloren!
heut iſt ein Heiland euch geboren!

* * *

O Herz, du edler Boden Gottes,
der Edens hohe Palmen trug,
wie biſt du nun ein Feld des Todes?
wie laſtet über dir der Fluch?
du reifteſt Paradieſesfrüchte:
itzt hegſt du ſchnödes Molchgezüchte.

Ach dichter als der Erde Acker
bewuchert dich der Diſteln Stich!
doch ſieh! ein Säemann kommt wacker,
treu, ſtill, allmächtig über dich!
das Unkraut tilgt Sein Lebensboden:
Er düngt mit Blut den dürren Boden.

König war Er: doch am Kreuz
ſtarb Er als ein Miſſethäter:
hört es, Väter,
Kinder, Kindeskinder hört!
wild empört
kracht die Erde, Felſen ſplittern,
Gräber berſten, Engel zittern —
Schächern wird das Heil gewährt.

König war Er: doch war nicht
von der Welt Sein Reich, in Klarheit,
Fürſt der Wahrheit!
ſtiegſt Du auf; dort wird in Pracht
Preis und Macht
Dir von Millionen Rühmern,
Obrigkeiten, Fürſtenthümern —
von der Sünder Heer gebracht.

Guten Schreibers Griffel du,
meine Zunge, ſchreibe fleißig!
denn „das heiß' ich
dich!" ſpricht deines Königs Mund:
thu es kund
allen Völkern, allen Zeiten —
in das Buch der Ewigkeiten
ſchreib' es ein, das Wort vom Bund!

85.

König aller Königreiche,
Knecht der Knechte Gottes Du!
wer iſt, den ich Dir vergleiche?
Freud' und Wehmuth, Angſt und Ruh
regſt Du an in meinem Herzen,
rührſt's mit wunderbarem Stab,
hebſt's hinauf und ziehſt's hinab,
zünd'ſt in ihm die heil'gen Kerzen!
Komm, nimm's hin zum Eigenthum —
Deine ſey es um und um!

Laß ab vom Forſchen, rege Seele!
der Sohn iſt nur dem Vater kund.
So frag' nicht lang! geh hin zur Quelle,
und ſchöpf' und trinke dich geſund!
Sieh, halb verhüllt im lichten Schleyer
der Gottesmenſchheit naht Er ſich:
nimm und genieß' Ihn ſeliglich —
erwarme, Herz an Seinem Feuer!

88.

Ermüdet aus der Schlacht der Fürſten
kommt Abraham, der Freund des Herrn:
ihm pocht das Herz, die Lippen dürſten,
und nirgends blinkt der Labung Stern.
Doch ſieh! es tritt, begabt mit Segen,
des Höchſten Prieſter ihm entgegen.

Er heißet Melchiſedek — König
des Rechts — mit deutungsreichem Schall:
die Sanften ſind ihm unterthänig —
er herrſchet in des Friedens Thal.
Er bringet Brod und Wein zur Gabe,
daran ſich Gottes Liebling labe.

Ein Weſen, wie aus fremden Welten,
erſcheinet und verſchwindet er:
wodurch der Menſchen Stämme gelten,
fehlt ihm, der Väter langes Heer.
Ja Vater, Mutter, Ziel des Lebens
und Anbeginn ſuchſt du vergebens.

Sag, kennſt du den Geheimnißvollen —
woher er kommt, wohin er geht?
Er iſt's, dem Engel Ehrfurcht zollen!
der Szepter Seiner Majeſtät
beherrſcht bis an der Welten Ende
ringsum die Schöpfung Seiner Hände.

Die Liebe zog Ihn von dem Throne
in Seiner Menſchen Leid herab:
kommt, Sünder, blickt dem ew'gen Sohne
in's offne Herz! weint um Sein Grab!
Doch nein! des Lebens Odem wehet,
der Stein rollt weg, der Held erſtehet.

Seitdem ſitzt Er erhöht zur Rechten
des Vaters in der Herrlichkeit:
die Wunden funkeln den Geſchlechten
der ſünd'gen Menſchen weit und breit.
Er iſt in's Heil'ge eingegangen,
im Blutſchmuck prieſterlich zu prangen.

Zum ew'gen Prieſter auserkoren,
wie Melchiſedek, ſtirbt Er nicht:
das hat der Ewige geſchworen!
durch's Dunkel ſtrahlt Sein Wunderlicht,
das hier verlöſchet, dort erſcheinet:
man hat Ihn, wo man um Ihn weinet.

Er eilt mit Brod und Wein des Lebens
dem matten Streiter hülfreich zu:
Er kommt, und wandelt eignen Strebens
fruchtloſe Quaal in ſüße Ruh:
es bringt Sein Segensmund den Müden
vom Kampf den heißerſehnten Frieden.

Der Unerforſchte, Wunderbare
iſt Vater der Unendlichkeit:
gleich Einem Tag' ſind tauſend Jahre
vor Ihm: wer ſetzt Ihm Raum und Zeit?
wer kann die Ewigkeit erklimmen,
Ihm Seinen Stammbaum zu beſtimmen?

Doch in des Friedens ſtillen Thalen
regieret mild Sein Recht und Licht:

Sein Volk kennt Ihn an Wundenmaalen
als Freund: Sein Donner ſchreckt es nicht,
Es opfert nach dem Sieg voll Freude
Ihm Herz und Geiſt im lichten Kleide.

Es werden Kinder Ihm geboren,
wie aus dem Morgenroth der Thau:
zum Segen unterm Kreuz erkoren,
genießen ſie auf grüner Au
die friſche Weid' in reicher Fülle,
bis Er ihr Sehnen ewig ſtille.

89.

In Dir, o Rath und Kraft und Held,
Du Retter der verlornen Welt,
Du Ewigvater, Wunderbar,
Du Herzog Deiner Friedensſchaar!
iſt Ja und Amen der Verheißung Wort
von Anbeginn der Zeiten fort und fort.

Leibhaftig wohnt, o Herr! in Dir
der Gottheit Fülle für und für:
ſo ſitzeſt Du im höchſten Thron —
ſo kommſt Du einſt zu Straf' und Lohn.
Ach richt' uns heute ſchon in gnäd'ger Zeit!
dann winkt uns froh der Tag der Ewigkeit.

90.

Zimmermann der Welten,
und zu Nazareth!
wohnſt in ew'gen Zelten,
haſt kein eigen Bett!
Stille Schlafgemächer
decken Reich' und Arm':
Füchſe haben Löcher,
Vögel niſten warm:

Dir

Dir fehlt's, Haupt zu legen,
Platz, Du Gottessohn!
O Du Brunn der Segen,
Fürst im Himmelsthron,
Vater aller Geister,
ewiger Monarch,
Erd' und Himmels Meister —
todt im fremden Sarg!

Du sinkst, uns zu steigern,
in des Todes Arm:
Arme zu bereichern,
wirst Du, Reichster! arm.
Auf dann! laßt uns theilen
den geschenkten Schatz!
Ihm an's Herz kommt eilen!
ewig ist der Platz.

91.

Du erstgeborner
allmächt'ger Königssohn!
ein Heer Verlorner
sammelt sich Dir zum Lohn.
Mag, Fürst der Könige auf Erden!
täglich Dein Szepter uns lieber werden!

Du liebtest Sünder,
die Dich verachtend flohn:
Du stiegst für Kinder
des Fluchs vom ew'gen Thron.
Hilf, Herzensbruder, Deinen Brüdern,
daß sie Dir Liebe mit Lieb' erwidern!

Mit blut'gen Strömen
ertränktest Du die Schuld:

wir ſtehn und nehmen
Heil um Heil, Huld um Huld.
Ach brenn' uns, Mann mit Flammenaugen,
rein von den Dingen, die Dir nicht taugen!

Erſtling der Todten!
ſeitdem wir Dich geſehn
im weiß und rothen
Kleide vom Tod erſtehn,
ſchmecken wir ſchon in irdnen Zelten
ſelige Kräfte der künft'gen Welten.

Vom treuen Zeugen
haben wir Alles das!
die Lippen ſchweigen,
die Augen werden naß,
die Herzen ſinken hin, dem Namen
Jeſu des Heilands zu huld'gen! Amen.

92.

Wo iſt ein Schmerz gleich Deinen Schmerzen?
ſo fühlt nur göttliche Natur!
wo iſt ein Herz gleich Deinem Herzen?
ſo trägt es Gott im Buſen nur!
Wir beten an vor Deinem Schmerz,
du ſchmerzzerrißnes Gottesherz!

93.

Lamm Gottes! widerſinnig tönt
Dein Nam' im Reich der Todten:
er wird verfolgt, verflucht, verhöhnt —
man ſteinigt ſeine Boten.

Lamm

Lamm Gottes! wer nur erſt beginnt,
was ihm Dein Name meine,
zu ahnen, deſſen Auge rinnt —
es zittert ſein Gebeine.

Lamm Gottes! dringt in's Herzens Schrein
die Kraft von Deinem Namen,
ſtrömt Schmerz und Luſt durch Mark und Bein —
das Herz geht auf in Flammen!

94.

Er gebot dem Sturm und Meere
allgewaltig: Menſchen, welch ein Mann iſt das!
Er bedräute Wellenheere,
und ſie ſchwiegen: doch kein Auge wurde naß.
Jetzt, ihr Sünder!
ruft Er linder:
„legt die Hand in meine Seite" —
Thränen fließen: „Herr und Gott, nimm Deine
Beute!"

95.

„Was für ein Mann!" — „ſchweig, wildes Meer!"
ruft Er — „verſtummt, ihr, Winde!"
ſtill lagert ſich der Wellen Heer,
die Lüftlein wehn gelinde.

„Seht, welch ein Menſch!" die Stirne wund,
von Dornenſchmuck umhangen!
das Schmerzgepräg' um Aug' und Mund,
den Rücken ſeht, die Wangen!

„Was für ein Mann!" ſo ruft erſtaunt
der Geiſt — die Herzen ſchweigen.
„O Menſch!" der Herzen Schaar poſaunt
dies Wörtlein Ihm zu eigen.

96.

Ruhig ſtehſt Du da, Lamm Gottes,
o Du Träger unſrer Schuld!
klein und unwerth, Ziel des Spottes,
ſanft, voll Demuth und Geduld.

Vielen Fall und Auferſtehen,
Zeichen alles Widerſpruchs:
Seher, auserwählt zum Sehen,
Oeffner des geheimen Buchs.

Vieler Herzen Offenbarer,
ſelber nur Dir ſelbſt bewußt:
ſtillen Feuers Aufbewahrer
in der tiefen treuen Bruſt.

Ach wie liebſt Du doch ſo herzlich,
Freunden hingegebner Freund!
ach wie rührt es Dich ſo ſchmerzlich,
wenn ein Menſchenauge weint!

Doch im Buſen voll Erbarmen
trägſt Du einen Felſenmuth,
der noch in des Todes Armen
feſt auf ew'gen Pfeilern ruht.

Unverwandt getreu dem Pfade,
den des Vaters Hand Dir zeigt,
ſtehſt Du unter Martern grade,
unter Blutſchweiß ungebeugt.

Niemals trotzeſt Du den Feinden,
niemals weichſt Du Einen Schritt:
den zu tilgen ſie vermeinten,
tilgt den Tod mit Heldentritt.

Iſt Dein Fuß umtobt von Wettern,
ſtrahlt Dein Haupt in hellerm Glanz:

droht der Feind Dich zu zerſchmettern,
reicht der Vater Dir den Kranz.

Herr, werd' uns zum Auferſtehen!
mach uns ſelbſt uns offenbar!
laß den Widerſpruch verwehen!
Eins in Dir ſey Deine Schaar!

97.

Um ihren Meiſter verſammelt war
im Paſſahſaale die kleine Schaar,
durch das Bad der Füße
gebeugt, gereinigt,
im Mahl der Liebe mit Ihm vereinigt,
Ein Geiſt, Ein Herz.

Wie iſt dir, ſelige Jüngerſchaar,
die Ihm vom Vater gegeben war?
Leben iſt entſtrömet
dem holden Munde:
nun ſteht Er auf in der Abſchiedsſtunde,
und fleht für dich.

Nicht für die Welt! ach Sein „hab Geduld!
vergib die wenig bewußte Schuld!"
wird am Kreuz erſchallen!"
nein, für die Seinen,
die an Ihm hangen, die um Ihn weinen,
ſteigt Sein Gebet.

Gehör' ich auch zur erkornen Zahl,
die Sein genießen im Opferſaal?
bin ich auch vom Vater
an Ihn gegeben?
iſt Er mein anderes Ich, mein Leben?
ach, bin ich Sein?

Es schlägt mir hoch in der Brust das Herz!
ich bin's! Sein blutiger Todesschmerz
hat mich unauflöslich
an Ihn gebunden!
ich hab' im Innersten Ihn empfunden!
Sein bin ich, Sein!

O Sabbathsstunden an Seiner Brust!
o Vorgefühle der ew'gen Lust!
wenn Er Selbst hereintritt,
um uns zu laben
mit Seinen himmlischen Segensgaben
im Brod und Wein.

Dann steht der Priester am höchsten Thron
noch heute betend im alten Ton:
„Sieh, sie waren Deine —
zum ew'gen Leben
hast Du, o Vater! sie mir gegeben:
mein sind sie, mein!"

„Bewahret hab' ich sie bis daher:
und meine Schafe sind's! nimmermehr
sollen sie verderben:
aus Meinen Händen
soll nichts sie reißen und nichts entwenden,
nicht Macht noch List."

„Wo Ich bin, Vater! da sind auch die,
die Du Mir gabst: Ich behalte sie:
so will Ich es haben!
sie sollen leben,
denn Ich, Ich lebe! wie könnten Reben
vom Weinstock los?"

Ich

Ich fühl' im Herzen des Wortes Kraft:
es steigt der blutige Nahrungssaft
aus dem vollen Stamme
in mich, den Reben:
ich fühl's, ich habe das ew'ge Leben!
Halleluja!

IX.

IX.

Pfingstgesänge.

98.

Huldigt, o ihr Geister!
alle Gottes heil'gem Geist,
dem allmächt'gen Meister,
der den Weg zum Leben weist!
Er erhebt zum hohen
Glanz der Cherubim:
aller Feinde Drohen
sinkt in Staub vor Ihm.

99.

Du schwebtest, Geist des Herrn!
im Anfang auf den Tiefen:
Dein Wehen war nicht fern,
als Gottes Stimmen riefen.
Da strahlte Morgenroth
der Erd' in's Angesicht!
und Leben ward aus Tod,
aus Dunkel Sonnenlicht.

Noch schwebst Du, Geist des Herrn!
still über Menschenseelen:
da führt ein Morgenstern
bald Tag herauf, den hellen!
Und Gottes Stimme ruft:
Dein Odem wittert sich,
und bläset Lebensluft
durch's Herz allmächtiglich.

100.

„Nicht lang nach diesen Zeiten
ergieß' ich meinen Geist
auf euch, der ferne Weiken
dem Seherauge weist:
dann weissagt, Söhn' und Töchter!"
O Rath der heil'gen Wächter!
was ist's, daß Du verheißt —

und hältst! der Geist, der klare,
hebt Aug' und Herz empor,
und zeigt uns wunderbare
Gesicht' im höhern Chor —
faßt Jünglinge und Greise,
erzieht aus Thoren Weise,
schließt auf des Himmels Thor.

101.

O Geist der Herrlichkeit,
der Kraft, der Liebe!
wer Dir doch jederzeit
gewärtig bliebe,
Dein Weisen auf den Sohn
gehorsam ehrte,
und Deinen sachten Ton
nie überhörte!

Ach leise sprichst Du wohl,
doch herzverbindlich,
gediegen, salbungsvoll
und tief empfindlich!
Geist, schärfe mir das Ohr,
Dich zu vernehmen,
und ganz in's Schülerchor
mich zu bequemen!

Behalt mich, Geiſt der Zucht!
in Deiner Pflege:
halt mir zu Blüth' und Frucht
das Wachsthum rege!
füll mich mit Innigkeit,
mit Feuertrieben —
zeig Deine Herrlichkeit,
Geiſt! lehr mich lieben!

102.

Nimm für Deine Mutterpflege,
Geiſt der Liebe! :,: Dank und Ruhm:
Deine Sorg' iſt immer rege
für des Heilands :,: Eigenthum.
Muttertroſt von Dir empfangen,
die an Ihm in Liebe hangen:
Laue werden, Geiſt der Zucht!
ſtrafend von Dir heimgeſucht.
Laß nicht ab vom Segenswerke —
füll' uns, Geiſt der Kraft! mit Stärke,
daß die Lippen Ihn bekennen,
daß die Herzen :,: Ihm entbrennen!

Ruf', o Geiſt, in unſern Seelen
„Abba, Vater!" :,: fröhlich aus:
gieb, daß wir getroſt uns zählen
zu der Kinder :,: Schaar vom Haus!
kam nicht Er, der Erſtgeborne,
hoch herab für uns Verlorne?
dient' Er nicht um uns als Knecht,
und verdient' uns Bruderrecht?
Mal' uns nur, du Seelenmaler,
Ihn, den blutigen Bezahler,
bis wir Ihm am Buſen liegen!
dann ſoll ewig :,: uns genügen.

103.

O Geiſt, Du Lehrer der Seligkeit!
Du nahſt den Seelen: ſie ſind bereit,
inniglich durchgangen
von Deinem Wehen:
ihr Aug' iſt offen — ſie ſehn, ſie ſehen
den blut'gen Mann!

Der Blinden Augen eröffneſt Du:
den todten Herzen nimmſt Du die Ruh.
Geiſt, Du Lebensodem!
weck' auf vom Schlafe,
belehre, warne, belohn' und ſtrafe,
bring' Troſt und Heil!

104.

Betrübet nicht den Geiſt,
deß heiligs Siegel
euch Seligkeit verheißt —
laßt Ihm die Zügel!
Er hebt euch hoch empor,
und ohn' Ermatten
ſteigt ihr zum Himmelsthor
vom Thal der Schatten.

Verſagt ihr aber Ihm
des Herzens Ohren,
iſt Seine leiſe Stimm'
an euch verloren —
ſo weicht Er allgemach,
und läßt voll Kummer
euch gehn: dann ſinkt ihr, ach!
in trüben Schlummer.

O möchte doch ein Traum
voll Todesschrecken
noch an des Abgrunds Saum
euch heilsam wecken!
Ihr Schläfer, wachet auf!
der Geist kehrt wieder,
und beut zum Flug hinauf
euch Sein Gefieder.

Erneuert Ihm das Wort
der Lieb' und Treue!
ergebt euch fort und fort
in Seine Weihe!
so heitert euch Sein Strahl
die Angesichter,
und leitet euch zum Saal
der ew'gen Lichter.

X.

X.

Heilslieder.

105.

Wer weckte doch vom Aufgang den Gerechten?
wer rief ihm, daß er ging? wer gürtet' ihn,
der Heiden Länder friedlich zu durchziehn?
ihr Inseln, schweigt! ihr Völker, laßt uns rechten!
wer ruft die Menschen all' von Anfang her?
„Ich bin's, der Erst' und Letzte!" spricht der Herr.

Ich klopfe sacht als Freund an Herzensthüren,
und ruf: „ich komme, seligs Herz, zu dir,
mein Abendmahl zu halten — öffne mir!" —
„Was steht am Markt ihr müssig? kommt euch rühren!"
tönt mein Weingärtnersruf um Mittagszeit
und früh und spät: „der Lohn ist längst bereit."

Dem Königssohn ist Hochzeit zubereitet:
„kommt, Lahme, Krüppel, Blinde, Groß und Klein —
nehmt's Hochzeitskleid! das Mahl soll euer seyn!" —
„Auf, in die Schranken! auf, ihr Männer, streitet!"
ruf' ich vom Kampfgericht: „noch ist es Zeit!
wer faßt die Krone der Gerechtigkeit?"

Die Inseln schweigen Dir, gewalt'ger Rufer!
Dein sind die Seelen alle: das sey fern,
mit Dir zu rechten! folgen wir dem Herrn
auf Abrams Pfade glaubensvoll zum Ufer!
uns trägt von da, ist's Werk in Gott gethan,
die letzte Fahrt in's ew'ge Kanaan.

106.

Lache du
in stolzer Ruh!
doch findet dein Erbarmer dich.
Ach wie bang
in Liebesdrang
weint Er nach dir und sehnet sich!
Immer geh, bethört im Sinn,
tauml' in falschen Freuden hin!
doch erklingt der Stundenschlag,
da Sein Schmerz dich übermag.

Wenn du einst
verlegen weinst,
wenn Angst um's Sündigseyn dich preßt,
feyert Er
mit Gottes Heer
um deine Seel' ein Freudenfest.
Dir wird's Auge trüb und feucht —
sel'ger Tausch! — und Ihm wird leicht:
bald ist's Maaß des Segens voll —
Herz, dann wird dir ewig wohl!

107.

Selig ist, wen hier auf Erden
hungert nach Gerechtigkeit:
denn er soll gesättigt werden,
spricht der Herr, in Ewigkeit.

Merkt das Segenswort, ihr Armen!
wessen Herz nach Heil verlangt,
der ist reich: des Herrn Erbarmen
ist der Schatz, womit er prangt.

Gottes unerschöpftes Lieben
ist ein ewigs Kapital,
welches den, dem's gut geschrieben,
reich macht ohne Ziel und Zahl.

Hat er Nichts, so hat er Alles:
ist er tiefbetrübt um sich,
ist der Schade seines Falles
ihm vergütet ewiglich.

108.

Heran, ihr Menschenkinder, laßt euch laben!
eilt, die ihr durstig seyd, zum Brunn der Gnaden!

Eßt, die ihr hungert, eßt vom Lebensbrode,
vom Seelenmanna, das euch hilft vom Tode!

Euch, Nakte! beut der König reine Seide,
Gerechtigkeit der Heiligen, zum Kleide.

Der Held, Gefangne! sprenget eure Ketten:
euch, Kranke! heilt der Meister im Erretten.

So kommt, o ihr Beladnen aller Arten!
nicht lange dürft ihr auf Erleichtrung warten.

„Kommt her zu mir" — ruft Er — ich will euch laben!
bei mir, bei mir ist Seelenruh zu haben!"

Folgt, Sünder! eures Freundes holdem Schalle:
der Heiland heißt und ist, erlöst euch Alle!

109.

Beladne, säumet nicht —
kommt, Er will euch erquicken!
in Seiner Augen Licht
dürft ihr vertraulich blicken.
Genießet süße Rast
nach langer saurer Müh!
gar leicht ist Seine Last:
denn Liebe träget sie.

110.

Du bittst die Feinde, Gottes Sohn —
„laßt euch mit Gott versöhnen!"
Du steigst herab vom höchsten Thron,
weinst heiße Leidenszähren,
ringst, übermocht von Seelennoth,
am Oelberg mit dem bittern Tod,
läßt Dich mit Dornen krönen —

ach Du verblutst auf Golgatha,
um bitten nur zu können!
wie soll man, blut'ger Josua,
doch diese Liebe nennen?
Ich stehe aufgelöst in Schmerz,
an Deinem Herzen schlägt mein Herz,
und meine Thränen brennen.

So bittst Du: und sie hören nicht —
ach Jahre lang, die Thoren!
Umfinstert ist ihr Angesicht,
verrammelt ihre Ohren!
Dein flehend Aug', Dein blutend Herz,
Dein Dornenkranz, Dein Todesschmerz —
ach Alles ist verloren!

Doch nein! haſt Du geflehet genug,
trifft ſie zuletzt die Reihe:
es löſt den Bann, es tilgt den Fluch,
es ſieget Deine Treue.
Ihr Herz zerſchmilzt! nun bitten ſie:
lang, lang vergeblich! hörſt Du nie?
Herr, rührt Dich keine Reue?

Ihr Seelen, hört's! der harte Schein
birgt göttliches Erbarmen:
längſt lodert Seines Herzens Schrein,
längſt zuckt's Ihm in den Armen,
euch feſt zu ſchließen an die Bruſt,
zu wandeln eure Noth in Luſt —
kaum hält Er's aus, ihr Armen!

Allein zu prüfen euer Herz,
muß Er das Seine zähmen:
gewönnet ihr die Perl' im Scherz,
wollt' Er ſich gleich bequemen —
wie bald verlöre dann den Platz
der allzuleicht errung'ne Schatz!
drum bittet, um zu nehmen:

Die Heidinn dort aus Kanaan
reicht, Seelen! euch den Spiegel:
ſie zeigt euch, was die Bitte kann —
ſie bricht durch Schloß und Riegel.
Beharrlichkeit und Demuth zwingt
die Allmacht: unaufhaltſam bringt
empor ihr Engelsflügel.

Der euch zuerſt erbeten hat
mit Seines Herzens Feuer,
giebt fröhlich eurer Bitte Statt,
und wahrlich! nicht gar theuer.
Lernt nur die Eine ſel'ge Kunſt —
ach werdet Sünder! und die Gunſt
des Sünderfreunds iſt euer.

Quillt erſt ein einzigs Sünderwort
euch von des Herzens Boden,
nicht von der Zung' allein — ſofort
von Seinem Lebensboden
wird euer Innerſtes durchweht —
Hallelujah! und ihr erſteht
mit Chriſtus von den Todten.

111.

Wohlan! wer bittet, der erhält:
wohlan! wer ſucht, der findet:
wer anklopft an des Friedens Zelt,
geht ein und wird entſündet.
Kommt, kauft das Kleinod ohne Geld,
das theurer iſt als alle Welt!
kommt, Schwache überwindet!

112.

Sünder, hört! Er reißt euch aus dem Jammer!
hört das Wort vom Kreuz! es iſt der Hammer,
der Felſen ſprenget!
auch das kält'ſte Herz wird angeſenget,

und ſein Brand ſteigt flammend in die Höhe,
kommt es nur dem Kreuz recht in die Nähe:
heilſame Schmerzen
bohren dann, gleich Schwerdtern, durch die Herzen.

„Komm zu Mir, Beladner, Müder, Armer!
ſieh, für dich verblutet dein Erbarmer!"
ruft Er hernieder,
und die Ewigkeiten tönen's wieder.

Folgſt du, Sünderherz! der holden Stimme,
wirſt du ſchnell entrückt des Feindes Grimme,
und dir wird Leben,
Friede, Freude, Seligkeit gegeben.

113.

Sieh des Himmels Pforte —
komm, geh ein durch sie!
Eile nach dem Orte,
wo man ohne Müh
glauben lernt und lieben
und geliebet seyn:
wer dann treu geblieben,
erndtet Kronen ein.

Kennst du's Ortes Namen?
er heißt Golgatha!
dort ward Ja und Amen,
was durch Jehovah
vom Beginn der Zeiten
je verheißen ward:
dort wird's sel'gen Leuten
bluthell offenbart.

Friede strömt und Gnade
von dem Kreuz herab:
Jammer, Elend, Schade
sinkt in ewigs Grab.
Blick mit nassen Augen,
Sünder! in die Höh —
laß sie Ruhe saugen
aus des Freundes Weh!

Hör die Lebensworte —
hör! es ist vollbracht!
durch die enge Pforte
aus des Todes Nacht
in den Tag des Lebens
dringe muthig ein!
Ende eignen Strebens
unfruchtbare Pein!

Alles iſt vollendet!
dein Kampf iſt gekämpft,
deine Schmach gewendet,
Höll' und Welt gedämpft:
dir bleibt nur das Nehmen —
greife gläubig zu!
Euch lernt man bezähmen,
Störer unſrer Ruh,

unter Jeſu Kreuze,
und in Seiner Kraft,
welche neue Reize,
neues Leben ſchafft!
Laß nur, Sohn der Liebe,
uns in Lieb' erglühn —
laß nur Deine Triebe
uns magnetiſch ziehn!

Drück' uns an Dein Herze,
das im Tode bricht:
da fang' unſre Kerze
neues reines Licht!
Nimm die Opferflamme
an, du treuer Chriſt!
brennt ſie nicht dem Lamme,
das geſchlachtet iſt?

Nimm das Herz Dir eigen:
ſchmück's zur Ewigkeit!
Dir ſey Reden, Schweigen,
Thun und Ruhn geweiht!
Deine Gnad' und Wahrheit
tilg der Sünde Reiz:
gieb uns Kraft und Klarheit —
pflanz uns tief in's Kreuz!

114.

Friede, gleich des Stroms Gewässern,
breite sanft sich über dich!
Friede mög', o Herz, dich bessern!
er befeuchte kräftiglich
deinen öden kahlen Sand,
daß die Wüst', in reiches Land
umgewandelt, Frucht der Reben,
Korn und Oel dem Herrn mag geben!

Friede, gleich des Stromes Seen,
bleibe ruhig über dir!
mag kein Sturmwind ihn verwehen,
daß er daure für und für!
daß er nicht, dem Frieden gleich,
den die Welt giebt, rasch entweich' —
noch als Bach im schnellen Tausche
mit dem Streit vorüberrausche!

Friede, gleich des Stromes Spiegel,
decke jeder Unruh Quaal,
senk' und ebne jeden Hügel,
heb' und fülle jedes Thal!
Dieses Gottesfriedens Kraft,
die durchdringt und Neues schafft,
werde mit dem Kuß zum Leben
dir, o Herz, vom Freund gegeben!

115.

Mit Wasser taufete Johann:
Du taufst mit Geist und Feuer!
so ist in Deinem Reiche dann
der kleinste, o Befreier!
weit größer als der größte Mann,
den sonst ein Weib geboren:
denn frei ist er vom alten Bann,
zum neuen Bund erkoren.

Hört!

Hört! wo der Geiſt des Herren iſt,
iſt Freiheit, Menſchenkinder!
zur Freiheit ruft euch Gottes Chriſt,
des Starken Ueberwinder.
Seyd Sein, ſo ſeyd vom Joch ihr frei,
von Moſis Deck' und Lehre,
frei von der Sünde Tyrannei,
und Gottes Freud' und Ehre.

116.

O Waſſer, Geiſt und Blut,
ihr heiligen drei Zeugen!
der an der Sünder Reigen
allmächt'ge Wunder thut,
der kommt, von euch begleitet:
der Weg iſt ihm bereitet:
das Wort von Seinem Schmerz
durchbohrte ſchon das Herz.

Sein Waſſer wäſcht es rein —
Sein Blut belebt's allkräftig —
Sein Geiſt, zum Heil geſchäftig,
weiht ſich's zum Tempel ein.
Hört, Seelen, das Geheimniß!
ach ohne Zeitverſäumniß
eilt ſchaarenweis herbei,
und werdet froh und frei!

117.

Gepredigt wird es von Ort zu Ort,
das theure, werthe, gewiſſe Wort:
Amen ja! um Sünder
in Seligkeiten
die Niemand ahnte, hineinzuleiten,
erſchien der Chriſt.

Mir, der ich der gröſte der Sünder bin,
ward Sein Erbarmen zum Heilsgewinn:
ach da ward ein Beiſpiel
an mir gegeben,
wie Er langmüthig zum ew'gen Leben
die Sünder führt!

Drum ſing' ich fröhlich im Sünderchor,
und fühl's, mein Singen erreicht Sein Ohr:
„Andacht, Lieb' und Ehre
dem Freund der Müden,
für Seinen göttlichen Troſt und Frieden —
Anbetung Ihm!"

118.

Als Nachtlicht brannt' am dunkeln Ort
der heiligen Propheten Wort!
ſein Flimmer deutet' auf die Zeit
der vollen Tagesherrlichkeit.

Ein Stern aus Jakob ſteigt heran —
merkt auf, kniet nieder, betet an!
bald wandelt ſich des Dunkels Schmach
in Morgenroth, in lichten Tag.

Der Anfangs ſprach „es werde Licht!"
und Licht ward's — deſſen Angeſicht
ſtrahlt nun in Gottesklarheit euch:
Sein Stern weiſt euch in's Gottesreich.

Hört Seinen Ruf: „Ich bin das Licht —
wer mir nachwandelt, ſtrauchelt nicht!"
eilt froh herzu und fürchtet nichts,
und werdet Kinder Seines Lichts!

Von Ihm dringt reiner Sonnenſchein
in eures Buſens Tiefen ein:
Sein erſtes Licht durchſchien die Welt,
das zweite glänzt durch's Herzens Zelt.

Ihr waret weiland Finſterniß:
doch ſeit der Sünde Nebel riß,
ſeitdem ſeyd ihr ein Licht im Herrn,
dem ewigklaren Morgenſtern.

119.

Aus ſchwerem Drang des Lebens
riß dich dein treuer Gott:
du riefeſt nicht vergebens
zum Helfer in der Noth.
Er machte dir zur Küſte
durch Meeresſtürme Bahn:
Er gab dir in der Wüſte
zur Labung ſüßes Man.

Iſt dir genug geſchehen?
biſt du an Seinem Ziel?
verſtummet ſchon dein Flehen?
entſchlummert dein Gefühl?
Einſt aßen auch die Väter
in öder Wüſte Man,
und ſtarben! ruf den Retter
um Brod des Lebens an!

Das, das iſt Seiner Liebe
und Hülfe ſeligs Ziel:
das Schwanken deiner Triebe
auf ſich Er heften will!
Ach Seine Vatergüte
zeigt dir Sein ganzes Herz:
Er ruft zur ew'gen Hütte,
Er winkt dir himmelwärts!

An Ihm, dem Lebensbrode,
ernähre dich zum Heil:
entfleuch dem andern Tode,
des Feindes Feuerpfeil!
Nimm Flügel, aufzuſchweben
in's Chor der Seraphim!
Der hat das ew'ge Leben,
wer ißt und trinkt von Ihm.

120.

Nach Abend wende dich,
o Menſch, und ſinne!
da wirſt du ſchauerlich
durchzittert inne,
was einſt dein Lohn wird ſeyn:
mit ſtrenger Mahnung
erſchüttert dein Gebein
des Todes Ahnung.

Schau in die Mitternacht —
welch Eis! welch Dunkel!
doch ſieh! das Nordlicht lacht
im Blutgefunkel
hell durch die Finſterniß:
vernimm es Seele!
geheilet iſt der Riß,
getilgt die Fehle.

Nach Morgen wende dich,
o Menſch, und bete!
dort ſah den Lanzenſtich
die Schädelſtätte,
aus dem dein Heil entſprang
in blut'ger Quelle:
auf! ſinge Lobgeſang,
erlöſte Seele!

Nun ziehet seliglich
dein Herzverlangen
zum warmen Mittag dich?
laß dir nicht bangen!
Einst weckt dich aus der Gruft
die Mittagssonne,
und Edens Mittagsluft
tränkt dich mit Wonne.

121.

Allmacht! das ist Deine Hand,
die mich packt und schreckhaft schüttelt,
die mich aus dem Todtenland
reißt und auf in's Leben rüttelt!
was mich regt, Du Todsbezwinger!
ist Dein allgewalt'ger Finger.

„Auf!" — rufst Du mir zu — „wach auf,
der du schläfst! laß dich erleuchten!
laß den Thränen freien Lauf,
die dein büßend Auge feuchten!
Niemand reuet diese Reue:
sie betrübt, daß sie erfreue."

Sieh sie an, zerschlagnes Herz —
diese Hand, die auf dich schreckte!
ist's nicht sie, die Noth und Schmerz
heilte, die vom Tod erweckte,
die, zum Segnen aufgehoben,
Friede bracht' und Heil von oben?

Was sie sichtbar sonst gethan,
thut sie heut noch ungesehen:
was kein Auge sehen kann,
fühlt das Herz — ihr Friedenswehen.
Sie, vor der die Teufel zittern —
sie, die donnert aus Gewittern —

sie, die erst so furchtbar faßt,
wandelt sich in Hand des Freundes!
wirft vom Hals der Sünden Last,
wehrt dem Feuerpfeil des Feindes,
der zurückprallt vor der Narbe
unauslöschlich blut'gen Farbe!

Die, am Kreuzesholz durchbohrt,
Sünderseelen wies gen Himmel,
führt allein zum Friedensort
sicher durch das Erdgetümmel.
Leiterinn auf ew'gen Straßen!
du ergreifst, um nie zu lassen.

122.

Aus tiefen Nöthen
schrey' ich, mein Erbarmer!
Du kannst retten:
Dich, Dich faß' ich Armer!
wache
auf zu meiner Sache!

123.

Nicht eignes Recht noch Würdigkeit,
nein! meines Gottes Güte
und ewige Barmherzigkeit
erregte mein Gemüthe,

vor Ihm zu liegen mit Gebet,
mein Herz Ihm auszuschütten:
und sieh! vom Thron der Majestät,
von Salems heil'gen Hütten

flog her ein Seraph Seiner Schaar,
mir Friede zu verkünd'gen,
und nahm die Kohl' am Rauchaltar,
mich Armen zu entsünd'gen.

„Steh auf — denn du bist werth und lieb!“
hört' ich aus Seinem Munde:
und meines Heilands war und blieb
ich seit der sel'gen Stunde.

124.

Werft nicht das Heiligthum den Hunden,
die Perlen nicht den Säuen hin!
entweihet nicht die heil'gen Wunden
durch falschen Trost, durch leichten Sinn!
Wer Sünde thut, ist Knecht der Sünde:
er hat an keiner Kindschaft Theil,
bis ihn mit Reu und Schmerz um's Heil
der Blick auf Jesu Kreuz entzünde.

Wie schnell spricht dann der Sohn der Liebe
mit blassem Segensmund ihn frey!
die Fesseln fallen — reine Triebe
der Kindschaft bannen jede Scheu.
Sagt, wer beschreibt der Freiheit Freude,
die Flucht vor allem Sündethun,
den Ernst, an's Kreuz gelehnt zu ruhn,
im Wohlseyn sicher und im Leide?

125.

„Was weinst du, Seele? wen suchest du?“
du Neuerwachte aus tiefer Ruh!“
ach es ist ein Heiland,
den ich begehre!
mich drückt die Bürde, die zentnerschwere:
wer nimmt sie weg?

Ich lag verloren, ein irres Schaf,
und schlief des ewigen Todes Schlaf;
sieh, da war's, als hört' ich
des Hirten Stimme —
„mir nach! durch Dornen und Felsen klimm!“ —
wo, wo ist Er?

„Ich,

„Ich, der ich rede mit dir, ich bin's,
für dich voll liebenden Hirtensinns:
sieh' in Händ' und Füßen
die blut'gen Maale!
du machtest Schulden und ich bezahle!"
mein Herr und Gott!

126.

Bekümmert sitz' ich da und weine:
ich les' in des Propheten Buch.
Der Freund vom Himmel, den ich meine,
der mir zum Segen ward ein Fluch,
der meine Krankheit trug und Schmerzen,
auf dem die Last der Strafe lag,
daß meine Nacht sich kehrt' in Tag,
daß Friede würd' in meinem Herzen —

den ahn' ich wohl in dunkler Ferne:
doch trübt noch Nebel mein Gesicht.
Wohl freundlich, gleich dem Morgensterne,
blickt Er hindurch in blut'gem Licht:
allein es trifft der Strahl der Liebe
gebrochen nur mein krankes Herz!
es seufzt in mir ein stummer Schmerz:
„ach Er! daß Er mir würd' und bliebe!"

„Verstehst du, Seele, was du lieseſt?"
schallt's plötzlich tief in mich hinein —
„vor wem du Müde dich ergießest?"
ein Schwerdt durchbohrt mir Mark und Bein.
Lebendig, kräftig, herzdurchdringend
durchweht des Geistes Sausen mich:
der Mann der Schmerzen nahet sich
blaß, blutig, segnend, ruhebringend.

Der

Der Sünde Wolken sind verschwunden —
ich steh im warmen Sonnenglanz:
ich seh, ich zähle Seine Wunden —
mein Auge hangt am Dornenkranz.
Sein ist die Strafe, mein der Friede —
„seht welch ein Mensch!" für mich! für mich!
O seligs Herz! wer ist, der dich
von deines Heilands Liebe schiede?

Wohlan! die Ketten sind zerbrochen!
wer wehrt dem heil'gen Sakrament,
daß über dir werd' ausgesprochen
der Name, den sonst Niemand kennt? —
Geschehen ist die Feuertaufe:
ergreife nun in's Geistes Kraft
getrost den Stab der Pilgerschaft —
zieh' deine Straß' in frohem Laufe!

127.

Im blutigen Gewand,
darinn Er immer
die Seelen sucht' und fand,
im sel'gen Schimmer
der Wundenherrlichkeit,
im Schmuck der Dornen,
im purpurrothen Kleid
naht mir Verlornen

der allgewalt'ge Mann —
tritt immer näher!
ich falle, wie Johann,
der heil'ge Seher,
als todt zu Boden hin
zu Seinen Füßen:
doch Er weckt Herz und Sinn
mit Freundesküssen.

Er reicht den Szepter mir
mit holden Blicken:
„ich nah', o Sünder, dir,
dich zu beglücken!
es floß für dich mein Blut —
es ward mein Leben
am Kreuze dir zu gut
in Tod gegeben!"

Da steh ich selig auf
und laß mich lieben,
und rüste mich zum Lauf
mich froh zu üben
in dem, was Er gebeut:
Ihm anzuhangen
in treuer Herzlichkeit,
ist mein Verlangen.

Denn ich bin nicht mehr mein,
nein, einzig Seine!
Geknüpft ist der Verein:
nur Sein alleine
sey, was ich hab' und bin —
nur Seine Gnade
sey meine Führerinn
im schmalen Pfade!

128.

Unverhofft
kommt Jesus oft
an's bange Herz, das nach Ihm fragt.
Ohne Ruh
ruft's „wo bist Du?"
der Abend sinkt, der Morgen tagt,
und es sucht und findet nicht:
ach in Nacht erlosch sein Licht!
manche stille Mitternacht
wird dann kummervoll durchwacht.

Schwerer Schmerz
bedrückt das Herz:
es fragt „vergeſſ' ich, wer ich bin?
bin ich's werth,
ich Aſch' und Erd'?"
und jeder Anſpruch fällt dahin.
Oft nur dieſes Augenblicks
wartete das Wort des Glücks:
„du biſt meines Bluts Gewinn!"
und man ſinkt an's Herz Ihm hin.

129.

Mühſam klimmt am Felſenpfade
ſteil ein Pilgersmann hinan:
er verſchmäht den Ruf der Gnade —
zeigen will er, was er kann.

Neben ihm auf leichtem Flügel
ſteigt ein Adler in die Luft,
überfliegt das Reich der Hügel
ſchnell, und athmet Himmelsduft.

„Müden ſchaff' ich neues Leben —
Kraft den Unvermögenden"
ſpricht der Herr. Seht, wie ſie ſchweben
hoch in Himmelsgegenden!

Wie ein Adler, raſch und kräftig,
fliegt, wer auf den Herren harrt:
fremde Stärk', in ihm geſchäftig,
hebt ihn aus der Gegenwart

in der Zukunft lichte Höhen,
von der Erde himmelan:
Tod und Sünde wird er ſehen
ſchwinden unter ſeiner Bahn.

Seines ſchroffen Hügels Spitze
hat der Wandrer jetzt erreicht:
von des Tages Laſt und Hitze
müde ſteht er da und keucht.

Sagt, was hat er nun gewonnen?
höher ſteigt ſein Blick hinauf:
in das hehre Reich der Sonnen
ſchwingt ſich ſeiner Wünſche Lauf.

Doch der Füße ferners Streben
iſt ihm rettungslos verſagt:
ja er muß verloren geben,
was er ſich bisher erplagt!

Unbekümmert um die Tadler
hoch in Lüften ſiehet er
ſchweben frey und kühn den Adler:
„wer doch auch dort oben wär!“

Höre Rath, du Kind der Mühe!
Flügel bietet dir der Herr:
gehe hin, mach's wie Marie —
Eins iſt nöthig: Er, nur Er.

Adlersfittige erheben
mächtig den, der Ihm ſich gab:
Flug mit Ihm iſt leichtes Schweben
über Erde, Tod und Grab.

130.

Aus mitternächtlich tiefem Dunkel
ſtieg ich hervor, aus dumpfer Todtengruft
mich zog des Morgenſterns Geſunkel,
ich witterte die friſche Morgenluft.
Der Stein, der ſchwer mir vor dem Herzen lag,
wich allgemach: fern dämmerte der Tag.

„Wie

„Wie iſt dir, Herz? iſt er vorüber,
der Todesſchlaf? ſuchſt du dein Element?
erſchüttert dich ein heilſam Fieber?
ahnſt du den Frieden, den die Welt nicht kennt?
Licht, Leben, Liebe! trifft der Klang dein Ohr?
auf! durch die enge Pforte brich hervor!"

Ein Heer umſchleyerter Geſtalten
ging mir vorbei in wunderbarem Zug:
bald die, bald jene wollt' ich halten,
und konnt' es nicht: ihr Zauber war Betrug.
Nur Eine, Eine trat mir dicht vor's Herz,
und griff's gewaltig an mit Luſt und Schmerz.

Da rang ich mit dem Unbekannten,
und ließ ihn nicht, bis er mich ſegnete,
bis Feuerflammen in mir brannten,
bis blut'ger Thau mein Herz beregnete.
„Wie heißeſt Du?" die Frage that nicht noth —
ich fühlt' in's Seitenmaal: „mein Herr und Gott!"

Das Morgenroth ward licht und lichter:
kein Dornenſtich blieb ungeſehn zurück —
wovor die Engel die Geſichter
verhüllen, ach! das trank mein ſel'ger Blick!
in mir und auſſen ſtieg die Sonn' empor,
und inn' und auſſen jauchzt' ein Engelchor.

Der durchgegrabnen Hände Segen
gab Weihe mir und Kraft: „im Kampf mit Gott
und Menſchen haſt du obgelegen:
Heil ewig dir! getödtet iſt dein Tod!
in deinem Heiland ſelig, Ihm gebeugt,
haſt du nun Israel, vom Geiſt gezeugt.

Ich

Ich fühl's, die Seel' ist mir genesen,
seit meinen Gott ich sah von Angesicht.
Der Leib des Todes muß verwesen:
doch neu gekleidet einst in Himmelslicht,
mit Brod des Lebens hier und dort gespeist,
lebt ewig mein aus Gott geborner Geist.

Triumph! von Millionen Zungen,
von Erd' und Himmels seligem Verein,
wird Gottes Opferlamm besungen:
mein ewigs Hallelujah stimmt hinein.
Wo ist dein Stachel, Tod? aus ist der Krieg:
Preis Gott dem Heiland! unser ist der Sieg!

131.

Ich lag am Kreuze hingesunken —
da zündeten die Opferfunken
in mir vom blut'gen Brandaltar:
es jubelte der Engel Schaar.

Ein Todter war lebendig worden —
ein Sünder war dem heil'gen Orden
der Blutgerechten zugesellt:
Preis Dir, Du blutbesiegter Held!

132.

Du retteteſt meine unsterbliche Seele —
welch sterblicher Mund ist, der's würdig erzähle?
mein Geist wäre ohne Dich ewig versunken:
an Dir hat er himmlisches Leben getrunken.

Denn Du bist des Wassers lebendige Quelle,
das strömet zur Ewigkeit lauter und helle!
O höret, ihr Seelen, die Worte des Fürsten:
„Wer trinket von mir, den wird nimmermehr dürsten!"

133.

133.

„Umdunkelt harrt mein reger Sinn:
ach Hüter! iſt die Nacht ſchier hin?“
blick auf, o Herz, und zage nicht!
der Prieſter kommt und zündet Licht:
in hehren Hallen wandelſt du herum:
zieh' aus die Schuh' — es iſt das Heiligthum.

Der Prieſter tritt im Blutgewand
vor dich: mit blaſſer Segenshand
rührt Er die Augen dir — da fällt
herab die Binde dieſer Welt.
Ein Blick! und du biſt ewig Ihm geweiht,
und wohnſt im Tempel ew'ger Seligkeit.

134.

Einſam in der Felſenhöhle
wacht Elia der Thisbit:
ſtill, mit ahnungsvoller Seele,
harrt er auf des Herren Tritt.
Es brauſen vorüber gewaltige Winde,
die Felſen zerſpalten in grauſende Schlünde,
und Berge zerreißen: es toſen des Herrn
zerſtörende Boten — doch Er iſt noch fern.

Nach dem Sturme heult's in Lüften —
Land und Meer erbebt mit Macht:
furchtbar brechen aus den Klüften
Flammen durch die finſtre Nacht.
Doch ruhig in Feuer und Erdbeben ſtehet
der Fürſt der Propheten, vom Geiſte durchwehet:
Er kennt als Vertrauter den Herrn Jehovah —
noch tobt die Verwüſtung, noch iſt Er nicht da.

Welch ein Wechſel! tiefe Stille
plötzlich rings in der Natur!
Auf, Elia, dich verhülle!
jetzt vernimmſt du Gottes Spur.
Er eilet, das Antlitz im Mantel verborgen,
im ſanften gelinden Geſäuſel zu horchen
der Stimme des Kommenden: „betend verehrt
Dein Knecht Dich, Allmächtiger! rede, er hört!“

* * *

Schaut umher in die Zerſtörung!
Winde raſen fürchterlich:
Schwerdt und Feuer ſtreut Verheerung,
o Europa! über dich.
Es drohen ſich blutige Kriegslegionen,
es ſtürzen die Hütten, es wanken die Thronen:
das Alte zerſtiebet in flüchtigen Staub,
das Recht iſt zertreten, es herrſchet der Raub.

Kennet ihr des Rächers Finger?
Todesengel ſendet Er
vor ſich her: dem Weltbezwinger
beugt ſich bebend Land und Meer.
Er Selber iſt nimmer im Sturm und im Feuer:
ſie künden nur an den allmächt'gen Befreyer.
Durchglühe den Dichter, du heiliger Geiſt
der Weiſſagung! — hört, was ſein Wehen verheißt!

Nach dem Sturme, nach dem Zittern,
nach der Flamme wildem Brand
kommt der Herr: Sein ſanftes Wittern
ſäuſelt über Meer und Land.
Dann hüllet euch ein vor des Heiligen Blicken,
und höret, ihr Völker! Er kommt zum Erquicken:
durch Trübſal geläutert bewahrt ihr das Glück —
die eiſerne Zeit kehret nimmer zurück.

* * *

Düſter herrſcht in deinem Herzen,
Sünder! falſche bange Ruh:
heimlich von Gewiſſensſchmerzen
angenagt, erkrankeſt du.
Doch ſiehe! urplötzlich erheben ſich Stürme:
es ſtürzen zuſammen die lockeren Thürme,
die eigenes Wirken ſich mühſam erbaut!
du fühlſt dich entwaffnet, dir ſchaudert die Haut.

Dein felshartes Herz zerſpringet —
Angſt durchbebt dir Mark und Bein:
Flamme der Verzweiflung dringet
grauſam zehrend in dich ein.
Getroſt! dieſe Zeichen ſind Boten der Gnade!
bald wandelt in Freude ſich Jammer und Schade:
die Seele, gereinigt durch Feuer und Wind,
ergiebt ſich dem Retter als folgſames Kind.

Iſt Er Selbſt gleich in den Flammen
und im Sturme noch nicht da,
ſing doch Seinem heil'gen Namen
ſchon voraus Halleluja!
Er naht ſich, der liebende Tröſter der Müden —
dein Herz wird durchſtrömet von göttlichem Frieden!
im ſtillen Geſäuſel erſcheinet der Herr:
hör, liebe und habe! Er ſey es, nur Er!

135.

Durch langen Krieg von meinem Gott geſchieden,
in Nacht gehüllt, fühlt' ich nur Angſt und Pein:
da ſandt' Er Seinen Sohn mit Licht und Frieden!
nun iſt mein Geiſt befreyt, und mein Gebein
trotzt der Zerſtörung:
des Geiſtes Währung
bürgt ihm Verklärung
in Salems Schein.

136.

Wenn Gott der Herr zur Gartenschau
auf Seiner Erd' erscheint
im Morgenduft, im Abendthau,
fliehn Sünder Ihn als Feind.
Sie hüllen, Herr! vor Deinem Licht
ihr schuldbezeichnet Angesicht
tief in des Gartens Schattenhain
in dichtes Dunkel ein.

Nur Wenige versammeln sich
voll Freud' um Dich herum:
ihr Herz erhebt sich wonniglich,
ihr Mund singt Deinen Ruhm.
Wer sind sie? Sünder, wie das Heer
der scheuen Flüchtlinge! woher
kommt ihnen denn die Zuversicht?
hör's, Herz, vergiß es nicht!

Sie gingen, suchten, fanden nicht:
das Feld lag öd' und leer
ringsum: ihr trübes Angesicht
umschwamm ein Nebelmeer.
Sieh da! ein Bächlein honigsüß!
Des Honigs Wunderkräfte pries
ein Friedensengel: „tretet kühn
heran, und kostet ihn!"

Sie tauchten ihre Stäbe ein,
und kosteten: sieh da!
der Nebel fiel — im Sonnenschein
glänzt' ihnen Golgatha.
O ihr drey Kreuze! weit und breit
durch's Land strahlt eure Herrlichkeit!
wer wackre Augen hat, der sieht:
und ach! der Anblick zieht!

Am Mittelkreuze hängt als Bann
für Sünder Gottes Held,
der Mann, der selig machen kann:
sieh hin, du Sünderwelt!
Sie sahen, eilten, sanken hin,
und wurden Seines Bluts Gewinn!
ihr Herz durchklang der Friedenston:
„Vergebung dir, mein Sohn!“

Wenn nun der Herr zur Gartenschau
auf Seiner Erd' erscheint
im Morgenduft, im Abendthau,
umfahn sie Ihn als Freund.
Ihr Aug' ist offen: freudig wallt
ihr Herz: es ist die Blutgestalt!
hell singt, wie einst auf Golgatha,
ihr Mund Halleluja!

137.

„Ich hab's vergeben“ spricht der Herr!
O Vater mit dem Vaterherzen —
o Sohn der Liebe, Mann der Schmerzen —
o Geist, du Trostverkündiger —

Preis, heilige Dreyeinigkeit,
sey Dir! bey Dir ist viel Vergebung!
wer wagt vor Schaam des Blicks Erhebung
zu Dir, o Herr, der so verzeiht?

O daß Dein Zug, Erbarmer! doch
die ganze Menschheit überböge,
und Dir an's Herz voll Liebe zöge,
und spannte sie in's sanfte Joch!

138.

Nimm der Morgenröthe Flügel,
eil hinaus auf ihrem Strahl
manch Jahrtausend ohne Zügel
nach des Abends Ruhesaal:
du verliereſt Kraft und Müh!
Abends Ziel erfliegſt du nie.

Fern, wie Abend iſt vom Morgen,
liegt von uns, im blut'gen Meer
des Erbarmens tief verborgen,
unſrer Miſſethaten Heer:
ſuch', Erlöſter, deine Schuld!
ewig findſt du nichts als Huld.

Fittige der Cherubinen
tragen dich durch's Himmelsthor
manch Jahrtausend flugs, gleich ihnen,
mit des Blitzes Eil' empor:
du verliereſt Kraft und Müh!
Himmels End' erfliegſt du nie.

Wie der Himmel unermeſſen
hoch die Erde überthront,
überſtrömt uns Sünder Deſſen
Gnade, der im Himmel wohnt:
ſenk dich in der Gnade Schlund!
nie erreichſt du ihren Grund.

Liebe, Gnade, Huld, Vergebung!
Text zum ew'gen Harfenklang!
ziemet eures Ruhms Erhebung
ſchwachem ſterblichen Geſang?
euch zu haben ſind wir da!
oben tönt Halleluja.

139.

„Berge, weichet! :,:
fallt, ihr Hügel, fallt!
dennoch reichet :,:
meine Liebsgewalt
ſicher an ihr ſeligs Ziel!
wich ſchon meine Gnade? fiel
je mein Friede? :,:
ward mein Herz ſchon kalt?“

O Erbarmer! :,:
alſo redeſt Du?
hör, du Armer, :,:
du, der ohne Ruh
längſt nach Herzenslabung ächzt
wie ein Hirſch nach Waſſer lechzt —
hör dem Worte :,:
dieſes Friedens zu!

Gnade, Gnade :,:
träufelt ſtill und ſtet
auf die Pfade, :,:
wo der Sünder geht.
Faſſ', o Sünder, Zuverſicht!
Gnade weicht und wanket nicht,
wenn auch Himmel :,:
Erd' und Meer vergeht!

140.

Fürſt guter Hirten!
Du läſſeſt hundert ſtehn,
Einem Verirrten
in Liebe nachzugehn:
hundert gerechte fromme Kinder —
was ſind ſie Dir gegen Einen Sünder?

Du liebeſt jenen:
nach dieſem brennt Dein Herz!
ach ſieh die Thräne
im Auge, fühl den Schmerz
Seines für dich durchſtochnen Herzens,
Schäflein der Irre, du Kind des Schmerzens!

Mit offnen Armen
lockt Er dich an die Bruſt:
Seinem Erbarmen
gönne die ſüße Luſt,
dich liebevoll ans Herz zu drücken,
tröſtend uns ſegnend dich anzublicken!

Für Seine Schafe
floß ja Sein theures Blut:
Sein war die Strafe —
unſer das höchſte Gut.
Wo iſt der Hirte, der Sein Leben
für ſeine Heerde, wie Er, gegeben?

So kommet Alle!
Er ruft zum Seligſeyn,
mit ſanftem Schalle
euch in die Hürd' hinein:
habt Leben nun und volle Gnüge!
ſchmecket den Frieden nach langem Kriege!

Ein Meer der Freuden
öffnet ſich euerm Blick:
auf grünen Weiden
genießt ihr ſichres Glück:
der Labetrunk aus friſcher Quelle
macht froh das Herz, und das Auge helle.

Er kennt die Seinen:
ach ihr Halleluja,
ſo wie ihr Weinen,
iſt Seinem Herzen nah!
O ſelig, ſelig, wen Er kennet,
und als Sein Schäflein mit Namen nennet!

Die Seinen kennen
Ihn wieder namentlich:
o Freund! ſie nennen
mit ſüßen Namen Dich.
O ſelig, ſelig, wer Ihn kennet,
Schöpfer und Heiland und Hirten nennet!

141.

Für Recht laß Gnad' ergehen!
umarme, die Dich ſchmähen,
und ſegne, die Dir fluchen —
geh das Verlorne ſuchen!

Ja ſammle die Verirrten,
Du Vorbild guter Hirten!
in Deinen treuen Armen:
hör' uns, Herz voll Erbarmen!

142.

Ach Seele! die ew'ge lebendige Quelle,
den Born des Heils verläſſeſt du,
und gräbſt dir den Brunnen an felſiger Stelle,
der Regen ſamml' in träger Ruh?
zu öde, zu ſteil iſt der Pfad zum Quell,
ſein Waſſer zu kühlend, zu ſtreng und hell:
auch iſt er gegeben, nicht ſelber gegraben —
du willſt an erworbenem Waſſer dich laben.

So

So haue dir mühsam die weite Zisterne
im Herzensgarten emsiglich!
es steigen die Nebel, es schwinden die Sterne,
des Himmels Schleusen öffnen sich:
es stürzet der Regen und füllt den Born,
und träufelt dir Segen auf Most und Korn:
du tröstest dich langen vergeblichen Wartens
im fröhlichen Schauen des blühenden Gartens.

Wohl Wasser vom Himmel erquickt das Gefilde,
doch nur vom niedern Wolkenzug:
bald spiegelt im Born sich der Sonne Gebilde,
und deine Freud' ist eitel Trug!
es strömet hernieder ein Strahlenmeer,
bricht brennend hervor durch der Dünste Heer:
von aussen empfing sein Gewässer der Bronnen —
von aussen, wie schnell! ist's verhaucht und verronnen.

Es fehlte dir Christus, den Felsen zu schlagen
im Herzen mit allmächt'gem Stab,
daß Er dir, in Reigen zu enden die Klagen,
ein ewig-quellend Wasser gab!
Wie Israel speiste vom Himmelbrod,
und starb in der Wüste den herben Tod,
wirst du auch, o Seele! verlechzen und sterben:
ach eile zur Rettung, entfleuch dem Verderben!

Auf! spare kein Mühen, den Wald zu erklimmen;
zum Quell, dem einst verlassnen, komm!
verfolg' ihn durch Stürze, durch Engen und Krümmen!
er wird zum Bach, zum Fluß, zum Strom:
dann wird dich, umgrünet von Thal und Au,
umwölbt vom unendlichen Himmelsblau,
in heitern Nächten, in seligen Tagen,
sein Wogen zum Meere der Ewigkeit tragen.

143.

Bedenk' ich, Heiland!
wie ſanft Dein Hirtenton
in's Friedenseiland
mich Sünder frühe ſchon
herüberrief durch Sturm und Wellen —
wie Du mir ſandteſt den Stern, den hellen,

das Buch der Bücher,
das durch der Klippen Noth
mir himmliſch ſicher
zum Kompaß ward und Loth:
ſo muß ich's heiße Herz, die naſſen
Augen die Beichte vollenden laſſen.

144.

Liegſt du da in leiſer Stille,
ſind die hellen Lichter hin,
decket dich der Dämm'rung Hülle,
ſammle den zerſtreuten Sinn!
iſt dein Nachtlicht im Verglimmen,
längſt der äußre Lärm verhallt,
horche dann den ernſten Stimmen,
deren Kraft im Innern ſchallt!

„Samuel!" rief's einſt dem Knaben
auf dem Lager am Altar.
Fühlſt du, Kind der Himmelsgaben!
weſſen Ruf die Stimme war?
Dreimal irrt er, bis ihm endlich
leuchtet Eli's Licht und Recht:
da wird ihm der Herr verſtändlich —
„rede, Herr! es hört Dein Knecht."

Fürch-

Fürchteſt du, o ſtille Seele!
eines innern Wortes Trug?
eile zur lebend'gen Quelle!
iſt es nicht, das Gottesbuch,
mehr als Eli? horch ihm treulich!
da umweht dich Himmelsluft,
da umklingt dich's „Heilig, Heilig!" —
da erkennſt du, wer dir ruft.

Iſt die Gotteslamp', o Seele!
dem Erlöſchen nah in dir,
mangelt's ihr an Lebensöle —
„eile," ruft der Freund, „zu mir!"
laß dich dann nicht dreimal rufen!
Er erneut der Lampe Strahl,
daß ſie dir der Liebe Stufen
leucht' hinauf zum Hochzeitsſaal.

145.

Wer da nicht hat, wird beraubt —
ihm wird auch genommen,
was er hat: bevor er's glaubt,
iſt ſein Docht verglommen.
Ach bewahr' in Gnaden mich
vor dem Nichtbeſitzen!
um zu haben, Freund, will ich
Dir zu Füßen ſitzen.

Hilf mir haben, lieber Herr!
ſo wird mir gegeben:
Schätze samml' ich mehr und mehr
auf der Bahn zum Leben.
Sel'ge Habſucht ſporne mich,
ganzer Dich zu haben:
denn in Dir, in Dir hab' ich
ewig alle Gaben.

146.

Zur Perlenmuſchel wähle,
Du Eine Perle Du!
mein Herz, in meine Seele
tritt ein, und ſchließe zu.
Erſcheinſt Du gleich darinne
als Tröpflein ſichtbar kaum,
doch werd' ich Dein ſchon inne,
und heil'ge Dir den Raum.

Ach unauflösbar hefte
Dich feſt — mach ſelbſt Dir Bahn!
Wohl walten kleine Kräfte,
und langſam ſchwillſt Du an:
doch innerlich gediegen
geſtaltſt Du Dich in mir:
mein inn'rer Menſch verſchwiegen
lebt himmliſch froh mit Dir.

Koſtbares Kleinod! habe
ich Dich nur erſt im Schrein,
dann iſt mir Himmelsgabe
der kleinſte Wachsthum Dein:
er hebt um Millionen
im Herzen Deinen Werth!
womit wärſt Du zu lohnen,
Schatz, der ſich ewig mehrt?

147.

Wie Senf, das kleinſte Samenkorn,
zum mächtigſten der Bäume
erwachſen trotzt des Sturmes Zorn,
ringsum durch weite Räume
den Schatten ſtreckt,
und ſicher deckt
in ſeines Hauptes Haaren
zahlloſe Vögelſchaaren:

ſo laß, o Herr, mein Herz zum Baum
des Lebens hoch gedeihen!
ach könnteſt Du's nur erſt vom Schaum
des Selbſtvertrauns befreien!
ach möcht' es klein
in ſich erſt ſeyn!
wie Senf, der kleinſte Samen,
gedieh's in Deinem Namen.

Und wenn's dann ganz Dein eigen wär,
ſo klein ich's eben habe,
gält's, wie der Wittwe Scherflein, mehr
als ſtolzen Reichthums Gabe:
mit kleiner Kraft,
die Großes ſchafft,
hing's feſt in Deinen Armen,
und lebte von Erbarmen.

Bald wüchs' es mächtig himmelwärts,
und triebe Zweig' auf Zweige:
bald würde dies geringe Herz
zur ſtarken Gotteseiche.
Mein A und O!
klein, ſtill und froh
mach mich, in Dir geſchäftig —
wirk' in mir Schwachen kräftig!

Steuermann am Weltenruder,
Du bist meines Herzens Bruder!
Erd' und Himmels Herrscher! mich
giebt mein Herz Dir ewiglich!

160.

Kind, das Könige besuchen,
dem sie Gold und Weihrauch streun —
Kind, das Könige verfluchen,
dem sie mordbegierig dräun!
laß den Morgenstern der Freuden
fleißig mich zum Stalle leiten!
ewig, Kindlein, bin ich Dein —
ewig, Kindlein, bist Du mein!

Jüngling, der noch emsig zimmernd
still im Hause Tugend übt —
bald, des Feindes Macht zertrümmernd
Sünderschaaren sich erliebt —
Stein, dran Tausende sich stoßen!
mach mich Dir zum Hausgenossen!
ewig, Jüngling, bin ich Dein —
ewig, Jüngling, bist Du mein!

Mann im Streit! der Gottesfeinde
Herzog! Gott in Knechtsgestalt!
scharfer Dorn im Aug' der Feinde!
Ziel von Haß und Hinterhalt!
tief durchschallt mich Dein Ermahnen:
„Männer, auf! folgt meinen Fahnen!“
ewig, Streiter, bin ich Dein —
ewig, Streiter, bist Du mein!

Märtyrer der ew'gen Liebe!
blutend bricht Dein edles Herz!
Grausam kühlt der Feind die Triebe
wilder Rach' an Deinem Schmerz:

doch

Falſcher Götter ſtolze Rotte
trotzt dem unbekannten Gotte
Herz, in dir! doch Er erſcheint,
fremde Frevelmacht zu kürzen,
frecher Götzen Thron zu ſtürzen:
Er beſiegt den letzten Feind.

Zu den Pforten deiner Hütten
Ihm die Schlüſſel anzubieten,
ſäume nicht! Er iſt nicht fern:
Er, Er iſt's, in dem du lebeſt
und gedeiheſt, biſt und webeſt:
gieb dich freudig deinem Herrn!

Fühl' und find' Ihn täglich beſſer —
baue den Altar Ihm größer,
und, zu hellem Ungeſtüm
angefacht vom Kreuzesſtamme,
glüh die heil'ge Opferflamme
lichterloh und einzig Ihm!

150.

Du haſt, mein Gott! mich frei geſchaffen:
ich kann mich weigern Deiner Hand,
nicht achten weder Rath noch Strafen,
zerreiſſen aller Pflichten Band.
Wie mancher ruft „was macheſt Du
in mir?" Dir ſtolzvermeſſen zu.

Du wollteſt freie Freunde haben,
aus keinem Zwang Dir unterthan:
da ſchufſt Du, Herr! uns Deiner Gaben
erhabenſte, die Freiheit, an.
„Ich," riefeſt Du, „ich hab' euch lieb —
liebt wieder mich aus freiem Trieb!"

Dein Werk iſt's, Menſchenherzen zähmen,
allmächtig wandeln Nacht in Tag,
und Haß durch Liebesglut beſchämen,
daß keines, was es kann, mehr mag.
Auch mich, Herr! haſt Du übermocht,
und meinen Willen unterjocht.

Du warſt zu ſtark, Du haſt gewonnen:
es huldigt Dir mein freier Sinn.
Kein Tröpflein Bluts iſt Dir entronnen:
mein Alles legt vor Dich ſich hin.
Komm, Hand, der ich mich ſonſt entzog,
und leg' mir auf Dein ſanftes Joch!

Statt Dir, wie vormals zuzurufen:
„was macheſt Du, o Gott! in mir?"
knie' ich vor Deines Thrones Stufen,
und ſchwör' auf ewig Treue Dir.
Mach Alles, was Du willſt, mit mir —
vor Allem mach mich Dir zur Zier!

151.

Mich zu heben :,:
fliegeſt Du herab:
mir zum Leben :,:
ſankeſt Du in's Grab.
Nimm Beſitz von Stuhl und Stab!
Alles, was ich bin und hab,
ſey gegeben :,:
Dir, der mir ſich gab!

152.

Du guter Hirt!
welch Loblied wird
je Deinen Ruhm erreichen?
wo rings umher
hat Erd' und Meer
und Himmel Deines gleichen?

Das Schwache pflegst,
das Müde trägst
Du, Herr! für jede Wunde,
wie tief sie sey,
hast Du Arznei:
Du hütest das Gesunde!

Was sich verliert,
was weit verirrt
sonst hülflos sterben müßte,
dem folgst Du treu,
und holst's herbei
aus ferner fremder Wüste.

Wenn dann Dein Arm
es weich und warm
umfaßt und wiederbringet,
klingt Jubelton
vor Gottes Thron!
der Engel Heer lobsinget.

Der Wolf brach ein:
da tratst Du fein
hervor, und gabst Dein Leben:
was sollen Dir,
o Hirt! dafür
nun Deine Schafe geben?

„Auf, hört den Ruf
deß, der euch schuf,
der eures Feindes Grimme
durch blut'gen Tod
ein Ziel gebot —
auf! folget meiner Stimme!"

Nur das begehrt's,
das treue Herz:
und ach! dies Sein Begehren
iſt Seligkeit!
auf! ſeyd bereit!
wer wollte Ihm ſich wehren?

Du guter Hirt,
Du Lebenswirth,
Du Dulder unſrer Strafe:
treu, wohlgemuth,
voll Herzensgluth
folgt Dir das Heer der Schafe.

153.

Floß nicht, um die edle Dirne
zu befrein,
Mann voll Pein!
Blut von Deiner Stirne?
Ach ſie fühlt der Freiheit Würde,
ſeit in Schmach
ſie erlag
unter ſchwerer Bürde!

Sag, wie ſoll ſie Dich nun preiſen?
wie in Rath
und in That
dankbar ſich erweiſen?
Deine Jungfrau, Deine Freie
bindet ſich
ewiglich
Dir zu Lieb' und Treue!

War ſie nicht, Du Fürſt der Herzen!
längſt als Braut
Dir vertraut?
kann ſie's je verſchmerzen,
daß ſie treulos Dich verlaſſen?
bitterlich
möcht ſie ſich
ſelbſt darüber haſſen!

Doch Du haſt, o Herz voll Liebe!
ihr verziehn:
dafür glühn
Dir nun ihre Triebe!
Tod und Leben, Luſt und Leiden,
Ehr' und Schmach —
nichts vermag
ſie von Dir zu ſcheiden!

154.

Wollt ihr weggehn? fragt der Meiſter,
Weg vom Auge mild und hell,
von dem Lehrer ſel'ger Geiſter,
vom kriſtallnen Lebensquell!

Gehe weg, wer gehen will!
ich ſitz' Ihm auf ewig ſtill.

Wollt ihr weggehn? fragt die Liebe.
Weg vom König alles Lichts,
von dem Heerd der Feuertriebe,
vom Beſieger des Gerichts!

Gehe weg, wer gehen mag,
in die Nacht! ich bleib' im Tag.

„Wo iſt mein Freund?
wenn Er erſcheint,
o ſagt mir's, Zions Töchter!
kommt Er herein
bei Sternenſchein,
ſo haltet Ihn, ihr Wächter!"

So ſucht' ich Ihn
bald her, bald hin,
auf Straßen und auf Gaſſen
mit irrem Sinn:
nun hab' ich Ihn,
und will Ihn nicht mehr laſſen.

Nun trage ich
Geliebter! Dich
als Siegel auf dem Herzen:
aus meinem Arm
reißt Dich kein Harm,
kein Wohlſeyn, keine Schmerzen.

Denn ſtark wie Tod,
wie Glut von Gott,
wie allverzehrend Feuer
iſt Liebesmuth:
giebt Gut und Blut!
der Lieb' iſt nichts zu theuer.

Mein Freund iſt mein,
und ich bin Sein,
der unter Roſen weidet:
darf ich für Ihn
nur ſtündlich glühn —
wer iſt, der mich nicht neidet?

Außer aller Reihe
des gemeinen Werths
ſteheſt Du: Dir weihe
ich mein ganzes Herz.
Mag zur höchſten Höhe
der Verſucher mich
führen — Perl', ich ſehe
immer Dich, nur Dich.

Unter Dir verſchwinden
mir mit Einem Strich
Reiche, Freuden, Sünden:
„Satan, hinter mich!"
ruf' in Chriſto mächtig
ich dem Feinde zu,
prahl' er noch ſo prächtig:
Perle, Du nur Du!

156.

Perle, o du Eine —
köſtlich, wie ſonſt keine!
Alles giebt man hin,
Dich, nur Dich zu haben,
ſeligſte der Gaben,
ewigen Gewinn!

Erdenſchätze frißt der Roſt,
Motten zehren, Diebe ſtehlen —
Du bleibſt, Schatz der Seelen!

Alles Schaden achten
gegen Dich — nachtrachten
Deinem Vollgenuß —
das ſey unſer Leben!
dahin müſſe ſtreben
Herz und Hand und Fuß!

Dein zu ſeyn — Dir, Dir allein
zuzuſenden reine Flammen,
wohnen wir beiſammen.

157.

157.

Wir kommen Dir entgegen
auf sel'gen Wegen,
zu Füßen Dir zu legen,
was Deine ist.
Freund, wer um Deinetwegen
sich selbst vergißt,
wem sich um Dich verlegen
die Pulse regen —
der ist's, der blut'ge Segen
bei Dir genießt.

158.

„Selig sind die geistlich Armen —
denn das Himmelreich ist ihr!"
weil sie leben von Erbarmen,
währt ihr Reichthum für und für.
Deine Füll' ist aufgethan,
Allbarmherziger! fortan
können sie an Herzensfreuden
ewig keinen Mangel leiden.

Freund voll Langmuth und Versöhnung!
Du erquickst ihr wundes Herz,
weihst es Dir zur heil'gen Wohnung,
kehrst in Wonne seinen Schmerz.
Sieh, wir schlagen Hand in Hand
Dir ist unser Herz bekannt
Deine Brüder, Gottes Erben,
wollen leben Dir und sterben.

Freudig fügen Deine Schwestern
sich zum Bund in Freud und Leid.
Ach wir lieben erst seit gestern —
aber auf die Ewigkeit.

Unſre Lieb', itzt nur ein Bach,
Fluß und Strom dann allgemach,
wird, wo Himmelsblumen ſprießen,
ſich in's Meer der Lieb' ergießen.

159.

Treuer und wahrhaft'ger Zeuge!
Deine Himmel aufgethan
ſeh ich: tief in Ehrfurcht beuge
ich mich Dir und ſchau hinan.
Wer begreift den Wundernamen,
den Du führſt, Du Zeuge Amen —
wie im Anfang, fort und fort
Gottes Schooskind, ewigs Wort!

Wort, das Gott iſt, dieſen Namen
kennſt nur Du! vom Angeſicht
ſprühen Dir des Feuers Flammen:
doch der Anblick ſchreckt mich nicht.
Denn der Sünder Dankgeſänge
ſchallen Dir: der Kronen Menge
trägſt Du auf dem wunden Haupt,
einſt für mich des Schmucks beraubt.

Ach Dein Name ſteht geſchrieben
auf dem Kleid mit Blut benetzt,
welches Deinem treuen Lieben,
Freund! ein ewigs Denkmal ſetzt.
Leſ' ich drauf „Monarch der Ehren,
Fürſt der Fürſten, Herr der Herren" —
fall' ich nieder: doch das Blut
ſtärkt mein Aug' und hebt den Muth.

Und Du ſteigſt zu mir hernieder,
und ich flieg' an Deine Bruſt:
meine Kehle ſingt Dir Lieder,
meine Seele ſchwimmt in Luſt.

Steuermann am Weltenruder,
Du bist meines Herzens Bruder!
Erd' und Himmels Herrscher! mich
giebt mein Herz Dir ewiglich!

160.

Kind, das Könige besuchen,
dem sie Gold und Weihrauch streun —
Kind, das Könige verfluchen,
dem sie mordbegierig drau'n!
laß den Morgenstern der Freuden
fleißig mich zum Stalle leiten!
ewig, Kindlein, bin ich Dein —
ewig, Kindlein, bist Du mein!

Jüngling, der noch emsig zimmernd
still im Hause Tugend übt —
bald, des Feindes Macht zertrümmernd
Sünderschaaren sich erliebt —
Stein, dran Tausende sich stoßen!
mach mich Dir zum Hausgenossen!
ewig, Jüngling, bin ich Dein —
ewig, Jüngling, bist Du mein!

Mann im Streit! der Gottesfeinde
Herzog! Gott in Knechtsgestalt!
scharfer Dorn im Aug' der Feinde!
Ziel von Haß und Hinterhalt!
tief durchschallt mich Dein Ermahnen:
„Männer, auf! folgt meinen Fahnen!"
ewig, Streiter, bin ich Dein —
ewig, Streiter, bist Du mein!

Märtyrer der ew'gen Liebe!
blutend bricht Dein edles Herz!
Grausam kühlt der Feind die Triebe
wilder Rach' an Deinem Schmerz:

doch Geduld! im Sieg geschlagen,
wird ihn bald ein Blutstropf jagen!
ewig, Dulder, bin ich Dein —
ewig, Dulder, bist Du mein!

Grabessieger! im Ertrinken
Meister! Du zertrittst den Tod,
lösest die demantnen Ketten,
schweigst der Hölle Zorn und Spott!
laß mich Freud' und Lieblichs Wesen,
Held, in Deinen Augen lesen!
ewig, Sieger, bin ich Dein —
ewig, Sieger, bist Du mein!

Fürst der Könige auf Erden,
im Triumph erhöhter Freund!
Oberhirt der sel'gen Heerden,
denen Deine Sonne scheint!
laß den Bundeseid Dir schwören:
Dir nur will ich angehören!
ewig, König, bin ich Dein —
ewig, König, bist Du mein!

Kind und Jüngling! Mann im Streiten,
Dulden, Siegen! Herzmonarch!
Du errangst uns Seligkeiten
von der Wiege bis zum Sarg.
Wer Dich hat, kann Feinde schlagen!
Selig außer Raum und Tagen,
ewig selig ist, wer Dein!
ewig singt er: „Du bist mein!"

161.

Selig ist
unaussprechlich selig ist,
wer entschlossen Dir sich giebet,
so zu werden, wie Du bist,

Er iſt's! Er trocknet Thränen, lindert Leiden,
und richtet Trauerhäupter auf zu Freuden,
wie ſie die Welt nicht giebt: Heil jeder Blume
im Heiligthume!

177.

Was richteſt du, vermeſſnes Herz!
ſtolz zwiſchen dem Geſchöpf und Schöpfer?
des Frevlers Glück, des Frommen Schmerz
entrüſtet dich: da ſpricht zum Töpfer
der kühne Thon „was macheſt Du?" —
Doch kannſt du, blödes Aug'! entſcheiden,
wo Kummer wohnt, wo Seelenruh,
wo wahres Glück, wo echtes Leiden?
In Gottes Heiligthum
geh ein, und ſieh dich um,
und ler'n, o Herz, auf's Ende merken!
ſieh, wie der Sünder zagt,
wenn's einſt auf ewig tagt
zu Straf' und Lohn nach Jedes Werken!

Und wenn indeß gleich Leib und Seel'
dem Freunde Gottes faſt verſchmachten,
ſein Gott iſt ihm Immanuel!
nicht Welt noch Himmel wird er achten,
wenn er nur Ihn, den Treuen, hat
zum Troſt und Theil des bangen Herzens:
er ißt und trinkt an Ihm ſich ſatt,
genießt der Luſt, vergißt des Schmerzens!
So wie ein Kind, entwöhnt
vom Mutterbuſen, thränt,
ſo weint er, bis ſein Herz ſich wieder
am blut'gen Seelenmann
zufrieden ſtillen kann:
dann ſtrömen neue Freudenlieder!

178.

XII.

Freundes- und Brautlieder.

162.

Schön bist Du, o Königssohn!
in dem Purpur, in der Krone:
Deine Freundinn, einst entflohn,
kommt zurück, o schone, schone!
ach sie büßt, die Ungetreue,
ihre Schuld mit heißer Reue!

Schön bist Du, o Bräutigam,
schönster aller Menschensöhne,
wundenvoll am Kreuzesstamm,
fern von Wohlgestalt und Schöne!
Menschen, Engel, Himmelslichter
bergen ihre Angesichter.

Doch durch Mittagsnacht hervor
brechen blutigrothe Strahlen:
da, da schaut sie, neigt ihr Ohr,
und ergiebt sich Deinen Quaalen!
hör, die Königstochter schwöret,
daß sie Dir allein gehöret.

Alte Sünden sind verziehn:
alte Rechte kehren wieder.
Seraphinen her und hin
schwebend singen Hochzeitslieder.
Volk und Vaters Haus — ach dessen
hat die sel'ge Braut vergessen!

Schmücke Du sie selbst Dir schön —
dann wirst Du an ihrer Schöne,
König! Deine Lust ersehn:
jede Freude, jede Thräne
Dir zu weihn, sey ihr Bestreben —
Dein sey sie in Tod und Leben!

163.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
Er sitzt am Weltenruder,
ich bin ein Erdenstäubelein,
und doch ist Er mein Bruder,
Der ew'ge Gott mein Fleisch und Bein!
Mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
komm her, du Schaar der Feinde!
wie machtlos ist dein wildes Dräun!
ich habe Gott zum Freunde.
Des Weltenherrschers Arm ist mein:
mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein Freund ist mein, und ich bin Sein!
ihr Geister meiner Sünden!
kann euch Sein Ohr der Richter leihn,
Verdammliches zu finden
an denen, die in Christo seyn?
mein Freund ist mein, und ich bin Sein.

Mein

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
an Ihn ſich dicht anſchmiegen,
erglühn in Seinem Sonnenſchein,
an Seinem Buſen liegen —
o Seele! was kann ſel'ger ſeyn?
mein Freund iſt mein, und ich bin Sein.

Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein!
zu himmliſchem Entzücken
auf in der ew'gen Harfner Reihn
wird Er mich einſt entrücken.
Dann klingt mein Lied, wie hell, wie rein!
„Mein Freund iſt mein, und ich bin Sein."

164.

Mein Freund iſt mein,
und ich bin Sein
in himmliſchem Genuſſe:
Er küſſe mich
holdſeliglich
mit Seines Mundes Kuſſe!

Ein Blümelein
will ich Ihm ſeyn,
ein Röslein roth im Thale:
mich kümmert nicht
Nacht oder Licht,
wenn ich nur Ihm gefalle.

Im dunkeln Grau
der Nacht, mit Thau
des Hauptes Haar gebadet,
irrt' ich umher:
„wo, wo iſt Er?
wer iſt, der Ihn mir ladet?"

„Wo

„Wo ist mein Freund?
wenn Er erscheint,
o sagt mir's, Zions Töchter!
kommt Er herein
bei Sternenschein,
so haltet Ihn, ihr Wächter!"

So sucht' ich Ihn
bald her, bald hin,
auf Straßen und auf Gassen
mit irrem Sinn:
nun hab' ich Ihn,
und will Ihn nicht mehr lassen.

Nun trage ich
Geliebter! Dich
als Siegel auf dem Herzen:
aus meinem Arm
reißt Dich kein Harm,
kein Wohlseyn, keine Schmerzen.

Denn stark wie Tod,
wie Glut von Gott,
wie allverzehrend Feuer
ist Liebesmuth:
giebt Gut und Blut!
der Lieb' ist nichts zu theuer.

Mein Freund ist mein,
und ich bin Sein,
der unter Rosen weidet:
darf ich für Ihn
nur stündlich glühn —
wer ist, der mich nicht neidet?

165.

Ihr Töchter Jeruſalems! eilet und ſaget
dem Freunde, der meinem Gemüthe behaget,
wie krank ich vor Liebe, vor Zärtlichkeit ſchmachte,
wie heiß ich Sein Bild, das geliebte, betrachte.

Unheilbar hat Er mir die Wunde geſchlagen —
nun kann ich nichts anders, als lieben und klagen!
ſie brennt, ſie durchgreift mir die Tiefen des Herzens,
die ſelige Quelle des ſüßeſten Schmerzens.

So oft ich Ihn habe, verfliegen die Stunden
in Seiner Umarmung wie leichte Sekunden:
ſobald ich Ihn miſſe, da dehnt ſich in Länge
die Zeit, ach da werden die Weiten ſo enge!

Wann ſtillſt Du, Geliebter! der Seele Verlangen?
wann ſchweigſt Du des Herzens unendliches Bangen?
ſanft trägſt Du es hin durch begränzte Aeonen,
ihm ewig in himmliſcher Fülle zu lohnen!

166.

Wenn ich erſt um Ihn verlegen weine,
währt's nicht lang, bis daß Er mir erſcheine:
am Brand des Herzens
merk' ich alſobald den Mann des Schmerzens —

der der Seele naht im blut'gen Schreine!
„Ach nun biſt Du mein, und ich bin Deine!"
ruf' ich voll Freude —
und ſo ſind wir ſelig alle Beide:

Er, weil ſich Sein Herz voll Lieb' ergießet,
weil Er der Erlöſten eines küſſet —
ich, weil ich fühle,
liebe, hab', umarme, ſing' und ſpiele.

Engel Gottes ſteigen auf und nieder
auf des Menſchen Sohn: des Himmels Lieder
und Jakobs Leiter
ſeh und hör' ich! o wie blau, wie heiter

wölbt sich da der Himmel meiner Seele! —
Freund, den ich vor Tausenden erwähle!
mach viel der Stunden,
da ich ruh' an Deinen blut'gen Wunden!

167.

Du nahest den Leiden: Betrübniß des Herzens
und Bangigkeit ergreifen Dich,
mein Freund! bis die blutige Taufe des Schmerzens
vollendet sey für mich, für mich!
doch mengen sich Freuden
in's Leid mit ein:
die Stunde der Leiden,
der Tag der Pein
ist Zeit der Verklärung, ist Zeit der Genesung
für Dich und für mich, und für beide Erlösung.

Bald einen die heil'ge und sündige Seele
sich hochzeitlich: Dein holder Mund
ruft bald im Erblassen „o Seel', ich vermähle
mich Dir zum ew'gen Ehebund!"
Hochheilige Stunde,
du nahst heran!
aus offener Wunde
wird bald dem Mann
der Seelen das Blut der Besprengung entfließen,
das selige Bündniß der Liebe zu schließen!

Ach blutiger Bräutigam! Deine Gefühle
in dieser Brautzeit rühren mir
die Saiten des Herzens zu ähnlichem Spiele,
zu Weh' und Wonn' und Liebsbegier!
Dir schmück' ich mich heilig
zum Hochzeitsfest,
das schmerzlich erfreulich
die Wangen näßt:
Dir brennet entgegen, gekreuzigte Liebe,
des Herzens Vermögen und tiefstes Getriebe!

168.

Brenne hell, du Lampe meiner Seele!
nähre dich an Jesu Herz,
welches, ewigreich an Lebensöle,
lichter flammt im Todesschmerz!
Hüten will ich's Flämmlein still in Demuth:
schneller soll mich nichts in Herzenswehmuth
treiben zu dem Freund in Noth,
als wenns zu verglimmen droht.

Er verlöscht es nicht! mit neuem Oele
aus dem nie erschöpften Krug
eilt er zu, und Licht erfüllt die Seele:
weichen muß der Dämm'rung Trug.
Sicher geht die Braut auf hellen Wegen
durch die Mitternacht dem Freund entgegen:
offen steht der Freudensaal —
Jungfrau'n, eilt zum Hochzeitsmahl!

Heil dann euch, die ihr jungfräulich lebtet,
in der Kraft des Reinen rein —
euch, die ihr in tiefem Abscheu bebtet
vor der Sünde Schein und Seyn —
deren Herz beim kleinsten Fleck nicht ruhte,
bis es rein gewaschen war im Blute!
lichthell blüht im Himmelsglanz
unverwelklich euer Kranz!

169.

Selig ist, mein Heiland! Deine Liebe,
Deines Umgangs Freundlichkeit:
ach daß Dir mein Herz stets offen bliebe!
willst Du gleich nicht jederzeit
in den dritten Himmel mich entrücken,
und durch Engelharfenton entzücken,
ist doch schon Dein sachtster Gruß
niemals arm an Herzgenuß.

170.

Du wohnest nicht im Sturmwind, nicht im Feuer,
nicht im Erdbeben, himmlischer Befreier!
Du wirst kein wildes Schreien auf den Gassen
je hören lassen.

Nie wird Dein Fußtritt schonungslos zerstören,
noch Deines Odems Macht je rasch verheeren:
zu stützen das geknickte Rohr, das schwache,
Herr! hältst Du Wache.

Du pflegst des Dochtes, daß es nicht verglimme:
sanft ist Dein Wehen, leise Deine Stimme:
im lindeln Säuseln naheſt Du den Müden,
und bringest Frieden.

Komm! in den Mantel will ich's Antlitz hüllen,
und horchen Deinem Freundeswort, dem stillen,
treu soll mein Herz auf Deine sel'gen sachten
Geschäfte achten.

Ach komm, Geliebter! mitternächtlich leise
klopf' an die Thür, daß man Dich eingehn heiße:
längst sehnt sich Deine Braut, in Deinen Armen,
Freund! zu erwarmen.

171.

Erscheine! wir harren verlangend zu hören,
was Du uns, Du heiliger Meister! willst lehren.
Komm, laß uns in Dich, Du Geliebter, versinken,
und durstig vom Strome der Seligkeit trinken!

172.

Nimmermehr genüg' uns Wissen —
Freund, hilf haben und genießen!
gönne Deinen Herzvertrauten
Dich so nah, als ob sie schauten!

173.

Jede Bruſt durchwehe
Deines Friedens Wind —
Deiner holden Nähe
Säuſeln ſtill und lind!
Laß uns, Gott des Lebens,
Lebenskraft durchgehn!
Wahrlich nicht vergebens
ſteigt zu Dir das Flehn.

174.

Wir fühlen die ſanfte Gewalt Deiner Liebe —
o himmliſche Züge! o göttliche Triebe!
Du nahſt Dich, Du ſtilleſt der Herzen Verlangen,
und Liebe und Freude benetzen die Wangen!

175.

Unausſprechlich ſüße
ſel'ge Herzgenüſſe
findet man bei Dir.
Wenn ich Laſten trage,
drunter ich verzage,
ach was biſt Du mir!
Freund, Dein Kuß
ſtählt Hand und Fuß:
Freundsgeſpräch an Deinem Herzen
tilgt die herbſten Schmerzen.

176.

Wie Regentropfen an den Roſen hangen,
ſo netzen Thränen, Dulder! deine Wangen:
tief beugen dir das Haupt in dunkeln Tagen
des Lebens Plagen.
Doch wie der Sonne Strahl die Tropfen küſſet
vom Roſenkelch, ſo wird dein Leid verſüßet:
ſo warm und hell durchſcheint dein Herz, das trübe,
des Freundes Liebe.

Er iſt's! Er trocknet Thränen, lindert Leiden,
und richtet Trauerhäupter auf zu Freuden,
wie ſie die Welt nicht giebt: Heil jeder Blume
im Heiligthume!

177.

Was richteſt du, vermeſſnes Herz!
ſtolz zwiſchen dem Geſchöpf und Schöpfer?
des Frevlers Glück, des Frommen Schmerz
entrüſtet dich: da ſpricht zum Töpfer
der kühne Thon „was macheſt Du?" —
Doch kannſt du, blödes Aug'! entſcheiden,
wo Kummer wohnt, wo Seelenruh,
wo wahres Glück, wo echtes Leiden?
In Gottes Heiligthum
geh ein, und ſieh dich um,
und ler'n, o Herz, auf's Ende merken!
ſieh, wie der Sünder zagt,
wenn's einſt auf ewig tagt
zu Straf' und Lohn nach Jedes Werken!

Und wenn indeß gleich Leib und Seel'
dem Freunde Gottes faſt verſchmachten,
ſein Gott iſt ihm Immanuel!
nicht Welt noch Himmel wird er achten,
wenn er nur Ihn, den Treuen, hat
zum Troſt und Theil des bangen Herzens:
er ißt und trinkt an Ihm ſich ſatt,
genießt der Luſt, vergißt des Schmerzens!
So wie ein Kind, entwöhnt
vom Mutterbuſen, thränt,
ſo weint er, bis ſein Herz ſich wieder
am blut'gen Seelenmann
zufrieden ſtillen kann:
dann ſtrömen neue Freudenlieder!

178.

Wir kommen, weil Du rufft, o Freund!
wer wollte Dir ſich wehren?
wenn's Herz ſich freut, wenn's Auge weint,
wer könnte Dich entbehren?
In Ruh und Glück,
in Mißgeſchick
bleibſt Du, der Alt' und Neue,
Dir immer gleich an Treue.

179.

Freundſchaft galt dem Jonathan
mehr als Kronen:
Freundſchaft mit dem Seelenmann —
wird ſie lohnen?
Himmelskronen bringt ſie ein —
das iſt wenig —
Ihn bringt ſie, den König!

Ach an Seiner holden Bruſt
iſt der Himmel!
Gold und Ehre, Sinnenluſt,
Erdgewimmel,
ſinkt zu meinen Füßen hin!
ich bin Seine —
ach, und Er iſt meine!

Stark geh' ich in Seiner Kraft
Freunde werben
für das Feld der Ritterſchaft:
Leben, Sterben,
Lieb' und Luſt, Gefahr und Schmerz —
nichts trennt Freunde,
die der Herr vereinte.

Finden unter ihnen ſich
Herzvertraute,
deren Tiefblick innigliſch
ſich durchſchaute,
deren Herzen Bruſt an Bruſt
feurig ſchlagen —
kann man's Kühnſte wagen.

Steht man nicht auf Felſengrund?
Noth und Klage
ſteigen hoch vor dieſem Bund
in der Wage:
muthvoll eilt der Freund heran,
Gut und Leben
für den Freund zu geben.

Alſo ſteht mit Brudertreu'
im Elende
Jonathan dem David bei,
ſtärkt die Hände
ihm in Gott, dem dritten Mann
heil'ger Liebe,
hehrer Freundſchaftstriebe.

Heil dir, Freundespaar auf Ihn
feſt gegründet,
und durch Ihn zu lauterm Sinn
eng verbindet!
bleib in Ihm, dem himmliſchen
Lichtjuweele,
Ein Herz, Eine Seele!

180.

Reicht, Brüder, euch die Hände
zur Treue bis an's Ende!
die Perle — nehmet ſie:
ſie ſey gemeinſam euer!
es ſey Ein Heerd, Ein Feuer,
darinn der Herzen Eintracht glüh!

181.

Was iſt's, mein Heiland, um Dein Lieben!
mit Blut haſt Du Dir Freund' erweint,
mit Blut den Freunden Dich verſchrieben,
Du ewig unerreichter Freund!
Man gäb' um Dich wohl Königskronen,
wie einſt um David Jonathan:
Du haſt viel Größers ja gethan —
Du ſtiegſt herab von Himmelsthronen!

Uns ew'ge Kronen zu erſtreiten,
warfſt Du die Deine muthig hin —
errangeſt Hochzeitsſeligkeiten
der ſünd'gen Braut, einſt Königinn!
Nun hat man Dich, Herz ohne Gleichen!
Schmach über den, der Dir ſich wehrt,
dem Feuerglut das Herz nicht zehrt,
Dich, Freund, im Lieben zu erreichen!

Was iſt's, mein Heiland, um Dein Lieben!
wie hat Dich, wen Dein Herz erkennt!
Noch hat's kein Menſchenmund beſchrieben,
wie Du uns nahſt im Sakrament!
Wie da der Freundinn ſüßes Sehnen
geſtillt wird an der blut'gen Bruſt,
in Dir und ihr allein bewußt:
da ſchweigt das Lied, da reden Thränen!

Und doch fehlt Eines noch — das Sehen!
der Mangel hält die Sehnſucht wach.
Wohl fühlt man Seines Daſeyns Wehen:
doch ach! wie ſchaut das Aug' Ihm nach!
Noch heut, nach achtzehnhundert Jahren,
hangt unſer Blick am Himmelsthor,
wodurch Er ſiegbekränzt empor
und blutbezeichnet einſt gefahren!

Geduld! die Stätt' iſt dir bereitet:
Er ging voran, du folgſt, mein Herz!
der Stern der Liebe, der dich leitet,
ſtrahlt Lind'rung auch dem Warteſchmerz.
Voraus verbreitet ſich ein Schimmer,
ein Morgenroth der Ewigkeit,
ſchon über die Verlobungszeit:
„einſt, Herz, haſt du Ihn ganz und immer!"

Das iſt die Seligkeit der Seelen,
die liebend glauben ohne Sehn!
der Reiz der Freuden, die noch fehlen,
erlaubet niemals ſtill zu ſtehn
dem Puls der Luſt: die Herzen ſchlagen
erwartungsvoll der Stunde zu,
da Engel ſie zur ew'gen Ruh
heim an des Freundes Buſen tragen.

Sie kommt, die ſeligſte der Stunden:
zum letztenmal, zum Hochzeitsgruß,
naht ungeſehn der Mann voll Wunden —
der Schleier fällt vor dieſem Kuß!
Die Hüll' iſt ſchon zurückgeblieben:
mit neuem himmliſchklarem Sinn
ſieht Ihn die freie Seel', ach Ihn!
Was iſt es dann erſt um Sein Lieben!

XIII.

XIII.

Liebelieder.

182.

„Wie hat Er die Leute so lieb!“ o ihr Leute,
hört Mosis sel'gen Schwanensang!
Euch gilt es: euch tönet, wie gestern, so heute
und ewig süßer Liebe Klang.
Nach Strafen und Klagen, nach Freud' und Dank,
nach Manna und Wachteln und Felsentrank,
nach feurigen Schlangen und offenen Schlünden:
wie heißt es? „wo ist solche Liebe zu finden?“

„Ich habe euch lieb!“ ist das erste der Worte
im letzten Buch der Weissagung.
Zu jeglicher Stunde, an jeglichem Orte,
in Segnung und in Züchtigung —
als Jakob mich liebte, da hatt' ich es lieb!
als Jakob mich haßte, beharrte mein Trieb!
nun Alles vorüber ist, was ist geblieben?
„ich liebte, ich liebe, ich werde euch lieben!“

„Wie

„Wie hat Er die Leute so lieb" — der Geliebte
des Vaters hoch im ew'gen Thron!
wie hebt sie und trägt sie der schmerzlich geübte
der vielversuchte Menschensohn!
Ein Feuergesetz in der rechten Hand,
erschien Er im Wetter, und zitternd stand
Sein Israel: nur unter Donnern und Blitzen
durft's Seine Gebote empfahn und besitzen.

Doch Liebe durchblickte schon damals das Dunkel
der Wolken an des Berges Rand:
was sagen wir nun zu dem blut'gen Gefunkel
der Wund' in Seiner rechten Hand?
Sie ist uns ein heiliges Feuergebot!
als unser Schibboleth in Leben und Tod
gräbt Er sie in's Herz uns mit blutigen Farben:
nie schließt sich die Wunde, nie heilen die Narben!

183.

Von der Liebe Pfeil getroffen,
Liebe! steht mein Herz Dir offen:
komm hinein! laß Dich umfangen,
Herz, an dem die Herzen hangen!

Herz, in dessen Atmosphäre
meins gern ganz zu Hause wäre —
jeden fremden Zug zerstöre,
bis es Dir allein gehöre!

184.

Abzustoßen, anzuziehen
hast Du, himmlischer Magnet!
Gotteskräfte: „laß sie fliehen
oder glühn!" ist Dein Gebet.

Könntst Du Alle warm doch schauen
oder kalt — das stärkte Dich!
nur die Halben, nur die Lauen
sind, o Herr, Dir widerlich.

Mögen sie am Kreuz sich Segen,
Thorheit, Aergerniß ersehn —
lästern, weinen! nur sich regen,
nur nicht todt vorüber gehn.

Heiße Freunde, bittre Hasser
hast Du, wie kein Erdensohn:
wem Du bist, was Glut dem Wasser,
den, mein Heiland! hast Du schon.

Deine Glut verzehret Seen!
wo nur Haß ist, ist ein Herz:
und welch Herz kann widerstehen
Deiner Liebe, Deinem Schmerz?

185.

Unzähmbare Mutterliebe,
die im Auge naß und trübe,
wie im hellen heitern Blicke,
rastlos trägt der Kindlein Glücke!

Feuerflammen, Mordgefahren,
Wasserfluthen, Reihn von Jahren,
tausend Meilen, tausend Kämpfen
beutst du Trotz: wer mag dich dämpfen?

Eine Lieb' ist doch dein Meister,
die vom Schöpfer aller Geister
Seiner Schöpfung zugewendet,
nimmer anfing, nimmer endet.

Ihm im ewig heißen Herzen
glühen aller Welten Kerzen
als im Brennpunkt dicht beisammen,
lodern auf zu Gottesflammen.

Sel'ge Ewigkeit, verkünd' es!
„Kann die Mutter ihres Kindes
je vergessen? kann Erbarmen
weichen aus der Mutter Armen?"

„Ob es könnte" — spricht die Liebe —
„nimmer weichen meine Triebe!
Nie kann meine Kraft veralten,
niemals meine Brust erkalten!"

Einst, wenn alle Lichter sterben,
alle Schatten sich verfärben,
wenn die alte Nacht zurückkehrt,
und, was sterblich ist, dahin fährt —

schwebt die Himmlische gen Himmel,
über's letzte Weltgetümmel,
über Nacht und Grab erhaben:
mit ihr schweben, die sie haben!

186.

Wie ruhn wir doch im Schooß des Glücks,
an seiner ew'gen Quelle!
Weg, Freudenrausch des Augenblicks!
ach unsre sel'ge Stelle
ist unveränderlich:
wir haben, Liebe, dich!
dir, Brunnquell aller Seligkeit,
ist unsrer Herzen Kraft geweiht!

Seht, jene dienen ihrem Gott
mit knechtisch bangem Zittern:
seht, diese treiben frechen Spott
mit Seinen Ungewittern.
Er schaut auf sie mit Schmerz:
ach hätten sie ein Herz!
bald fühlten sie der Liebe Macht,
und Tag würd' ihre finstre Nacht.

Ein Herz, das lieben kann und muß,
verweilt nicht lang auf Erden.
Wohl schmeckt ihm süß der Freunde Kuß,
und heitre Stunden werden
im trauten Kreis verlebt:
die holde Liebe webt
um's Hausverein mit zarter Hand
ein sanftes festes Rosenband.

Doch keine Erdenliebe kann
den Durst der Seele stillen:
wie könnte Freund, Weib, Kind und Mann
das ew'ge Herz erfüllen?
es liebt, und fühlt sich leer:
es liebet, und je mehr
es liebt, jemehr es lieben will:
was gnügt ihm, wo wird's froh und still?

Das Auge schauet himmelwärts,
zum Ursitz aller Liebe:
da gießen Ströme sich in's Herz
vom seligsten der Triebe.
Gott ist der Liebe Gott:
Sein Sohn starb einst den Tod
der Lieb' — in heißer Liebesglut
vergoß Er Seines Herzens Blut.

Komm, liebesehnend Herz, zu Ihm!
an Seiner Brust komm liegen!
Der thronet über Cherubim,
kann ew'gen Herzen gnügen.
Sie tauchen in das Meer
der Lieb': ein heiligs Heer
von Engeln unter Harfenklang
lehrt sie der Liebe Preisgesang.

O heilige Religion,
du Prieſterinn der Liebe!
im Herzen bauſt du deinen Thron,
und ſättigſt ſeine Triebe.
Du unerſchöpfter Quell
der Liebe! ſpiegelhell
verbreitſt du dich in's offne Herz,
bringſt Ruh' und linderſt Müh und Schmerz.

Durch dich wird unſre enge Bruſt
allmächtiglich erweitert,
gereinigt jede Erdenluſt,
und jede Freud' erheitert.
Erhöhte Reize ſchafft,
o Ew'ge! deine Kraft
der Erdenliebe ſüßem Spiel!
du ſteckſt ihr ein unendlich Ziel.

Wenn einſt des Todesengels Schwerdt
die Erdenbande trennet,
ſchwingt's Herz ſich von der niedern Erd'
in's Land, das er nicht kennet.
Die Zeit der Fremd' iſt aus!
die Herzen gehn nach Haus:
zu unauflöslichem Verein
nimmt ſie der Vater bei ſich ein.

187.

O Liebe, ſel'ge Himmelsleiter,
du ſanft aufziehend Herzensband!
Roſſ' Israel und ſeine Reiter!
du Heergeleit' ins Vaterland!
du Wolkenzug, du Feuerſäule,
hellſtrahlend durch der Wüſte Nacht!
All ander Ding währt ſeine Weile —
unendlich dauert deine Macht.

Der Leiter Fuß berührt die Erde,
gen Himmel reicht ihr heilig Haupt:
der steilen Wanderschaft Beschwerde
besieget leicht, wer liebt und glaubt.
Denn oben an der höchsten Stufe
winkt uns der ew'gen Liebe Sohn:
wie froh gehorcht man Seinem Rufe!
wie lieblich lockt Sein Hirtenton!

Und Gottes Engel auf und nieder,
Gefährten dieser Pilgerschaft,
ermuntern uns durch Himmelslieder:
verborgnes Manna mehrt die Kraft.
O selig, selig sind die Stunden,
da Lieb' uns Stuf' auf Stufe hebt!
da Dir, Du Mann voll Blut und Wunden,
das Herz mit Macht entgegenstrebt!

Wo bist du, Herz? auf welcher Stufe?
noch unten tief im Nebelthal?
emporgehoben, nah dem Rufe?
am Eingang schon zum Freudensaal?
Ach eile, säume nicht zu nahen!
bald an der höchsten Stufe reicht
der Freund die Hand dir zum Umfahen:
dann habe, Herz! ihr Lippen, schweigt!

188.

Von Ewigkeit bestimmt zum Lieben,
sonst eiskalt, jetzt der Liebe Heiligthum,
o Herz! wie lang ist's ausgeblieben,
das Freudenlied zu deines Retters Ruhm?
Er kam, sah, siegte! trieb die Wechsler aus,
stieß um den Kram, und reinigte sein Haus.

„Wie

„Wie iſt's zur Mördergrub' entweihet?
der Liebe Bethaus ſoll es wieder ſeyn!"
rief Er, der Herzen Kraft verleihet,
ſich frei der Liebe heil'gem Dienſt zu weihn.
Nur Glut der Herzen zündet Herzen an:
kommt Seinem Herzen nah! ſo iſt's gethan.

So tretet in des Tempels Hallen,
zu ſchauen ſeine ſtille Herrlichkeit.
Im Vorhof ſeht ihr Menſchen wallen
aus allem Volk und Sprache weit und breit:
der Dulder, der Bedrängten reiche Zahl
vorzüglich füllt ringsum den weiten Saal.

Im Heil'gen wohnen die Geſtalten
der Lieben, die dem Herzen näher ſind:
für Freunde bleibt es aufbehalten —
für Vater, Mutter, Mann und Weib und Kind.
Im Allerheiligſten — wer thront darinn?
du fühlſt es, Herz! und zitterſt nach Ihm hin.

Komm, laß uns durch den Vorhang gehen,
und ſchweigend knieen vor dem blut'gen Bild:
in's Licht der Wunden laß uns ſehen,
in's offne Herz, in's Auge klar und mild!
Ach ewig ſoll es feſt verſchloſſen ſeyn,
dies Heiligthum — kein Abgott dring' hinein!

Soll je des Herzens Schöpfer theilen
mit dem Geſchöpf, dem Werke Seiner Hand?
wer kann ſo tröſten, ſegnen, heilen?
in weſſen Bruſt flammt ſo der Liebe Brand?
So wandl' im Vorhof, lindre Noth und Schmerz,
erfreu, wie Er, manch banges trübes Herz:

umarm' im Heil'gen deine Lieben
herzinniglich — mit ihrer theuren Schaar
im Liebeswettſtreit dich zu üben,
bring treu und freudig manches Opfer dar:
doch auf des Tempels großem Brandaltar
gebührt's nur Ihm — denn Er, Er iſt es gar!

Ihm opfre deines Lebens Blüthe!
bet' oft im Innerſten des Heiligthums —
vor Ihm erſtarke dein Gemüthe
zu reicher Frucht, zu Thaten Seines Ruhms —
zu laufen, wie ein Held, der Liebe Bahn:
denn Lieb' allein ſchafft Werk in Gott gethan.

An Seinen Buſen hingeſunken,
vergiß dich ſelbſt, und was hienieden iſt:
wer aus der Liebe Quell getrunken,
langt himmelwärts, wo Du, mein Heiland! biſt.
Dort füllt der ew'gen Sonne Glut und Schein
erſt durch und durch des heil'gen Herzens Schrein.

189.

Du König der Liebe! mit feurigen Zungen
wirſt Du von den Geiſtern am Throne beſungen,
den flammenden ſieben: der Seligen Heere
verſtärken den Jubel der heiligen Chöre.

Wie ſchwächlich ertönen dagegen die matten
Geſänge der Deinen im Thale der Schatten!
doch ziehet Dich Eines hernieder — die Triebe,
die ihnen entſtrömen, herzinniger Liebe.

Und unter den goldenen Leuchtern, den ſieben,
erſcheinſt Du und liebeſt und läſſeſt Dich lieben:
erquickend beſuchſt Du bald dieſen, bald jenen,
und ſammelſt ſtatt Weihrauchs der Liebenden Thränen.

Er-

Ermüde nicht, Liebe, an Deinen Gemeinen,
die nach dem Genuß Deiner Innigkeit weinen!
laß Liebe sie bessern, laß Liebe sie stärken,
laß Liebe sie treiben zu göttlichen Werken!

190.

Was fordert Gott der Herr von dir?
der Liebe Kraft, der Liebe Zier!
daß du mit ganzem Muth und Sinn,
aus vollem Herzen liebest Ihn —
vernimm es, Herz!

Daß du von dir mit heil'gem Ernst,
was Ihm mißfällig ist entfernst,
und frei und froh bis in den Tod
aus Liebe halteſt sein Gebot —
empfind' es, Herz!

Denn Lieb' ist aller Tugend Quell,
draus ihre Bäche sonnenhell
entspringend wässern weit und breit
die todte Flur zur Fruchtbarkeit —
erfahr' es, Herz!

Wer liebend heil'ge Hände hebt
von Zorn und Zweifel frei, der lebt!
im Frieden lebt er, wahr und klar,
gerecht und selig immerdar —
genieß' es, Herz!

191.

Nur Lieb' allein schafft Werk in Gott gethan:
so zünd' an Deinem Herzen meines an!
wie Bienen saugend um die Blumen schweben,
saug' ich an Dir, mein Heil! der Liebe Leben.

192.

König, laß Dein Salböl auf uns thauen,
daß die Todten auferſtehn, die Lauen
in Lieb' erwarmen —
laß uns All' erglühn in Deinen Armen!

193.

Du Brennpunkt, der ein Feuermeer
der Lieb' in ſich vereinigt,
du Herz, das Herzen ringsumher
ſchmelzt und von Schlacken reinigt —
wir nahen uns feuerbedürftig zu Dir!
wir bringen glimmende Kerzen,
doch zieht ſich der lauteren Flamme Begier:
durchglüh die ſehnenden Herzen!

194.

Mehr als tauſend Sonnen
brennſt Du mir durch's Herz:
ſieh! vor Dir zerronnen
iſt's in Lieb' und Schmerz.
Kühl' als ſanfter Regen,
heiligs Opferblut,
Thau voll Kraft und Segen!
wieder ſeine Glut.

195.

Froh lag an Jeſu Bruſt Johann,
und ſchöpfte Feuertriebe!
er ſtand am Kreuze: da zerrann
ſein Herz in Schmerz und Liebe.
Der Felſenmann, durchblickt vom Freund,
wie hat er nun ſich ſatt geweint
vor Schaam und Lieb' und Reue!

nicht lang, so weicht er vor dem Blick
der Flammenaugen nicht zurück:
er schwört und hält Ihm Treue.

Wie lieben Petrus und Johann!
in erster Morgenfrühe
wettlaufen sie zum Grab heran:
ach fruchtlos ist die Mühe!
sie suchen, ach! und finden nicht!
Er lebt, umstrahlt von Himmelslicht,
den sie im Grab vermissen.
Sie gehn zurück! sie lieben heiß:
doch wer gewinnt der Liebe Preis?
wer wird zuerst Ihn küssen?

O Sünderinn Marie! du,
du bist's! der Brust des Mannes
führt dich zuerst die Liebe zu:
noch zarter als Johannes,
noch feuriger als Petrus liebt
dein Herz: wie stehst du so betrübt,
und weinst am Grabe draußen!
Eh'r sterben, heißt's in dir, als gehn!
dich schrecket nicht der Stürme Wehn,
nicht des Erdbebens Sausen.

Dich blendet nicht der Engel Glanz —
dich wecket selbst die Frage
des Freundes nicht! so tief, so ganz
versank dein Herz in Klage.
Nur die geliebte Leich' allein
begehret deine Liebespein,
bis Sein „Maria!" tönet.
Heil dir! vergeben ist dir viel —
drum kennt dein Lieben auch kein Ziel,
bis Himmelswonn' es krönet.

196.

196.

Lehr' uns lieben :,:
wie Du liebeteſt —
Langmuth üben :,:
wie Du übeteſt —
Gärtner, deſſen Flehen war
„noch ein Jahr, Herr! noch ein Jahr!"
der Du Niemand :,:
gern betrübeteſt!

197.

Selbſtvergeſſne Liebe,
führe mich der Liebe Bahn!
Deines Herzens Triebe
ziehn die meinen himmelan!
Lehr mich muthig kämpfen,
wirken, dulden flehn —
feige Selbſtſucht dämpfen,
ſtark für Andre ſtehn!

Eigenen Genüſſen
gieb mir zu entſagen Muth!
eignen Vortheil miſſen,
Andern weihen Gut und Blut,
ſtreng mich ſelber richten,
mild für Andre ſeyn —
dieſem Jüngertichten
wollſt Du Kraft verleihn!

Mich haſt Du verbunden:
lehr mich Andern hülfreich ſeyn,
und in fremde Wunden
liebend gießen Oel und Wein!
Mir haſt Du vergeben:
Herr! ſo ſey es nun
meines Herzens Leben,
Andern Gleiches thun!

198.

„Wie ich, sollt ihr euch lieben!"
Herr, welch ein neu Gebot!
denn Du bist treu geblieben
der Liebe bis in Tod!
Wohlan! von Dir weht Glut!
so können Deine Erben
froh für einander sterben:
Dein Tod macht Liebesmuth.

Vom Kreuz ward euch gegeben,
Blutzeugen! dieser Sinn.
Jetzt gilt's nicht mehr das Leben:
doch Eigenheit, Gewinn,
Genuß, Gemächlichkeit
für Brüder fahren lassen,
das Kreuz für sie umfassen —
das lehr' uns, Herr, noch heut!

199.

O Liebe Du! für mich
gingst Du in Todesschmerzen?
ach daran kenn' ich Dich!
so spricht Dein Herz zu Herzen!
Betracht' ich Deine Quaal,
als Du zum Tode gingst,
und blutbedeckt am Pfahl
des rauhen Kreuzes hingst —

„für mich! für mich! für mich!"
hallt's tausendfach mir wieder:
dann fall' ich inniglich
bewegt am Kreuze nieder.
Mein Heiland! Dich gabst Du
für Deine Brüder hin:
gieb, daß ich Gleiches thu
in selbstvergessnem Sinn!

Nein!

Königreiche sind von euch bezwungen
durch den Glauben, tausend Sieg' errungen:
der Fremden Heere
fühlten eures Glaubensarmes Schwere.

Löwenrachen stopfen, Feuers Kräfte
löschen, Schwerdter stumpfen, Giftes Säfte
unschädlich trinken,
kühn gebieterisch der Allmacht winken —

Männer! das sind eures Glaubens Werke!
aus der Schwachheit soget ihr die Stärke:
schnell stark geworden
durch des Streites Kraft, siegt' euer Orden.

Recht erwirken, der Verheißung warten,
kämpfen hier, um dort im ew'gen Garten
Genuß zu erben,
ungebeugt für Treu und Wahrheit sterben —

Trübsal, Mangel, Ungemach erleiden,
irr' in Wäldern sich in Felle kleiden,
in Klüften wohnen —
das erwarb euch Ueberwinderkronen.

Frech verhöhnt, gefesselt, hart gepeinigt,
hingerichtet durch das Schwerdt, gesteinigt,
zerhaun, zerstochen,
bliebt in Glaubensmuth ihr ungebrochen.

Helden Gottes! diese Welt war euer
unwerth! jetzt, durch siebenfaches Feuer
der Noth bewähret,
sitzet ihr auf Thronen hochgeehret!

Zeugniß überkamt ihr durch den Glauben:
wer will euch der Ehre Kronen rauben,
des Friedens Palmen,
goldner Harfen Klang, des Sieges Psalmen?

Und dein Glaube
hebt vom Staube
bald dich mächtig himmelwärts:
und dein Hoffen
schauet offen
deinem Freund in's offne Herz.

202.

Selig sind, die nicht sehn und doch lieben!
Ihnen ist das gute Theil geblieben:
dem Sehn entrissen,
kennt, wer liebt, doch's Haben und Genießen.

Liebe lockt uns an Mariens Stelle:
da wird's Auge feucht, die Seele hell!
Eins ist nothwendig:
Liebe! ohne sie wird nichts lebendig.

Selig sind, die nicht sehn und doch glauben!
Lustig grünt der Rebe, reich an Trauben!
des Glaubens Kräfte
ziehn in ihn des Weinstocks beste Säfte.

Glaubt, so habet ihr das ew'ge Leben:
noch wird's täglich ohne Sehn gegeben!
nur Eins ist nöthig:
Herzensglaube, durch die Liebe thätig.

Selig sind, die nicht sehn und doch hoffen!
Ihnen steht schon hier der Himmel offen!
Glaub', Hoffnung, Liebe —
heil'ge Drei! beseelt all' meine Triebe —

doch sey Liebe Führerinn der Schwestern!
wer die Drei besitzt, ist selig gestern
und heut und morgen:
ewig ist sein Erbtheil ihm geborgen.

Selig, selig, selig ist, wer liebet,
glaubt und hofft! Hier wird Geduld geübet:
dort wird in's Sehen
ewiglich das Nichtsehn übergehen.

XIV.

216.

„Folge mir!“ :,:
riefest Du dem Zöllner zu:
freudig ließ er stehn und liegen —
denn Du, Freund der Sünder! Du
zogst ihn mit allmächt'gen Zügen!
Sünder bin ich auch — mit Liebsbegier
folg' ich Dir! :,:

217.

Ich folg dem Herrn!
sie gehen, kommen, wandern
mit schwankem Tritt von Einem hin zum Andern,
und suchen hoch und tief, und nah und fern:
doch ist umsonst ihr Kommen und ihr Gehen —
denn Eine schmale Straße wollen sie nicht sehen,
so hell ihr strahlt der blut'ge Stern!
ich folg dem Herrn.

204.

„Sey getrost — es hat dein Glaube
dir geholfen — Seele, geh in Frieden hin!“
sprach, als ich dem Tod zum Raube
lag in meinem Blut, und sehnlich weint' um Ihn,
mein Erbarmer:
und ich Armer
ließ zu Seinen heil'gen Füßen
Liebeszährlein statt der Schmerzensthränen fließen.

Unvergessen ruht in meinem
Herzen jener erste Segensaugenblick,
da das Friedenswort aus Seinem
holden Munde mir versprach mein ewigs Glück.
Ich erfahr' es,
und bewahr' es,
weil ich's einst im Todsmomente —
ach dem zweiten seligern! — nicht missen könnte.

Glaube, hoch auf Adlersflügeln
trag mich über dieser Erde Noth und Tand!
zeig von fernen blauen Hügeln
meiner Seele fleissig das gelobte Land!
hilf, o Glaube,
mich vom Staube
mächtiglich zum Freund erheben,
dessen Stimme mich vom Tode weckt' in's Leben!

„Sey getrost!“ wird Er einst rufen —
heut schon freut Er sich mit Seinen Engeln drauf —
„sieh, der Himmelsleiter Stufen
sind erstiegen: Glaube half dir bis hinauf!
Finstre Mächte,
ew'ge Nächte
sind besiegt: laß dir nicht grauen!
Herz, du glaubtest — nun geh hin in Frieden
schauen!“

205.

Schau die Sonne an der Wand,
ob sie wärmt und leuchtet?
So ist des Mundglaubens Tand,
der kein Auge feuchtet,
noch ein Herz
himmelwärts
über's Erdenleben
fähig ist zu heben.

Schau die Sonn' am Firmament,
wie sie strahlt und flammet!
Herzensglaub', dies Element,
das von Oben stammet,
ist ihr gleich:
lebensreich
bringt er schon hienieden
Himmelsglück und Frieden.

206.

Glaube, sel'ge Zuversicht!
Lob sey dir! man siehet nicht —
doch man hat, was man nicht sieht,
wenn das Herz von dir erglüht.

Glaube, treuer Wanderstab!
muthvoll schreitet man zum Grab,
dich zur Hand, mit heiterm Sinn,
durch's umwölkte Leben hin.

Glaube, du lebend'ge Kraft,
unerschrockne Ritterschaft!
stähle täglich unsern Muth,
röthe unsers Herzens Blut!

Glaube, Licht am dunkeln Ort!
leucht' uns Pilgern fort und fort,
bis die Sonn' am Himmel steht,
Glaub' in Schauen übergeht!

207.

„Wer Glauben hat" — spricht Er —
„von eines Senfkorns Größe,
der ist der Schöpfung Herr!"
doch dieses Glaubens Kraft
gehört zur Ritterschaft:
mir gnügt, daß er mein Herz
erhebe himmelwärts.

Ich glaube, lieber Herr —
dem Unglaub' in mir wehre!
gieb mir des Glaubens mehr,
daß ich in seiner Macht
durch dieses Lebens Nacht
getrost zu Dir empor
bring' in der Sel'gen Chor!

208.

Du gingest hin und glaubtest,
o Herr! durch Glauben raubtest
dem Tode Du den Sieg:
durch Glauben ward entschieden
zu unserm ew'gen Frieden
um diese Welt der heil'ge Krieg.

Ich geh' auf gleicher Straße:
o starker Glaub'! ich fasse
dich mit noch schwachem Arm.
Wenn oft im Schlachtgedränge
mich Kleinmuth treibt in's Enge,
und rascher stürmt der Feinde Schwarm —

dann fleh' ich: „angefangen
hast Du's — ach laß es gangen,
des Glaubens Werk, o Held!
in mir bis zur Vollendung —
ach hilf in letzter Wendung
mir einst erfiegen jene Welt!"

209.

Hoff' in sachter Stille,
mein beklommnes Herz!
deines Heilands Wille
bleib' in Noth und Schmerz,
wie in Freud' und Ruhe,
deiner Wünsche Ziel!
dein Erbarmer thue
nur, was Er thun will!

Nicht, was dir beliebet,
ist Sein Augenmerk:
was Er nimmt und giebet,
ist allein das Werk
Seiner freien Gnade:
bald gemach, bald steil
führen Seine Pfade
dich zu Salems Heil.

Wahrlich, die Gedanken
Seines Herzens sind
selig ohne Schranken!
hör' es, Menschenkind!
deine übersteigen
sie in hehrer Höh,
wie des Himmels Reigen
dieser Erde Weh.

Herz! zu Fried' und Freude
schuf dich, Der dich schuf:
könnte dir zum Leide
rufen Gottes Ruf?
sey's dann deine Stärke,
dulden, warten, flehn:
auf das Ende merke —
Herz, was wirst du sehn!

210.

Harr', o Herz!
in Freud' und Schmerz
des Herrn, der deine Hülfe iſt
und dein Schild,
wenn rauh und wild
der Sturmwind tobt, der Regen gießt!
Aller Elemente Wuth
trotze deines Glaubens Muth!
denn zur Seite ſteht dir ja
der Allmächt'ge, Jehovah.

Wenn die Noth
nun näher droht,
und Alles zagt und Alles bebt:
bleibe ſtill
in ſichrer Hüll'
im Schooße Deß, der dich umſchwebt!
durch der Hoffnung ſtille Ruh
ſchwaches Herz! erſtarkeſt du:
Ruhe tränkt mit Balſamſaft
deines Glaubens kleine Kraft.

Thürmen ſich
gewaltiglich
dann ſchwarze Wetter um dich her,
ſiehſt du nichts
als Glanz des Lichts
von Blitzen aus dem Wolkenmeer:
bleibſt du ſtill und ſtark doch ſtehn!
rings laß Alles untergehn:
deines Glaubens Anker liegt
tief im ew'gen Fels, und ſiegt.

Harr' o Herz!
in Freud' und Schmerz
des Herrn, so haſt du Gotteskraft:
denn ſo oft
dein Glaube hofft,
wird dir von Oben Heil geſchafft.
Glaubſt du nur, ſo ſieheſt du
Gottesherrlichkeiten zu:
nimmer matt, dem Adler gleich,
fliegſt du auf in's Himmelreich.

211.

Seelen, löſchet euer Dürſten!
folget Abraham, dem Fürſten
Gottes, nach aus Glaub' in Glauben —
laßt euch nicht die Kronen rauben!

Folgt ihm nach, wie Lot: doch nimmer,
nimmer lock' euch Irrlichtsſchimmer,
euch, wie Lot, von ihm zu trennen! —
Seht, die ew'gen Lichter brennen!

Ringt hinauf mit Glaubenskräften,
zaudert nicht in Erdgeſchäften!
Schwurt ihr ab dem Erdentruge,
liegt einmal die Hand am Pfluge —

laßt euch dann zum Rückwärtsſchauen
nicht verführen! leicht verhauen
werden ſonſt die ew'gen Bahnen,
leicht verloren gehn die Fahnen!

212.

Männer, laßt in euern Kreis mich treten!
lehret mich in Kämpfen und Gebeten
und Thränen ſäen,
um in Freuden endlos einſt zu mähen!

Königreiche sind von euch bezwungen
durch den Glauben, tausend Sieg' errungen:
der Fremden Heere
fühlten eures Glaubensarmes Schwere.

Löwenrachen stopfen, Feuers Kräfte
löschen, Schwerdter stumpfen, Giftes Säfte
unschädlich trinken,
kühn gebieterisch der Allmacht winken —

Männer! das sind eures Glaubens Werke!
aus der Schwachheit soget ihr die Stärke:
schnell stark geworden
durch des Streites Kraft, siegt' euer Orden.

Recht erwirken, der Verheißung warten,
kämpfen hier, um dort im ew'gen Garten
Genuß zu erben,
ungebeugt für Treu und Wahrheit sterben —

Trübsal, Mangel, Ungemach erleiden,
irr' in Wäldern sich in Felle kleiden,
in Klüften wohnen —
das erwarb euch Ueberwinderkronen.

Frech verhöhnt, gefesselt, hart gepeinigt,
hingerichtet durch das Schwerdt, gesteinigt,
zerhaun, zerstochen,
bliebt in Glaubensmuth ihr ungebrochen.

Helden Gottes! diese Welt war euer
unwerth! jetzt, durch siebenfaches Feuer
der Noth bewähret,
sitzet ihr auf Thronen hochgeehret!

Zeugniß überkamt ihr durch den Glauben:
wer will euch der Ehre Kronen rauben,
des Friedens Palmen,
goldner Harfen Klang, des Sieges Psalmen?

Zieht mich groß in eurer hatten Schule!
lehrt, ihr Meister von des Glaubens Stuhle,
mich suchen, finden,
flehn, erlangen, streiten, überwinden!

213.

Allmächtiger Glaube
du Sieger der Welt!
dir fallen zum Raube
der Schwache, der Held.
Umsonst sich erhebet
und frech widerstrebet
der grimmige Stößer,
der Herrscher der Welt:
du, Glaube! bist größer —
dir bleibet das Feld.

Du, du bist der Täufer
mit Feuer und Geist —
des Schwerdtes Ergreifer,
das Kronen verheißt.
Dein himmlisches Feuer,
du Seelenbefreier!
durchzündet die Lande
mit schwellender Fluth:
es reißen die Bande,
es lodert die Glut!

XV.

Akoluthenlieder.

214.

Bald ſiegen, bald erliegen
gilt's, Herz! in heil'gen Kriegen:
doch ſiehſt du nur im Streit
die Kreuzesfahne wehen,
ſo folgſt du unbeſehen
dem Herzog ew'ger Seligkeit.

215.

Auf! zur heil'gen Fahn', ihr Streiter!
hebt empor den freien Blick!
Flammenroſſe, Feuerreiter
ſchlagen rings den Feind zurück.
Gürtet euch mit Kraft und Muth!
machtlos ſinkt der Hölle Wuth.

216.

„Folge mir!“ :,:
riefest Du dem Zöllner zu:
freudig ließ er stehn und liegen —
denn Du, Freund der Sünder! Du
zogst ihn mit allmächt'gen Zügen!
Sünder bin ich auch — mit Liebsbegier
folg' ich Dir! :,:

217.

Ich folg dem Herrn!
sie gehen, kommen, wandern
mit schwankem Tritt von Einem hin zum Andern,
und suchen hoch und tief, und nah und fern:
doch ist umsonst ihr Kommen und ihr Gehen —
denn Eine schmale Straße wollen sie nicht sehen,
so hell ihr strahlt der blut'ge Stern!
ich folg dem Herrn.

XVI.

Beichten und Soliloquia.

218.

Raſſeln hör' ich Blätter,
aufgejagt vom Wetter:
Wolken hangen ſchwer
auf der Landſchaft drauſſen:
laut in wüſtem Sauſen
kämpft der Winde Heer.
Rauher Herbſt!
wie wild verderbſt
du des Sommers letzte Spuren
auf den kahlen Fluren!

Innen auch iſt's trübe!
holder Strahl der Liebe,
wo verbargſt du dich?
auch des Herzens Garten
zagt in bangem Warten,
ob der Stürme Strich
ihn zerweh?
ob untergeh,
was der Gärtner mühſam hegte,
und mit Liebe pflegte?

O Natur! der Winter
lauert grimmig hinter
deinem Herbſtgeheul:
ſieh, der graue Rieſe
zielt ſchon, daß er ſchieße
der Zerſtörung Pfeil!
ſtarrer Froſt
bricht ohne Troſt
bald herein: der Nächte Dauer
kleidet's Land in Trauer.

Retter! ſende Schimmer
Deines Lichts, daß nimmer
Gleiches widerfahr
dem bedrängten Herzen!
ſpar' ihm Herbſtes Schmerzen,
Winters Froſtgefahr!
Du kannſt ſchnell
und ſonnenhell
durch die Finſterniſſe dringen,
und den Frühling bringen.

219.

Sey Du mir nur nie ein Schrecken!
nie müſſ' ich mich vor Dir verſtecken,
wie einſt der erſte Sünder that!
Ward gleich mächtig ſeine Sünde,
iſt doch, ſeitdem Du mich zum Kinde
des Himmels annahmſt, Deine Gnad'
unendlich mächtiger,
o Du Barmherziger!
meine Zuflucht
in Angſt und Noth
in Schmerz und Tod —
mein ewigtreuer Herr und Gott!

220.

Ach öffne mir Dein Herz, das liebevolle!
es rang am Oelberg, brach auf Golgatha:
seitdem ist's meinen Sünderthränen nah,
und schlägt mir zu, wenn ich ihm Dankschuld zolle.
Herz voll Erbarmen, du gehörst dem Herrn,
dem Seelenfreund — bleib mir auch heut nicht fern!

Mein Aug' ist trüb und feucht, und krank die Seele:
doch sendst Du mir nur Einen Liebesblick,
kehrt Muth und klarer Sinn in mich zurück,
und Freudengeist stimmt mir zum Lob die Kehle.
Du kommst, ich fühl' es! Du bist gestern, heut,
Du Treuer! und derselb' in Ewigkeit.

221.

„Ich hab', o Seele! wider dich,
daß du die erste Liebe
verlässest: glühten mächtiglich
nicht damals deine Triebe?
ach wovon fielest du!
thu Buße! siehe zu,
daß nicht der Strafe Feuerpfeil
dich überrasch' in Blitzeseil!"

Ich fühl's, mein Heiland! innerlich —
es brennt mir auf dem Herzen:
aus treuer Liebe gabst Du Dich
für mich in Todesschmerzen:
und ich, ich bringe, ach!
Dir statt der Ehre Schmach,
und statt der Freude, blutigs Herz!
erneuter Wunden bittern Schmerz.

Todt bin ich, nur den Namen noch
des Lebens hab' ich! däuchte
mir doch zu hart Dein sanftes Joch,
zu schwer die Last, die leichte!
Herr, reuig kehr' ich um!
sieh an Dein Eigenthum,
den Lohn für Deinen Todesstreit,
mit Blut erkauft, mit Blut geweiht!

Ich bin doch ein„ für allemal
vom Vater Dir gegeben:
ach zähle nicht der Sünden Zahl!
sprich „Seele, du sollst leben!"
mein Heiland, nimm mich hin —
erneue meinen Sinn!
zünd' wieder an die erste Flamm'
in meiner Brust, o Bräutigam!

222.

„Geh hin in deine Kammer, geh,
und hinter dir schleuß zu,
bis daß der Zorn vorüberweh,
du wunde Seele du!
Verbirg dich einen Augenblick:
des Freundes Blick ist trübe!
ach wie verkanntest du dein Glück,
und kränktest Seine Liebe!"

Ich fühl' es — finster ist's und bang
und öd' in meinem Sinn:
der Augenblick, wie währt er lang!
ach, ist die Nacht schier hin?
die Stunden zähl' ich Tag vor Tag
in tausend bittern Schmerzen:
treuloser Liebe Noth und Schmach
wühlt angstvoll mir im Herzen.

Iſt kein Erbarmen mehr für mich,
verſtoßner Herzensfreund?
auf ewig, ach! entziehſt Du Dich,
und läſſeſt mich dem Feind?
Nein, nein! mir blitzt des Troſtes Strahl!
die Thränen fließen freier:
Dich fühl' ich mitten durch die Quaal!
ach bin ich Dir noch theuer?

Seht, ſeht die blutige Geſtalt —
ſie reicht den Scepter mir!
o Seele, Sünderinn! wie wallt
Schaam, Freude, Dank in dir!
dir iſt vergeben! eile nur
im Vollgefühl der Reue —
erneu' Ihm heiliglich den Schwur
endloſer Lieb' und Treue!

223.

Iſt's möglich, Herz voll Zärtlichkeit,
das nichts als tröſtet, heilt, erfreut,
daß Dich die Deinen noch betrüben?
daß Selbſtſucht, Leichtſinn, Lauigkeit
der Liebe Tempel noch entweiht?
ach lieben, Heiland! lehr uns lieben!

224.

„Seele, liebſt du mich?"
herzlich lieb' ich Dich!
Du weißt alles Ding:
Du weißt, wie empfindlich Dein Funk' in mir ſing!

„Liebſt du mich genug?"
ach tilge das Buch
der Schulden mit Blut!
erwecke den Eifer, erneue die Glut!

Zünd' an Deine Flamm',
o blutiges Lamm!
daß heiße Begier
mich unwiderſtehlich hintreibe zu Dir!

In den offnen Arm
fall' ich Dir, ſo arm
und ſündig ich bin:
ach nimm, Du Geliebter! auf ewig mich hin!

225.

Ich fühle Schmerz,
Du treues Herz!
wenn ich vor Dir erſcheine:
Deiner Liebe Langmuth macht,
daß ich vor Dir weine.

Wohl bin ich froh,
mein A und O!
Dir, Dir anzugehören:
ach ein ſeligs Dankgefühl
miſcht ſich in die Zähren!

Geheimer Bann
hängt mir nicht an —
ich fühl's, ich bin verſöhnet:
wär' ich nur noch inniger
an Dein Herz verwöhnet!

„Denn frag' ich mich:
wie hab' ich Dich?
wie lieb' ich Dich, Du Lieber?"
o ſo gehn vor Kümmerniß
mir die Augen über.

Sag an, ſag an,
Du Seelenmann!
wie iſt es doch gekommen,
daß Du ſo gewaltſam mir
haſt das Herz genommen?

Dein

Dein blut'ger Schweiß,
Dein Todeseis
iſt's, was Dir Herzen eignet:
ach der Liebe Allmacht hat
Dich mit Blut gezeichnet!

So folgteſt Du
mir ohne Ruh,
bis mich Dein Arm umfaßte:
ſo, ſo liebteſt Du ein Herz,
das Dich floh und haßte.

Und ich lieb' Dich
wie kümmerlich!
wie ſacht brennt meine Flamme!
ach wie oft verirrt mein Blick
ſich vom Kreuzesſtamme!

Doch ſtill und treu
eilſt Du herbei,
und weckſt mein inners Leben:
Deiner Lieb' Umarmungen
beugen, laben, heben.

Iſt's Feſteſtehn
im Wohlergehn
Schuld, daß mir's Herz ermattet —
thut es meinem Innern weh,
daß mich Ruh umſchattet:

ſo ſende Schmach,
Angſt, Ungemach!
Sturm bläſet an die Flamme —
hell ſteigt ſie als Opfer auf
dir, dem Opferlamme!

Thu, was Du willt!
nur werd' erfüllt
die Abſicht Deiner Liebe,
daß ich Dir ſtets heißer glüh,
Dir mich treuer übe!

Ach drücke mich
so herziglich
an Deine Brust, die blasse,
daß man ehr mir's Herz zerreiss',
eh' ich von Dir lasse!

226.

Du wunderguter Heiland,
du Gott, der Menschen liebt!
Wie wareſt Du doch weiland
im Leiden ſo geübt!
wie konnteſt Du verzeihen,
und tilgen jede Schuld!
Noch heut hängt mein Gedeihen
an meines Herrn Geduld.

Mein blutiger Erbarmer!
was wär' ich ohne Dich?
vor Dir erſchein ich Armer:
umarm' und ſegne mich!
laß neue Kraft des Lebens
mein Innerſtes durchgehn!
Du hörſt es: nicht vergebens
ſteigt auf zu Dir mein Flehn.

Vom Throne Deiner Liebe
ſchauſt Du herab auf mich:
ich fühle Deine Triebe —
mein Gott! ich fühle Dich!
Du wirſt den Eid mir halten,
daß ich Dein eigen ſey:
Du wirſt mich ſo geſtalten,
daß ich Dein Herz erfreu.

227.

Vergiſſet ſeines Kindleins wol
jemals ein Mutterherz?
blickt's anders als erbarmungsvoll
auf des Geliebten Schmerz?

Doch

Doch ob die Mutter ihres Sohns
vergäße, nimmermehr
vergisset Er des Schmerzenlohns:
treu, ewigtreu bleibt Er.

Hell singen, die begnadigt sind,
in Einem Freudenton:
„ich fühl's, ich bin Sein trautes Kind,
Sein theurer Herzenssohn!"

Ach lohnt' ich Dir, Du treuer Mann,
mit Treue für und für!
zieh selbst mich an Dein Herz hinan,
und lasse nicht von mir!

228.

Du schautest auf Jerusalem,
und weintest Schmerzenstränen:
wie wolltest Du die Kinder Sem
so gern an Dich gewöhnen!

Wie eine Henne lockest Du
sie unter Deine Flügel:
sie schlossen Ohr und Herz Dir zu,
und rannten ohne Zügel.

So mußtest Du dem Untergang
sie weinend überlassen —
die Königsstadt dem Klaggesang,
dem Schutt die Pracht der Gassen.

Freund, wenn Du weinest über mich,
so laß mich's tief empfinden!
Dein nasses Aug' ergieße sich,
ertränke meine Sünden!

Lehr mich zu dieser meiner Zeit
bedenken meinen Frieden,
und auf dem Weg zur Seligkeit
durch Dornen nie ermüden!

Denn iſt es nicht ein Dornenſtrauch,
von dem man Roſen pflücket?
Bleibt bis zum letzten Lebenshauch
mir das nur eingedrücket:

ſo werden Trübſal mir und Noth
zu Dir die Straße bahnen —
ſo findet mich dereinſt der Tod
treu unter Deinen Fahnen.

229.

Bewahre mich,
mein Gott! daß ich
das erſte Wort der Lehre
und der Warnung deines Geiſts
ja nicht überhöre.

Des zweiten Ton
iſt leiſer ſchon —
doch kann ich's noch verſtehen:
ach das dritte, vierte wird
leicht die Luft verwehen!

Dann, ach! dann weint
der treue Freund,
den Du mir zugegeben —
zieht ſich mehr und mehr zurück,
läßt allein mich leben.

Wie ſink' ich dann
von Bann zu Bann
in dichte Finſterniſſe!
und bemerk' es kaum, daß ich
meinen Führer miſſe.

Mein Ohr betäubt
der Feind: es ſträubt
der Zucht ſich mein Gewiſſen,
polſtert ſich zum Todesſchlaf
falſche Ruhekiſſen.

O Höllenangſt!
mein Herz, wie bangſt
du dann, dich zwiſchen Schlünden,
wenn du nun zum Schreck erwachſt,
rettungslos zu finden!

Ach ſchärfe Du
mir immerzu
mein Gott! des Herzens Ohren:
wer ſich nicht bewahrt, der iſt
nicht aus Gott geboren.

230.

Sieh', es ſinkt die Abendſonne —
noch ihr letzter Blick ſtrahlt Wonne:
blutroth, tröſtlich, ſeelenlabend
glänzt ihr nach der heitre Abend.

Aber ach! das Roth verglühet:
Dämmerung mein Herz umziehet!
dichter wird der Flor, der trübe:
ach entfliehſt Du, blut'ge Liebe?

Und die blutbedürft'ge Seele
läſſeſt Du, daß Nacht ſie quäle?
willſt Du mein nicht länger achten?
ſoll ich fern von Dir verſchmachten?

Furchtbar nahen meiner Sünden
Geiſter! alle Lichter ſchwinden!
Nebel ſteigen — tief in Dunkel
ſtirbt der letzte, letzte Funkel!

Eine Stund' — ach Herr, wie lange! —
iſt vorbey: doch endlos bange
kommen andre, trüb' und trüber —
Hüter, iſt die Nacht ſchier über?

Herz, mit wem denkst du zu rechten?
wohl zu finstern Mitternächten
muß das Abendroth verglimmen:
drohen müssen Todesstimmen.

Doch auf Nacht folgt Morgenröthe,
daß den Tod das Leben tödte,
daß zur Freude die Beschwerde,
und die Nacht zum Tage werde.

Darum harr' und halt' dich stille,
in der Hoffnung Kraft dich hülle!
Hülfe kommt: die Nebel sinken —
blick empor! die Sterne blinken!

Morgenstern, der Stern der Liebe,
weckt dir neue Lebenstriebe:
freudig kehrst du dich gen Morgen,
neuem Lebenston zu horchen.

Sind sie hin die langen Stunden?
Hüter, ist die Nacht verschwunden?
Ja! verstumme, Sehnsuchtsfrage!
wandle, Herz, am lichten Tage!

XVII.

XVII.

Wallfahrtslieder.

231.

Freude dich der Lebensreiſe
im bequemen Pilgerkleid:
ſinge Pſalmen Dem zum Preiſe,
der dich führt durch Freud und Leid.
Athme froh den friſchen Morgen:
wenn die Sonn' im Mittag ſteht,
halt im Schatten dich geborgen,
bis des Abends Kühlung weht.

Jede ſtille Nachtherberge
ſtärke deinen Pilgerfuß,
bis dich einſt die Heimath berge
in der Wonne Vollgenuß.
Führt der Weg durch Dornenhecken,
tröſte dich der ſanftern Bahn:
drohen dir des Abgrunds Schrecken —
Muth! der Pfad ſteigt himmelan.

Iſt ein ſteiler Berg erklommen,
lohnt der Ausſicht Herrlichkeit:
iſt der Umblick dir benommen,
reizt des Thales Farbenkleid.
Blumen ſäume nicht zu pflücken:
freundlich lacht ihr bunter Glanz,
ihre ſüßen Düft' erquicken:
ſammle ſie zum Erndtekranz.

Doch das Ziel behalt' im Auge!
meide langen Aufenthalt:
aus der Luſt der Reiſe ſauge
Kraft, die ernſt zur Heimath wallt.
Fühleſt du zuletzt dich müde —
ſey getroſt! das Ziel iſt nah!
ſchon umweht dich ew'ger Friede:
wenig Schritt', und du biſt da.

Wird dir's Reiſekleid beſchwerlich,
hör des Vaters Ruf — zieh's aus!
abgebraucht iſt's und entbehrlich:
leg' es ab, du biſt zu Haus.
Gieb den Leib zurück der Erde,
Seele, Kind der Herrlichkeit!
frei von Kummer und Beſchwerde
trink den Kelch der Seligkeit!

232.

Heil dir, o Seele, Heil!
du haſt das gute Theil:
die That iſt dir gelungen —
durch's enge Thor gedrungen
biſt du in Chriſti Stärke:
ach Er thut Wunderwerke!

Doch siehe, steil hinan
krümmt sich die steile Bahn
längs jähen Felsengründen —
in Klippen, Dornen, Schlünden
geht sie sich bald verlieren:
wer ist's? wer wird dich führen?

Getrost! es ist der Mann,
der's Herz dir abgewann:
Er zieht mit Liebesseilen!
die Liebe heißt dich eilen,
und drängt dich, sonder Zagen
das Kreuz Ihm nachzutragen.

All' Seiner Heil'gen Weg
bewahret Er — den Steg
bezeichnen Seine Schritte:
Er kräftigt ihre Tritte,
durch Tiefen, Ebnen, Höhen
den Friedenspfad zu gehen.

Mit falschen Weges Haß
füllt Er ohn' Unterlaß
die Ihm ergebnen Seelen:
dicht folgt, um nicht zu fehlen,
man Ihm von Ort zu Orte
hinauf zur Himmelspforte.

233.

Reine Kraft vom heitern Morgen
strömet mir durch Mark und Bein:
leeren Kummer, eitle Sorgen
bannt des Morgens heller Schein.

Morgenstern! dein lichter Flimmer
aus der bleichen Sterne Schaar,
und der Mondessichel Schimmer
zieht die Herzen wunderbar.

Pilger, wallet ihm entgegen
in's geliebte Morgenland:
uns umſchling' auf Heimathswegen
ein geweihtes Bruderband!

Keine Freude, keine Mühe
lock' uns ab vom ſchmalen Pfad:
unſrer Liebe Fackel glühe
ſtetig auf zur Mutterſtadt!

Auf! die Kreuzesfahnen wehen
blutig überm Morgenroth!
Leben, wirſt Du untergehen?
unterjochet Dich der Tod?

Nein, du ſiegſt! es ſteigt die Sonne
aus dem Schooß des Morgens auf:
unſer Adernſchlag iſt Wonne,
Sieg beflügelt unſern Lauf!

Adlersflug der Sonn' entgegen,
Heldenkraft im harten Streit
giebt uns Deines Kampfes Segen,
Deines Sieges Herrlichkeit.

234.

Woher? vom Vaterlande,
vom Bluts- und Freundſchaftsbande,
vom väterlichen Heerde,
vom niedern Thal der Erde.

Wohin? auf weite Reiſen,
in's Land, das Gott wird weiſen,
in's Haus, wo Er Berather
und Bruder iſt und Vater.

Woher? aus Harans Wüſten,
von ſandbedeckten Küſten,
von Babels Trauerweiden,
vom düſtern Land der Heiden.

Wohin? in's Land der Weisung,
der göttlichen Verheißung,
dem Korn und Most entsprießet,
da Milch und Honig fließet.

Woher? vom Sonnenaufgang,
vom Anbeginn der Laufbahn —
wohin? zur Abendröth' hin,
des ew'gen Tags Prophetinn.

Ihr Jüngling, ihr Jungfrauen!
folgt Ihm vom frühsten Thauen
durch warme Mittagsstrahlen
zu sel'gen Abendmahlen!

Denkt eures Schöpfers frühe:
sanft durch des Lebens Mühe
führt euch Sein Friedenswehen:
lernt früh Sein Herz verstehen!

Ist Jugendzeit verloren,
weh dann! doch habt ihr Ohren
zu hören, o so höret!
zu Ihm noch heut euch kehret!

Zur ersten, dritten Stunde
macht Er am Markt die Runde:
zur neunten, elften — siehe!
ist's Ihm noch immer frühe.

Kommt, Kinder, Männer, Greise!
von väterlicher Weise,
vom eiteln Wandel lasset —
das eigne Leben hasset!

Hier wohnt ihr nur in Zelten:
blickt auf in Heimathswelten!
in Eden selbst hienieden
lüft' euch nach Himmels frieden.

Ihr drei von Gott Erwählte!
ihr wußtet, was euch fehlte:
die Augen aufwärts kehren,
des Vaterlands begehren —

nach dem, das vorn ist, streben,
war, Väter! euer Leben:
das Pfand war eures Bundes
die Stadt des ew'gen Grundes.

Gott selbst ist ihr Baumeister,
die Bürger sel'ge Geister!
das Erbrecht dran gebühret
dem, den Sein Geist gerühret.

Den wird sich Gott nicht schämen
zum Kinde anzunehmen,
sich seinen Gott zu heißen,
der Stadt ihn zuzuweisen,

die Seine Hand erbaute,
die noch kein Auge schaute,
davon kein Ohr noch hörte,
kein Freund den Freund belehrte.

Ihr Erben Gottes, eilet —
beim Erdenland nicht weilet!
die Abendsterne sinken,
die goldnen Gassen blinken!

Zum Schaun wird euer Hoffen!
die Thore stehen offen,
die Engelsharfen klingen —
kommt's Lied der Lieder singen!

235.

Wir fahren hinab auf dem leuchtenden Spiegel
des ebenen Stromes, als hätten wir Flügel:
doch hält uns die leise Bewegung der Wogen
im Scheine gemächlicher Ruhe betrogen.

Lang

Lang' ſitzen wir ſorglos und wähnen zu weilen,
indeß unaufhaltſam die Schifflein uns eilen:
dann hebt ſich das Aug' und wir ſehen mit Schrecken
die laufenden Ufer zurück ſich verſtecken.

Ernüchtre dich, Seele! gedenke der Zeiten,
darin du zum Ocean nieder wirſt gleiten —
wer dann wird die tobenden Wellen bezwingen,
und's Schiff nach den Inſeln der Seligen bringen?

Befreunde dich deinem allmächtigen Bruder
in Zeiten, o Herz! ſo tritt Er dir an's Ruder:
Er iſt's, der durch Klippen und Bänke dich leitet,
und drüben dir ewige Hütten bereitet.

236.

O irdiſche Hoffnungen, farbige Bogen!
man kommt euch nah, ihr weicht zurück!
ihr gleichet des Rheines hellſchimmernden Wogen:
ſie prangen ſtolz in Füll' und Glück:
aus ſparſamen Quellen,
wie wächſt ihr Heer!
ſie ſchäumen, ſie ſchwellen,
ſie nahn dem Meer:
doch Wellen, wie Hoffnungen, täuſchend uns wiegen,
um ſterbend in Sand und in Moor zu verſiegen.

O himmliſche Hoffnungen, ewige Lichter!
erſt flimmert ihr am dunkeln Ort —
allmählig erglühn eure Feuergeſichter,
und leuchten heller fort und fort.
Der Lauf eures Fluſſes
der Elbe gleicht,
dem Kind des Verdruſſes,
wie träg, wie ſeicht!
zuletzt doch in muthiger mächtiger Breite
des endloſen Oceans fröhliche Beute!

237.

Das Rad der Zeit rollt raſchen Flugs zurück:
wie Glas zerbricht der Erde Gut und Glück.
Das Blut wird kalt,
es welkt Kraft und Geſtalt,
vorüber rauſcht's Vergnügen,
die Hoffnungen verſiegen.

Ach, Alles eilt auf Erden hinterwärts!
was bleibt? was überdauert Stahl und Erz?
Des Herzens Schwung,
die Lieb', iſt ewig jung!
ſie blickt durch's Erdgetümmel
ſtill, unverwandt gen Himmel.

Mit Lebensſaft durchſtrömet ſie das Herz:
da ragt des Baumes Krone himmelwärts!
die Wurzel treibt
in's Kreuz, und feſt bekleibt
ihr tauſendfach Gewebe:
am Weinſtock ſaugt der Rebe.

Gerechtigkeit! ſo heißt des Baumes Frucht —
Heil, Friede, Freude, Wahrheit, Kraft und Zucht.
Sie altert nicht:
ein unvergänglich Licht
umſtrahlt in friſcher Jugend
den Baum der Geiſtestugend.

Froh laß zurück das Thal der Wanderſchaft —
bring' aufwärts, Pilger, in der Liebe Kraft!
ſteig raſch hinan
die ſchmale Himmelsbahn!
das Land der Fremd' entfliehet
dem Blick, den Salem ziehet.

So fahre hin, der Erde niedre Luſt —
ein himmliſch Feuer glüht mir in der Bruſt!
der Liebe Quell
ſpringt oben ſonnenhell:
dort will in durſt'gen Zügen
ich ewig trinkend liegen.

238.

Freund des Herrn!
der Abendſtern,
der dir in blut'gem Licht erſchien,
leitet dich
nun ſeliglich
durch's dunkle Thal nach Eden hin.
Deine Nacht wird Sommernacht,
von der Liebe Strahl durchwacht,
von des Friedens Wehn gekühlt,
von der Ruhe Meer beſpült.

Sicher ruhſt
du an der Bruſt
des Freundes, wenn du müde biſt:
neue Kraft
zur Pilgerſchaft
giebt dir, was da dein Herz genießt.
Endlich ſieh! im Oſten fern
dämmert Morgenlicht vom Herrn:
bald entflieht die letzte Nacht
vor des ew'gen Tages Pracht.

239.

Treuer Vater, Gott der Liebe!
Deine ſegensreiche Hut
ſtärke mir zum Gang durch's trübe
Erdenthal den blöden Muth!

Herr, mein Heiland! Deine Gnade,
Dein Erbarmen ſey mein Schild!
leuchte meinem ſchmalen Pfade,
Blick voll Anmuth, hell und mild!

Geiſt, erheb' Dein ſanftes Wehen
friedeſäuſelnd über mich!
ſamml', um Eine Bahn zu gehen,
alle Gläub'gen heiliglich!

Und ſo ſey des Vaters Liebe,
Und die Gnad' und Huld des Herrn,
und des Geiſt's Gemeinſchaftstriebe
unſrer Wallfahrt Kern und Stern!

XVIII.

XVIII.

Triumphlieder.

240.

Die Himmel erzählen die Ehre des Herren —
die Erde erhebt sich, Ihn dankbar zu ehren:
Ihm brausen die Wasser, Ihm tönen die Lüfte,
Ihm rauschen die Wälder, Ihm steigen die Düfte.

Und du, o Unsterbliche! könntest Ihm schweigen,
umgeben vom Jubel der sterblichen Reigen?
ergieß' Ihm die Fülle der Freudengefühle
in heiligen Liedern, in seligem Spiele!

241.

Preise, preise :,:
Seele! deinen Gott
laut und leise — :,:
opfr' in Freud' und Noth
Ihm Gesang! dies Fröhlichseyn
ist der Weg, darauf Er Sein
Heil dir weise: :,:
dank' Ihm bis in Tod!

242.

Du Meister von dem Stuhle!
in Deiner sel'gen Schule
wird Wunderwerk erlebt:
da lernt man mit Entzücken
in wenig Augenblicken,
was sonst manch Jahr umsonst erstrebt.

Ihr

Ihr sieben Flammengeister!
erhebet ihr den Meister
mit Jauchzen um den Thron!
hienieden sind die Kerzen
verliebter Sünderherzen
des Weltenherrschers liebster Lohn.

243.

Wer löst an Gottes Buch
die sieben Siegel?
wer tilgt der Erde Fluch?
wer bricht die Riegel
am Paradiesesthor?
hört, hört der Geister
am Thron hochheiligs Chor:
„das Lamm ist Meister!"

Es gab sich für die Schuld
der Welt zum Bürgen:
es ging mit Lammsgeduld,
und ließ sich würgen.
Nun weint nicht mehr! das Lamm,
ihr sel'gen Sünder!
der Löw' aus Juda's Stamm
ist Ueberwinder.

Es löst an Gottes Buch
die sieben Siegel:
in Segen kehrt's den Fluch —
es bricht die Riegel!
das Räuchwerk des Gebets
aus goldner Schale —
wem steigt es? wen erhöht's?
die Wundenmaale!

Wie rauscht der Harfen Klang
zum Ton der Lieder!
wie hallt vom Lobgesang
das Weltall wieder!
wie manche Million
der Freudengeister,
welch Sünderheer am Thron
singt: „Lamm ist Meister!"

244.

Laut tönt es durch die Zeiten —
laut rufen Ewigkeiten:
„Preis sey dem sel'gen Namen
des Lammes Gottes — Amen!"

245.

Und wir, der Erretteten fröhliche Reigen,
wie könnten zum Jubel des Himmels wir schweigen?
denn unser ist's Heil! wir verlorene Sünder
sind Gottes des Heiligen selige Kinder!

246.

Auf, Seele, du Sängerinn! werde zum Liede!
von oben beträufelt dich göttlicher Friede —
von innen erheizen dich feurige Triebe:
zerfließe in Töne der Andacht und Liebe!

Wie eilen doch Jahre zu Jahren hinunter!
deß freue dich, Seele, sey muthig und munter!
Indeß du das äußere Leben genießest,
und rings um dich her es den Deinen versüßest —

reift selig, mit Christus in Gotte verborgen,
dein inneres Leben entgegen dem Morgen,
daran es, gelöst von den Banden der Erde,
in himmlischer Herrlichkeit offenbar werde.

Schon hier iſt er hoch über Zeiten und Stunden
erhöht und als köſtliches Kleinod erfunden,
dein innerer Menſch, der verborg'ne des Herzens,
der ſtille Vertraute vom Manne des Schmerzens.

Wie Feuer vom Golde die Schlacken mag ſcheiden,
ſo läutern vom Schlamme der Erde dich Leiden:
dann ſtärken dir wieder des Herzens Genüſſe
die ſinkenden Arme, die wankenden Füße.

Dir klingen herab der Vollendeten Lieder:
es regnet dir Manna vom Himmel hernieder —
hell ſpringt dir vom Felſen lebendiges Waſſer:
da zagen die Feinde, da fliehen die Häſſer.

Wer kann von der Liebe des Freundes dich ſcheiden?
laß raſen die Teufel, laß lärmen die Heiden!
du lebeſt im Chriſt, in dem heiligen Gottes:
dir ſchließen ſich ewig die Thore des Todes.

Horch! Aeolusharfengeräuſch in den Lüften!
horch! Wehn der Unſterblichkeit tief aus den Grüften!
die Hügel erglühen vom roſigen Glanze:
es reihn ſich die Blumen zum himmliſchen Kranze.

Und du wirſt, o Sängerinn Seele, zum Liede!
den Jammer verſchlungen hat ewiger Friede:
wie wogen im Flammengewühl deine Triebe!
du ſchmilzeſt zum Ton unvergänglicher Liebe.

XIX.

XIX.

Gemeingesänge.

247.

Der Kirche erstgeborne Kinder,
o Mutter, Freund und Sünderinn!
ihr standet da als Ueberwinder
am Kreuz des Siegers, denn dorthin
riß unaufhaltsam euch das Herz!
war euer Geist an Ihm gleich irre,
das Herz war über dem Gewirre,
und offen nur für Lieb' und Schmerz.

Ein Mutterherz, ein Freundesauge,
ein heißer Sünderthränenfluß,
daran Er Trost im Leiden sauge,
ward Ihm gewährt zum Abschiedsgruß.
Sieh, da verdrängte Zärtlichkeit
in Seiner blut'gen Brust die Schmerzen:
Er knüpft' ein Band von Herz zu Herzen —
Sein Kirchlein ward am Kreuz geweiht.

Er

Er neigt das Haupt! die Erd' erzittert,
des Tempels Vorhang reißt entzwei,
von Gottes Odem kracht erschüttert
der Felsen Macht: allein die Drei
voll heil'ger Ahnung stehen fest,
bis Blut vom Speer aus offner Seite
das Kirchlein tauft, das Neugeweihte:
Heil, Heil ihm zum Geburtstagsfest!

248.

Froh aus der Arche fliegt die Taube:
auf, Schiffer, auf! erheitre dich —
es steige Muth in dir und Glaube!
sieh, die Gewässer senken sich.
Gott ist der Erde neu gewogen:
hoch wölbet sich der Wolkenbogen
in siebenfacher Farbenpracht.
Gott will die Welt nicht mehr verderben —
erretten will er sie durch Sterben:
Sein Tod bricht einst des Todes Macht.

Die Berg' erstehn, die Fluthen weichen:
die Taube bringt ein Oelblatt heim.
Ach süßer bist du, Friedenszeichen!
als Honig ist und Honigseim.
Zum andernmal schwingt sie die Flügel
mit neuer Lust: denn Feld und Hügel
und Au' und Thal reizt ihren Blick.
Nun ruht ihr Fuß: zum sanften Bette
erbaut sie sich an sichrer Stätte
ein Nest, und kehrt nicht mehr zurück.

Horch auf, faß Muth, bedrängte Seele,
geängstigt durch der Sünde Fluth!
Was ist's, das fernerhin dich quäle?
hell strahlt ein Zeichen, roth von Blut —
ein Zeichen, das im Himmel leuchtet,
das manches Aug' auf Erden feuchtet,
einfarbig in Rubinenglut:
ein Denkmal ist's von Liebesschmerzen —
drum zieht's mit Liebeskraft die Herzen!
horch auf, o Seel', und fasse Muth!

Flieg aus im Grau der Abendstunden!
dich treibt der Liebe Machtgeheiß.
Hast du dann erst ein Oelblatt funden,
feucht von des Büßers Blut und Schweiß —
ist dein dies sel'ge Friedenszeichen,
so wirst du bald den warmen, weichen
verliebten Herzen zugesellt,
für die des Sohnes Zeichen funkelt,
und aller Himmel Glanz verdunkelt,
ihr Alles, mehr als alle Welt.

Nun suchst du, Herz in Herz zu schütten,
Genossen deiner Seligkeit?
Flieg aus zum andernmal! die Hütten
der stillen Liebe sind nicht weit.
Gefallen ist die Fluth der Sünden:
der Vogel kann sein Haus nun finden,
die Schwalb' ihr Nest! — Herr Zebaoth!
Dir glühn in Feld und Wald Altäre:
durch Berg und Thal tönt Deiner Ehre
Gesang, mein König und mein Gott!

249.

Kirchweihcantate.

Sammelt euch voll Dank und Freude
zu Tauſenden, ihr Seelen! heute:
den Tempel füllt zum Weihefeſt —
ihn, den Allmachtshände bauten!
Was ſtaunend eure Augen ſchauten,
das, Seelen, nimmermehr vergeßt!
dem Herrn der Heere war,
der Hinderniſſe Schaar
zu beſiegen,
ein frohes Spiel:
denn Ihm gilt viel
und wenig gleich — Er trifft das Ziel.

Erhebet Ihm, gleich Einem Mann,
die Stimmen zum Geſang!
als Freudenopfer himmelan
ſteig' unſer Jubelklang!

Es fülle Deine Wolke
dies Haus, Du Herr der Herrlichkeit!
komm Selbſt, und allem Volke
beweiſe, wer den Tempel weiht!
des Geiſtes Segenswehen
durchgeh' das Heiligthum,
und Fried' aus Himmelshöhen
umfang es um und um!
Wir fühlen es — Du höreſt
das Flehn der Kinder Dein,
du Gott der Lieb'! und kehreſt
in Deine Wohnung ein.

Ach, ſäng man Dir, dem treuen Herrn,
Dank, der Dein würdig wäre!
Du, Du erregteſt nah und fern
der milden Geber Heere.
Du lenkteſt unſers Königs Sinn,
und huldvoll blickt' Er auf uns hin:
es galt ja Deine Ehre!

Den Allgeliebten ſegnen wir
mit Rührung heut' und Wonne:
mit Kraft umgürt' Ihn für und für —
ſey Du Ihm Schild und Sonne!
Auch auf der Theuren reiche Zahl,
des Baues Förd'rer allzumal,
ſchau freundlich her vom Throne!

Vor Allem aber auf dies Haus
behalt' Dein Auge offen —
zeuch, Ehrenkönig, ein und aus!
beſieg' das kühnſte Hoffen!
der härtſten Felſenherzen Schaar
erliege blutend am Altar,
von Deinem Schwerdt getroffen!

Wohl ſteigen Deine Thronen
durch Himmels Himmel hoch empor:
doch willſt Du bei uns wohnen —
wolan! weit offen ſteht das Thor!
Fällt jener vor Dir nieder
in heißer Reu', und weint —
ſingt dieſer Freudenlieder
Dir, unerreichter Freund —
kommt der auf's Geiſtes Regen,
und opfert Dir ſein Herz:
ach Allen eil' entgegen,
und führ' ſie himmelwärts!

Die Prieſter kleid' o Gott! mit Heil —
es grüne Dir ihr Stab!
mach' jeden Dir zum reinen Pfeil,
und ſend' ihn Selber ab!

Neuen Bundes Herrlichkeiten
wird man in dir durch alle Zeiten,
du Haus des Höchſten! predigen:
und mit friedensvoller Lippe
die Kraft des Worts von Kreuz und Krippe
an Tauſenden beſtätigen.
Der Herr behüte dich!
es leuchte gnädiglich
dir Sein Auge!
Sein Angeſicht,
das Segen ſpricht,
erfülle dich mit Fried' und Licht!

* * *

250.

Sey geſegnet, Weihetag,
langerſehnter Tag der Freude!
Vor Jahrtauſenden verſprach
Gott vom Himmel: „Sieh' ich weide
meine Heerd' als guter Hirt,
meine Gäſt' als treuer Wirth!

„Kommt, die Mahlzeit iſt bereit!
fügt Er zu, als Er erſchienen
war im Fleiſch der Sterblichkeit —
Er, der thront auf Cherubinen! —
„kommt, die Mahlzeit iſt bereit!
kommt, empfangt das Hochzeitskleid!"

Oſt und Weſt und Süd und Nord
öffneten ſeitdem die Weide
all den Seinen fort und fort:
Herr! mit Speiſ' und Trank und Freude
füllteſt Du der Herzen Schrein —
ach! in Dir iſt Seligſeyn!

Uns auch, Deiner kleinen Schaar,
haſt Du heut' ein Haus erbauet:
ſelig iſt der Mann fürwahr,
der, Du Höchſter! Dir vertrauet —
der, wenn's Wetter ſtrömt und blitzt,
unter Deinem Schatten ſitzt!

Nun ſo weihn wir abermal
dieſes Haus mit Freudenthränen
Dir zum ſtillen Ruheſaal:
komm Dich, Freund, hereingewöhnen!
werd', als in Bethania,
uns in dieſer Hütte nah!

251.

In ſtiller Abendſtunde,
in feſtlich froher Ruh,
vereinen ſich zum Bunde,
Herz ohne Gleichen Du!
um Dich herum die Deinen:
ſie ſchauen himmelan,
und Herz und Auge weinen —
Herr, nimm ihr Opfer an!

Sind zwei und drei verſammelt
in Deinem Namen hier,
wär' Alles ſonſt verrammelt,
gieb ihnen offne Thür,
die Niemand möge ſchließen!
wenn ſie in kleiner Kraft
Dir pflanzen und begießen,
ſey Du's, der Früchte ſchafft!

Laß Deine Flamme brennen,
wehn Deines Friedens Wind!
so wird die Welt erkennen,
daß wir die Deinen sind.
Gebiete jedem Segen,
der unsre Sehnsucht stillt,
sich über uns zu regen —
laß keinen unerfüllt!

252.

Segne, Herr des Segens Du,
unser Stehn an dieser Stätte!
hör' uns sacht und freundlich zu,
wenn wir Seufzer und Gebete,
Dank und Thränen vor Dich bringen,
wenn wir reden Dir und singen!
Segnend, treuer Heiland! schau
auf die Freunde, die geliebten,
die in dieses Hauses Bau
fröhlich wirksam Dir sich übten —
laß auf unser dankbar Flehen
ihnen innig wohl geschehen!
Segne all Dein Eigenthum,
die Bekannten, Unbekannten,
Nahen, Fernen rings herum,
weit und breit in allen Landen!
Segne unsers Dankes Lallen —
laß Dir's gnädig wohlgefallen!

253.

Vom Honig kosten wir seliglich,
und Herz und Auge beleben sich,
daß vor Ihm wir heiter
im Tempel stehen,
und uns Erquickung und Freud' ersehen
an Gottes Stadt!

254.

„O Gemein'! erheb die Kehle,
mach den Herzgefühlen Bahn!
ſag, du Feſtliche, ſag an,
was bewegt dir heut die Seele? :,:
Tiefe Beugung, hohe Freude!
Er, der auf das Niedre ſchaut,
hat aus Nichts mich aufgebaut,
Sich, :,:,: Sich zum ſtillen Luſtgebäude.
Hausgenoſſen, jauchzet Ihm! :,:
in eurer Mitte wohnet Der, der da thronet über Cherubim! :,:

Aus der Höhe ſtieg Er nieder
in dies Thal voll Müh' und Leid,
und erſtritt uns Seligkeit:
tönet Ihm, ihr Freudenlieder! :,:
Auf dem ew'gen Felſengrunde
baut Er nun Gemeinen ſich,
und vereint ſie feſtiglich
Sein, :,:,: Sein zu ſeyn im blut'gen Bunde.
Hell in Herz und Angeſicht :,:
erſcheint vor Ihm, der euch berief aus der Nacht in Sein Wunderlicht! :,:

255.

Sey uns willkommen
Du Herzog über's Heer!
von Lieb' entglommen
dränget ſich um Dich her
Dein Volk, zu folgen Deinen Fahnen
durch enge Pforten, auf ſchmalen Bahnen.

Du

„Du sprachst vor Jahren:
Dein Aeltester bin Ich!"
seitdem erfahren
die Deinen seliglich
die Kraft von Deines Szepters Neigung,
opfern Dir Thränen der Lieb' und Beugung.

Du ziehst noch heute
zu unsern Thoren ein:
den Bund erneute,
Dir unterthan zu seyn,
manch seligsmal am Huld'gungsfeste
Deine Gemeine, die theu'rerlöste.

256.

Auch heute streut sie der Palmen Zier,
und singt ihr fröhlichs Hosannah Dir!
Sieh, auch heute beugt sie
sich Deinem Stabe:
gieb Dich ihr selber zur Festtagsgabe:
komm, weide sie!

257.

Kirche, sprich zu deinem Hirten,
dem Getreuen: „segne mich!
fahre fort mich zu bewirthen —
denn nichts kann ich ohne Dich!
denn ich bin Deine —
Du bist meine:
ja durch Lieben, Hoffen, Glauben
sollst Du ewig meine bleiben!"

258.

„Sie sind doch meine —
sind nicht falsche Kinder!"
o Gemeine!

kann

kann dein Ueberwinder
eben
dir dies Zeugniß geben?

Erſcheinſt du heute
als des Heilands kleine
Ihm geweihte
lautre treue Seine,
fröhlich,
Ihm am Buſen ſelig?

Dann iſt, wie weiland,
ſo noch alle Tage
Er dein Heiland,
der dir Müh' und Klage
lindert,
der's Verderben hindert.

Doch widerſtrebet
Seinem Geiſt der deine,
ſtirbt, was lebet,
grüget dir am Schreine —
„wehe!“
ſchallt's dann aus der Höhe.

Er weiß zu neigen,
was ſtolz ſich ſelbſt erhebt,
tief zu beugen,
was hoch in Lüften ſchwebt!
tröſten
will Er die Gepreßten.

So bleib dann Seine
in ſtiller Niedrigkeit!
Ihm alleine,
du Haus der Seligkeit,
weihe
wandelloſe Treue!

259.

Du Niedrige, bleib treu dem Namen,
den dir der Väter Demuth gab!
So spricht der treue Zeuge Amen,
der selbst vom Throne stieg in's Grab:
„ich wohne bey demüth'gen Herzen —
ich heile der Zerschlagnen Schmerzen."

Erfuhren unsre Friedenszelte
von Jahr zu Jahr nicht ungestört,
wie hoch Ihm das Geringe gelte?
blieb nicht Sein Hüttlein unversehrt,
wenn's draussen noch so grimmig stürmte,
daß Welle sich auf Welle thürmte?

So singet Ihm, der an den Schwachen
sich stark erweist, Hallelujah!
Heil uns! des Hüters Augen wachen:
kaum rufen wir, so ist Er da.
Sein ist der Himmel und die Erde:
so fürchte nichts, du kleine Heerde!

260.

Weil du, Gemein'! in Schmach und Last
das Wort vom Kreuz bewahret hast,
will Er dich auch bewahren.
Die Stunde der Versuchung schlägt:
das Heer der Finsterniß sich regt,
es toben Feindesschaaren.
Du aber, Philadelphia!
stehst sicher, klein und selig da,
gewurzelt in den Felsengrund,
geheiligt durch das Blut vom Bund.
Dein König lacht
der Todesnacht,
der Höllenmacht:
sey ruhig! denn Sein Auge wacht.

Bleib nur des Seelenwirthes Gast —
halt fest die Krone, die du hast,
laß Niemand sie dir rauben!
so überwindest du durch's Blut:
so bändigst du der Feinde Wuth
durch Lieben, Hoffen, Glauben.
Du übest treue Ritterschaft
im Prüfungsthal, mit kleiner Kraft:
der Name, den die Welt nicht kennt,
wird über dir vom Freund genennt.
Verborgnes Man
beut Er dir an:
die Kreuzesbahn
führt, Siegerinn! dich himmelan.

261.

Blick empor! in Glanzgewimmel
steigt, geschmücket wie die Braut
ihrem Mann, die Stadt vom Himmel,
wo man Gottes Antlitz schaut —
wo die Reigen
nimmer schweigen!
doch schon hier in Gottes Hallen
lasset Halleluja schallen!

262.

Hoch erschallt, ihr Jubeltöne!
feyert Seines Heiligthumes Weihefest!
Er, der keine Liebesthräne,
keinen Danklaut unbemerkt vorüberläßt,
ist zugegen:
Kraft und Segen
strömt vom Haupt aus in die Glieder:
klingt, ihr Saiten! tönet Ihm, ihr Freudenlieder!

Preis

Preis dem Engel unsers Bundes,
der zu Seinem Tempel, wenn wir riefen, kam!
Preis dem Geiste Seines Mundes,
der, vom Blute zeugend, tausend Herzen nahm!
Steigt, Gebete!
diese Stätte
Seinem Namen neu zu weihen,
durch die Wolken vor den Thron des Ewigtreuen!

263.

Zu Zion hat Er Seinen Heerd,
und zu Jerusalem Sein Feuer:
wir fühlen's — Seinem Herzen theuer
sind wir, vor Seinen Augen werth.

Warum? was haben wir gethan,
das Ihn erfreuen mag, wir Armen!
wer sind doch wir? ach aus Erbarmen
nahm Er sich unser herzlich an!

Das kleinste aller Völker sind
wir, Herr, vor Dir: doch hingenommen
von Dir, an Deiner Brust entglommen,
sind wir Dein liebend Hausgesind.

Ach zeuch uns näher Jahr für Jahr,
an Dich hinan, Du Fürst der Herzen!
laß jährlich heller unsre Kerzen
erglühn an Deinem Kreuzaltar!

264.

Wundergarten Gottes in der öden Haide!
bist du deines Gärtners Freude?
Lange Reihn von Jahren pflegt dich schon der Treue:
bringst du nun, was Ihn erfreue?
Sein Herz sucht
Blüth' und Frucht,
reiche volle Beute!
findet Er sie heute? Ach

Ach die Augen ſchlagen wir verlegen nieder —
Wehmuth dämpft den Ton der Lieder!
Richte nicht, Erbarmer! tilg die alten Schulden:
fahre fort Dich zu gedulden!
laß Dein Blut
unſern Muth
zu erneutem Leben
kräftiglich erheben!

265.

Auf! bewege raſch die glatten Spiegel
der Gewäſſer! über Thal und Hügel,
o Sturmwind, fahre —
bring' uns wieder Himmelsluft, die klare!

Ach, in Nebel ſind wir tief verſunken!
ſchwere Sumpfluft haben wir getrunken,
träg' ſind die Sinnen,
lau die Herzen, kraftlos das Beginnen.

Heil'ger Sturmwind, komm, laß dich beſchwören
hilf den Bann, der uns erdrückt, zerſtören —
daß friſches Leben,
Lieb' und Licht uns neu gen Himmel heben!

266.

Herr! Dein Schiff umbrauſen Stürme,
Wellen ſchlagen frech hinein:
ach! zerſtörendes Gewürme
naget ihm durch Mark und Bein.

Leicht gebötſt Du dem Gewitter,
zähmteſt ſchnell das wilde Meer:
ach! der Eitelkeit Geflitter
gaukelt um das Schiffsvolk her.

Ritterlich hindurchzuringen,
rufst Du ihm vergebens zu:
ach! Sirenenstimmen singen,
wiegen es in falsche Ruh.

Nur die wollen, willst Du retten:
frey ertönt der Liebe Ruf!
Löse, Herr! der Deinen Ketten:
trage sie, wer sie sich schuf,

und, in ihren Glanz verliebet,
ihr Gefang'ner willig bleibt!
aber, die sich Dir geübet,
halte fest Dir einverleibt!

Send' ein Rettungsboot den Deinen,
denen Du ihr Alles bist:
laß der Hülfe Strahl erscheinen,
siegreich über Macht und List!

Laß dem morschen lecken Schiffe
sie zu rechter Zeit entfliehn:
mitten durch die Felsenriffe
steure sie Dein Engel hin

an die stille sichre Küste,
daß Dein Heil ihr Auge schau,
daß in fremder roher Wüste
Liebe Dir Altäre bau!

So mag Zion neu im Staube,
neu in Armuth heben an!
zeichnet ihm, Lieb', Hoffnung, Glaube!
eine neue Siegesbahn!

267.

Finſterniß bedeckt die Erde,
Dunkelheit der Völker Schaar:
ach! auch über Gottes Heerde
breitet ſich von Jahr zu Jahr
düſterer der Abend aus!
Sturm in nächtlich wüſtem Graus
droht Sein Erbe zu verheeren:
Herr, ach Herr! wer kann ihm wehren?

„Laß die rauhen Wetter ſauſend
wehn in wildem Ungeſtüm!
hab' ich nicht noch ſieben tauſend,
welche vor dem Baalim
nimmer beugten ihre Knie?
übrig bleiben ſollen ſie!
öffne nur des Geiſtes Auge —
bald komm' Ich mit ſcharfer Lauge —

daß ich rein das Haus mir waſche:
meines Zornes Famme mag
brennen dann zu Staub und Aſche,
was mehr liebet Nacht als Tag!
Licht, das jetzt die Welt nicht kennt,
das in ſtillen Kammern brennt,
bricht dann aus und leuchtet prächtig:
ewig herrſcht der Herr allmächtig!"

268.

Du haſt Dich mit Deiner Braut
in Gerechtigkeit vertraut,
und verlobt in Ewigkeit:
ihre Hochzeit iſt bereit.

Dann, Du treuer Fürſt vom Bund!
ſchallt Dir hoch aus Herz und Mund
unter Engelharfenklang
ew'ger Liebe Brautgeſang!

269.

Die Augen hebt und ſchaut
die holde Königsbraut,
die Fürſtendirne!
wie ſelig iſt ſie nun!
doch Trauerwölkchen ruhn
noch um die Stirne.

„Was iſt's, das bis zum Feſt
dir noch die Augen näßt,
die Wangen röthet?"
„Ach! hat nicht meine Schuld
den Mann voll Treu' und Huld,
den Freund getödtet?

Ich ſah den Bräutigam
als Marterbild am Stamm
des rauhen Kreuzes:
Ihm brach das Herz vor Schmerz
um mein eiskaltes Herz —
„Ich, rief Er, heiz' es!"

Da fuhr der Flammen Glut
aus Seiner Bruſt voll Blut
in meine über:
da ſank ich Sünderinn
zerſchmelzend vor Ihm hin:
„vergieb, Du Lieber!

Ich flehte reuevoll:
mein troſtlos Auge ſchwoll
von Thränengüſſen:
gleich jammert Ihn mein Schmerz —
„komm an mein wundes Herz!
komm, laß dich küſſen!"

Getilgt war meine Schmach,
und ich, ich Sel'ge! lag
in Seinen Armen!
Nun fühl' ich Lieb' und Pein
um Dich, um Dich allein,
Herz voll Erbarmen!

Seitdem Dein Segensmund
das Wort vom ew'gen Bund
vom Kreuzesſtamme
herab ſprach über mir,
wallt Dir mein Buſen, Dir
brennt ſeine Flamme!

Die Augen hebt und ſchaut
die holde Königsbraut,
die Fürſtendirne!
treu folgt ſie Seiner Spur,
und ihre Sorg' iſt nur,
daß Er nicht zürne.

Wenn, eingedenk des Falls,
ſie weint an Seinem Hals,
mehrt's ihre Schöne:
wohl ſteht ihr dieſe Noth,
im Antlitz tiefes Roth,
im Aug' die Thräne.

Je höher Er ſie ehrt,
je heißer Er begehrt
ſie zu umfangen —
um deſto ſinniger
wird ſie, und inniger
malt Schaam die Wangen.

Erſt dort, zum Hochzeitsgruß,
heilt ihr des Bräut'gams Kuß
die letzten Narben:
dann kleidet Alles ſich
der Treuen ewiglich
in Wonnefarben.

270.

Eine iſt es, die Du liebeſt,
und die Dich, mein Heiland! liebt:
die im Prüfungsland Du übeſt,
und die Dir ſich freudig übt.
Laß der Einen
ſtillen kleinen,
Herr! in allen ihren Grenzen
Blüthen ſchimmern, Früchte glänzen!

271.

Treues ſtilles Friedenthal,
heimiſch ſind mir deine Hütten!
ihren Reichthum allzumal
mag vor mir die Welt ausſchütten:
gegen Schätze ſonder Zahl
tauſch' ich nicht mein liebes Thal.

Heiter ſteig' ich früh hinauf,
rings umher zu ſchaun vom Hügel:
und das Aug' in freiem Lauf
ſchweifet fröhlich ohne Zügel,
und erlabt ſich weit und breit
an der Landſchaft Herrlichkeit.

Manches ſchönen Thales Grün
reizt und feſſelt dann mein Auge:
der Bewohner emſig Mühn
ſchmückt es, daß ich Luſt dran ſauge.
„Zögeſt du dahin?" ach nein!
Heimath kann nur Eine ſeyn.

Satt der Ausſicht wend' ich mich,
kehre heim nach meinem Thale,
und mein Blick ergötzet ſich
an dem Rauch der nahen Mahle.
Grünt, ihr Thäler groß und klein!
Heimath kann nur Eine ſeyn.

* * *

Heimlich, o ihr Brüder! ist's,
unter seinem Volk zu wohnen:
manches Bruderherz genießt's,
und vertauscht es nicht um Thronen!
selig geht es ein und aus,
treu gehorcht's dem Herrn vom Haus.

Sieht des Geistes Blick sich um
in der großen unsichtbaren
Kirche, Christi Heiligthum,
wird er Herrliches gewahren:
Dankgebete himmelwärts
sendet dann das volle Herz.

Wohl mit Seelenfreude sieht's
manches Volk in grünen Thalen
fleißig, fröhlichen Gemüths,
seinem Herrn die Dankschuld zahlen:
doch der neugestärkte Blick
schielt zum eignen Thal zurück.

Dient dem Herrn, vom ersten dort,
von dem Volk der Hüttenwolke,
bis zum letzten, fort und fort!
ich wohn unter meinem Volke.
Grünt, ihr Völker groß und klein!
mein Volk kann nur Eines seyn.

272.

O Garten Gottes, blüh!
des Gärtners Sorg' und Müh
lohne dein Gedeihen!
spät komm' Er oder früh,
so mag Sein Herz sich freuen!
gieb dem Himmelsgast
sanfte kühle Rast
vor des Mittags Last!

Die Knechte mühen ſich,
ſä'n, pflanzen emſiglich:
doch nun kommt der Gärtner!
o Garten, freue dich!
froh öffnet Ihm der Pförtner —
ſegnend tritt Er ein:
Leben bringt dir Sein
milder Sonnenſchein.

Schon trankſt du vor dem Brand
der Hitz' aus Knechtshand
Waſſer unverdroſſen:
nun wirſt du, ſelig's Land,
vom Herrn mit Blut begoſſen!
ſeht, wie da mit Macht
aller Blüthen Pracht
aus dem Schlaf erwacht!

Wie pflegt Er dich ſo treu,
und ſchaltet froh und frei,
als im Eigenthume!
zum Strauß holt Er herbei
bald die, bald jene Blume,
Ihm ſchon längſt bewußt,
die in ew'ger Luft
blüh' an Seiner Bruſt!

273.

Wie thuſt Du uns ſo wohl,
o Herr! wie gnadenvoll
erzeigſt Du Dich den Deinen!
wie labt ſie Dein Erſcheinen!
es tränkt als warmer Regen
der Herzen Flur mit Segen.

Was

Was dem verſengten Land
nach heißem Sonnenbrand
des Thaues kühle Wolke,
das biſt Du Deinem Volke:
von Dir weht Abendmilde,
und lieblich grünt's Gefilde.

O Freund! was thun wir Dir
zur Dankbarkeit dafür?
Kein Opfer, keine Gaben,
nur Liebe willſt Du haben —
Lieb' übertrifft's Erkennen:
wolan! die Herzen brennen!

274.

Wie labte doch, o Gärtner, jede Blume
ſo gern mit ſüßen Düften Deine Bruſt,
wenn Du in Deines Luſtwalds Heiligthume
von Deiner liebevollen Arbeit ruhſt!
denn treu im Garten
der ſchwachen zarten
Gewächſe warten,
iſt Deine Luſt!

275.

Kommt heran zum Wunderbau!
doch was bleibt ihr lange ſtehen,
zu beſehen,
wie er ſich von außen zeigt?
was vergleicht
ihr ihn mit der Welt Paläſten?
ihn, der ruht auf ew'gen Veſten,
ihn, der durch die Wolken ſteigt?

Fürchtet ihr der Mauern Fall?
denkt ihr sie durch Erdenstützen
zu beschützen?
wißt ihr nicht, daß Gottes Christ
Eckstein ist?
den, umtobt von Feindesheeren,
sich vergeblich zu zerstören
aller Teufel Grimm vermißt!

Tadelt ihr bald dies, bald das?
sagt doch an, welch Menschenauge
dazu tauge?
welches den gewalt'gen Bau
überschau'?
wer sich, mit des Himmels Mächten
über Plan und Riß zu rechten,
in verweg'nem Muth getrau?

Sparsam ist der Fenster Zahl:
doch das Licht fällt ein von oben!
seht, gehoben
ist die Kuppel himmelan:
offne Bahn
hat durch sie der ew'gen Sonne
Strahlenmeer, mit lichter Wonne
die Bewohner zu umfahn!

Drum nicht länger äußerlich
staunet an die hohen Zinnen!
innen, innen
ist des Tempels Herrlichkeit!
weit und breit
strömt heran aus allen Zonen —
kommt, im Heiligthum zu wohnen:
euer ist die Seligkeit!

276.

Zageſt du für Gottes Haus?
ſey getroſt! dein Auge hefte
auf die Kräfte
ſeines Grundſteins Jeſu Chriſt,
welchen Liſt
und Gewalt umſonſt bedrohen,
der dem Bau, dem himmelhohen,
ewiglich genügend iſt!

277.

Auf Felſengrunde feſtiglich
ſtehn Gottes ſel'ge Schaaren:
ſie haben, treuer Heiland! Dich
und Deine Gnad' erfahren.

Sprich „laß mein Volk! es diene mir!"
mit neuem Nachdruck heute
zur Sünd' und Welt, und heil'ge Dir
zum Opfer Deine Beute —

zum Opfer, das lebendig ſey,
das herzlich Dir gefalle,
deß Flamme rein und hell und frey
zu Dir gen Himmel walle!

So hilf den Deinen, Herzensherr,
im Geiſt und in der Wahrheit
Dir dienen! kleid' uns jährlich mehr
in Deines Lichtes Klarheit!

278.

O heiligs Haupt von reinem Gold!
zu dir erheb' ich Herz und Hände:
dir dien' ich, nicht um ſchnöden Sold,
nein! freien Muthes bis an's Ende!
denn mich durchſtrahlt dein ſonnenheller Glanz —
das Himmelslicht von deinem Sternenkranz.

Zwar iſt nur Silber Arm und Bruſt,
die Schenkel Eiſen, Erz die Lenden,
die Füße Thon, darauf du ruhſt:
mag daran ihre Kraft verſchwenden
der Feinde Schaar! es kühle ſich den Muth
am Fußgeſtell der Widerſacher Wuth!

Bedarfſt du deſſen, edles Haupt?
was haſt du mit der niedern Erde
gemein? was Menſchenwitz dir raubt,
was unterliegt dem Feindesſchwerdte,
war's jemals dein? zertrümmert dann den Thon!
das goldne Haupt ſteigt auf zu Gottes Thron.

Seht, wie ſich's löſt mit kühnem Schwung,
und glänzend ſchwebt im Blau des Himmels,
und ewig frei und ewig jung
nicht achtet eures Zorngetümmels!
Dir nach, dir nach, du lichter Morgenſtern!
erfliegt mein Geiſt den Strahlenthron des Herrn.

XX.

XX.

Taufl i e d e r.

279.

Rothe, ſchwarze Haufen,
weißes, braunes Menſchenvolk
kommt und läßt ſich taufen —
nicht, wie jenes, unter Wolk'
und Geſetzesblitzen —
nein! der Lieb' im Schooß
ewigfroh zu ſitzen:
kommt, eilt, Klein und Groß!

280.

Mag Jemand, Seelen! noch dem Waſſer wehren
zur Taufe, ſeit ihr Ohren habt zu hören?
Iſt's Ohr erſt offen, wird auch's Herz empfänglich,
und lebt, und euer Kranz iſt unvergänglich.

281.

Seht! an dieſem lieben Sohn
hab' ich Wohlgefallen!"
hörte man vom höchſten Thron
einſt herab erſchallen.

Auf den heil'gen Täufling sank
Gottes Geist hernieder —
strömt, ihr Seelen, euern Dank
aus in Lobelieder!

Er ging nicht umsonst voran
in den Fluß zur Taufe:
selig folget Seiner Bahn
der Erlösten Haufe.

„Kind! du bist mir angenehm
im geliebten Sohne!"
also wiederhallt's seitdem
aus des Himmels Throne

jedem Täufling, der gebeugt
naht zum heil'gen Bade:
Freud' und Wohlgefallen zeigt
ihm des Vaters Gnade.

Gottes Geist schwebt still herab,
weiht sich ihn zur Wohnung:
Christi Leiden, Blut und Grab
spricht das Wort der Schonung.

Tief in Seinen Tod begräbt
Er die Sünden alle!
Auf, Erlöste, auf! erhebt
hell mit Freudenschalle

den dreieinen Gott im Thron!
denn, zum Heil geschäftig,
taufen Vater, Geist und Sohn
selber euch allkräftig.

Und ihr, Wasser, Blut und Geist,
heil'ge drei Taufzeugen!
euer seligs Zeugniß heißt:
„sie sind Christo eigen."

282.

282.

Wie lodert doch, ſich Seelen zu erkaufen,
Du Sünderheiland, Deines Herzens Glut!
einſt ſelbſt getauft mit Waſſer und mit Blut,
kommſt Du ſie nun mit Blut und Waſſer taufen:
das Aug' erblickt nichts als des Waſſers Fluth —
das Herz gewahrt die Kraft vom Gottesblut.

O Täufer, reich begabt mit Geiſt und Feuer!
ſo komm, erhebe Deine Prieſterhand,
begieße Selbſt das dürre todte Land
der Herzen, die Du Dir am Kreuz ſo theuer
erworben haſt, mit Waſſer und mit Blut!
zünd', heil'ge Flamme! ſtröme, Segensfluth!

283.

Heiland! Deine blut'ge Taufe
heiliget der Taufe Bad:
Deine Pein im theuern Kaufe
krönt mit Heil der Täufer Pfad.
„Geht nun, tauft in's Vaters Namen,
und des Geiſtes und des Sohns!"
ſo gebotſt Du: Deines Lohns
Sammler rufen fröhlich Amen —
Amen! wiederholt am Thron
manche ſel'ge Million!

XXI.

Abendmahlslieder.

284.

Ihr Pilger auf dem Lebensweg!
Er ging mit euch, der Treue,
durch Blumenpfad und Dornensteg,
in Sturm und Himmelsbläue:
euch glänzte Jesu sanftes Licht —
doch ach! ihr kanntet Jesum nicht.

Er sprach mit euch manch Liebeswort,
daß eure Herzen brannten,
indeß die Augen, fort und fort
gehalten, Ihn nicht kannten:
der Herzen träge Thorheit band
sie festiglich mit harter Hand.

Und doch — ein räthselhafter Zug
wehrt' euch, von Ihm zu lassen:
aus Ihm ging Kraft hervor, und trug
euch durch des Fleckens Gassen.
Jetzt als Er rief „lebt wohl, ich geh!"
da ward euch unaussprechlich weh.

Denn Abend in und um euch war
allmählig angegangen,
und es begann euch wunderbar
ohn' Ihn, ach Ihn! zu bangen —
so daß den Lippen sehnsuchtsvoll
die Bitte „bleib ach bleib!" entquoll.

Und Er trat vor und dankt' und brach
das Brod — o seligs Wunder!
von Gottes Flamm' auf Einen Schlag
entbranntet ihr wie Zunder!
der Augen Bind' auf ewig riß:
ihr wart und bliebet Sein gewiß.

Verschwand Er gleich, ihr sorgtet nicht:
denn „ich will wiederkommen!"
versprach Sein freundlich Angesicht:
von Seinem Strahl entglommen,
ward eure Brust ein Feuerheerd
der heil'gen Glut, die ewig währt.

Nie, nie vergeßt ihr's Abendmahl,
das Er mit euren Seelen
Selbst hielt — ihr schreibt's in Erz und Stahl!
was wollt ihr viel erzählen?
die Perl' im Blick, der Herzen Brand
bleib' Ihm und Euch allein bekannt!

285.

Fürsten, Helden, rüstet euch!
auf! zum Denkmal eurem Reich
sammelt eurer Siege Zeichen —
laßt den Bau die Stern' erreichen —
ragen laßt von Stein und Erz
Ehrensäulen himmelwärts!

Ach ihr Anblick trägt nicht weit!
ach es nagt der Zahn der Zeit
grimmig dran! nach tausend Jahren
heißt's von ihnen, daß sie waren!
eurer Riesenwerke Pracht
fiel in Schutt, versank in Nacht.

Müht euch, Weiſe, Tag und Nacht!
bei der Lampe Schimmer wacht,
um durch Kraft und Frucht der Schriften
euch ein Ehrenmal zu ſtiften —
ſtellet eures Fleißes Sold
aus zum Kauf, der Weisheit Gold!

Tauſende verſtehn euch nicht,
Tauſenden verlöſcht das Licht:
denn die Zeit im Flug verrauſchet,
weckt und tödtet, wählt und tauſchet:
ach! durch neuer Namen Klang
bringt ſie euch den Untergang!

Du der Lieb' und Weisheit Gott!
Du allein enthobſt dem Tod
Deiner Heldenthat Gedächtniß:
wer zerſtöret Dein Vermächtniß,
Brod und Wein? durch Land und Zeit
wandert's fort zur Ewigkeit.

Denkmal, nicht in Stein und Erz —
nein! in's tiefe Menſchenherz
unvertilgbar eingeſchrieben!
mahn' uns ſelig an den Lieben,
der uns einſt im Hochzeitsſaal
reicht ein ewigs Abendmahl!

286.

Es nährt dich, Menſch von Erde!
das Brod, des Feldes Frucht:
dir ſtärkt den Arm zum Schwerdte
der Wein, des Gärtners Zucht.
Noch andern Wein, noch anders Brod
giebt Gott! Er ruft „es werde!"
und Leben wird aus Tod.

Fortan ist Trank und Speise
des Himmels dein Begehr:
nicht nach der Väter Weise
vom Brod alleine mehr
lebst du: durch Wort und Sakrament
erstarkest du zur Reise —
des Herzens Fackel brennt!

287.

Sie singen Hosianna
Dir, Herr! in aller Christenheit:
doch, du verborgnes Manna,
Geheimniß der Gottseligkeit!
was singen erst die Deinen,
auf die Dein Name thaut,
die Dir am Herzen weinen —
was singt Dir erst die Braut?
Du hast sie angerühret,
da wurde sie gesund!
und ihrem Feind entführet
zum ew'gen Ehebund.

Mit Deines Mundes Kusse
nahmst Du die Schuld und Schmach von ihr:
vorüber ist die Buße —
sie steht im heil'gen Schmuck vor Dir.
Sie ißt von Dir, und schauet
die Himmel aufgethan:
Dein Opferblut bethauet
und zeichnet ihr die Bahn.
Du reichest ihr der Reben
blutrothen Nahrungssaft:
da trinkt sie ewigs Leben,
zukünft'ger Welten Kraft.

O tiefe Heimlichkeiten!
euch faßt nicht Zeit noch Ewigkeit:
wer mißt die Längen, Breiten
und Höhen dieſer Seligkeit?
Der Worte Kraft verſaget,
und Herz und Knie ſinkt hin!
was iſt's, daß ihr mich fraget?
im Himmel iſt mein Sinn!
der Liebe Zähren fließen:
kommt, ſchwimmt im Meer der Luſt!
genießen gilt's, genießen
an Gottes Bruderbruſt!

288.

(Melodie 242.)

Blutige Hände, ſchwebet hernieder,
ſegnet die Schweſtern, ſegnet die Brüder!
König der Liebe, Dein heiliger Kuß
lad' uns hinein zum Genuß!
reich' uns Bedürftigen göttlichen Troſt,
ſelige Koſt!
Elend in uns, arm und verlegen
flehen wir ſehnlich um blutige Segen:
Tilger der Sünden, laß labend und hell
ſtrömen den Reinigungsquell!
ſprich uns Vergebung zu —
füll' uns mit Seelenruh!
ſpeiſe die Seelen mit himmliſchem Man —
ruf' uns zur Seit' heran,
tränk' uns mit Wundenblut!
gieb Dich uns, höchſtes Gut!

289.

Komm, Du treuer :,:
holder Menſchenſohn!
ſieh, Dein Feuer :,:
brennt vom Altar ſchon.
Wer Dich liebet, hält Dein Wort:
offen ſteht Dir ſeine Pfort' —
und im Innern :,:
ſiehſt Du Deinen Thron.

Herr, ich liebe :,: —
mehre Du die Glut!
Herr, ich übe :,:
Dir mein Gut und Blut:
ſtärke Du den ſchwachen Sinn!
alle meine Kraft nimm hin,
daß ſie Dir nur :,:
thue, was ſie thut!

Komm, dann wohne :,:
Gott der Lieb'! in mir —
ſitz' im Throne :,:
herrſche für und für!
Sicher ruh' ich dann, mein Heil!
wehrlos ſinkt des Feindes Pfeil
vor dem Blute :,:
an der Hütte Thür.

Nicht am Pfoſten :,:
draußen nur iſt Blut:
nein! wir koſten :,:
drinnen, was es thut —
wie's durchdringet und belebt,
wie es beuget und erhebt,
wie's entſündigt :,:
und erfriſcht den Muth.

Freund, Du feierſt :,:
ſelbſt mit uns das Mahl,
und erneuerſt :,:
uns den Paſſahſaal.
Kommt der Würger noch ſo kühn,
dieſer Anblick jaget ihn:
Legionen :,:
fliehn vor dieſem Strahl.

Darum bleibe :,:
unſer Herr und Gott,
Haupt am Leibe :,:
Schild in Streiternoth!
Deiner klaren Augen Licht
leit' uns ſtill in Zuverſicht
durch das Leben :,:
und beſieg den Tod!

290.

Dich laden, Herr! die Seelen,
die Du vom Vater haſt:
nie darfſt Du ihnen fehlen,
willkommen edler Gaſt!
Man freut ſich Speiſ' und Trankes,
wenn Du zugegen biſt —
genießt nur das voll Dankes,
was man mit Dir genießt.

Du ladſt die Seelen wieder
zum ſeltnen Sabbathsmahl:
dann tönen ſtille Lieder
der Liebe durch den Saal.
Wie nährſt Du doch die Deinen
mit theurer reicher Koſt!
Freund! ihre Augen weinen,
ihr Herz fühlt Freud' und Troſt.

Mit Glut durchgeht die Seelen
Dein Segensbrod und Wein:
mit Jesu sich vermählen,
das mag ein Brautfest seyn!
Vom himmlischen Genusse
steht man beseligt auf,
und von des Bräut'gams Kusse
gestärkt zum Glaubenslauf.

291.

O Himmelsspeise,
Labsal der Pilgerschaft!
auf glattem Eise
stählst du der Kniee Kraft:
du rührst mit Zeugenmuth die Lippen,
stärkest die Füße zum Gang durch Klippen.

O Saft der Reben,
du blutigrothe Fluth!
mit Geist und Leben
tränkst du der Streiter Muth:
du hebst Gedanken und Gefühle
mächtig hinauf zu der Kron' am Ziele.

Du Mahl der Liebe
vereinigst Herz und Herz,
und richtst die Triebe
gemeinsam himmelwärts:
hoch schlagen aller Herzen Flammen
zum Opferfeuer für Ihn zusammen.

Herbei, Gefährten!
lagert euch zum Genuß!
auf von der Erden
heb' euch des Freundes Kuß!
Komm, komm, du sel'ger Wirth des Mahles!
lab' uns mit Freuden des Hochzeitssaales!

292.

292.

O du zum Mahl im Heiligthum
bey ſtillem Lampenſcheine
um deines Herrn Altar herum
verſammelte Gemeine!

Wie ſchaun auf dich mit Innigkeit
herab die Candidaten!
laß deiner Töne Seligkeit
dein Herzgefühl verrathen!

Auf! ſing den Prieſter dir herbei!
lad' aus dem innern Chore
Ihn ein, und freudig offen ſey
Ihm jedes deiner Thore!

Trag Alles, was du biſt und haſt,
im Brautſchmuck Ihm entgegen!
auf Ihn lad' ab der Schultern Laſt —
von Ihm empfang den Segen!

Vor Ihm erſcheine hochzeitlich
im blutbeſprengten Kleide —
Er naht, Er winkt, Er füllet dich
mit Speiſ' und Trank und Freude!

293.

Auf, ihr Prieſter Gottes!
heiligt euch dem Herrn!
Kraft des Kreuzestodes,
Licht vom blut'gen Stern
ſey's, was euch durchgehet,
wenn zur Opferſtatt
ihr, von Fried' umwehet,
ſakramentlich naht!

Sei-

Seines Opfers Segen
bringt der ewige
Prieſter dir entgegen:
auf, du ſelige
Prieſterinn, Gemeine!
opfr' Ihm wiederum
freudig alle deine
Kraft im Heiligthum!

294.

Die finſtre Gruft, in die Du ſankſt,
erwarb uns ew'ge Lichtgemächer:
Du reichſt uns nun als Freudenbecher
den Kelch der Leiden, den Du trankſt.

Es war der Taumelkelch des Zorns,
den Du für Zornskinder leerteſt:
Du ſchaffteſt uns, was Du entbehrteſt,
den Labetrunk des blut'gen Borns.

Das Brod der Trübſal aßeſt Du,
daß wir genöſſen Brod der Freuden:
Du richteteſt durch Todesleiden
den Tiſch des Lebens Sündern zu.

Nun ſtehen wir um Dich herum,
Erzprieſter! Du wardſt unſertwegen
zum Opfer: Deines Opfers Segen
bring Selbſt nun aus dem Heiligthum!

Tritt Selbſt herzu, und brich das Brod,
den reinen Leib, den Du zum Leben
der ſünd'gen Welt haſt hingegeben:
rühr' uns mit Kraft aus Deinem Tod!

Erwärm das Herz, mach's Auge hell:
ach still das Lechzen unſers Mundes
durch Sättigung am Blut des Bundes!
laß ſtrömen den lebend'gen Quell!

O theurer Leib, koſtbares Blut!
o ſel'ge Frucht des Kreuzesſtammes!
o Vorgenuß vom Mahl des Lammes!
fließt, Thränen! lodre, heil'ge Glut!

295.

Als Hausfreund kommt der Herr, der Welten Richter:
o ſelig iſt der Knecht, der immer wacht —
ſey's Abend, Morgen, Mittag, Mitternacht,
umgürtet hält die Lenden, hell die Lichter!
er ſchläft des Nachts, allein ſein Herz iſt wach:
tönt's wo vom Kreuz, ſchallt's ihm im Innern nach.

Der Freund klopft an: auf, öffn' Ihm, meine Seele!
Er kommt, und hält mit dir Sein Abendmahl,
und du mit Ihm! ein lichter ſtiller Saal
ſey Ihm mein Herz — die feſtverſchloſſne Quelle
für's Erdgeräuſch, der Garten wohlverwahrt,
bleib Seinem ſeligen Beſuch geſpart!

Er tritt herein: ich bet' in heil'gem Schweigen —
den Himmel ſeh' ich offen, und vom Thron
ſenkt ſich die Leiter auf des Menſchen Sohn,
dran Engel Gottes auf und nieder ſteigen:
die Pforte, draus der Weg geht himmelwärts,
ja Gottes Haus biſt du, mein ſündigs Herz!

Merk horchſam auf Sein Wort voll Geiſt und Leben,
mein Ohr! und du, mein Auge, weide dich
an Seinen Narben — ſieh, Er nahet ſich!
Er bricht das Brod, den Leib für uns gegeben —
Er reicht den Kelch mir: in der rothen Fluth,
dem Wein des Himmels, trink' ich Kraft und Glut.

So

So laß dich dann vom Bräutigam umarmen,
o Seele! Sünderinn, doch jetzt bethaut
vom Blute der Beſprengung, reine Braut!
An Seiner milden Bruſt in Lieb' erwarmen,
Ihm folgen, jeden Tropfen Bluts Ihm weihn —
das, o Erlöſte! ſoll dein Tagwerk ſeyn.

296.

Auf, Kind des Segens! iß vom Brod,
die Kraft im Kelch genieße:
gedenk' an deines Heilands Tod!
doch Strom des Lebens gieße
ſich in's Gedächtniß nicht allein —
er füll' auch deines Herzens Schrein,
bis daß es überfließe.

Verkünde mit der gläub'gen Schaar
in ſüßen Herzgeſängen
den Tod des Herrn — ach Er iſt's gar!
die Liebe laß dich drängen,
zu pred'gen Ihn mit Wort und That —
daheim in ſachter Friedensſaat,
im Felde laut vor Mengen!

297.

Verborgen wirkt im Mehle
des Sauerteiges Kraft —
verborgen in der Seele
der Geiſt, der Neues ſchafft.
Mit ſachter Allgewalt durchdringt
Sein Odem Sünderherzen,
drin Tod und Leben ringt.

O Jesu, Brod des Lebens!
fürwahr genießen Dich
die Deinen nicht vergebens:
uns säuert mächtiglich
in heil'ger Still' im Abendmahl
Dein Leichnam, und bereitet
uns zum Vollendungssaal.

298.

O Kelch des Heils! wir ergreifen dich,
und unsre Kehlen erheben sich,
dankbarlich zu preisen
des Herren Namen,
und Ihn zu predigen allem Samen
des Erdenvolks.

So oft wir essen vom heil'gen Brod
vom Kelche trinken, ist Jesu Tod
Text der Lobgesänge:
er wird verkündigt
mit Lippen, welche die Kohl' entsündigt
vom Kreuzaltar.

Dann wird's Gelübde dem Herrn bezahlt!
der uns den Dulder vor Augen malt,
Er, der Geist der Liebe,
der Zucht, der Stärke
kräftigt das sündige Herz zum Werke
in Gott gethan.

Vor allem Volke beweisen wir,
weß Geistes Kinder wir sind: denn Dir,
Retter unsrer Seelen!
so anzuhangen,
daß alle Welt es erkenn', empfangen
wir Kraft im Kelch.

Nun ruf' uns, wann und wohin Du willt!
nun iſt Dein Prieſtergebet erfüllt:
„ſie in mir, o Vater,
und ich in ihnen!"
und wir, die Glieder, wie fröhlich dienen
wir Dir, dem Haupt!

Wir klimmen freudig den Fels hinan,
erſtürmen muthig die ſteile Bahn!
drängen uns durch Dornen,
durchſchiffen Klippen —
und Du, Du ſchaffeſt der Friedenslippen
erſehnte Frucht.

Zum Kelch des Leidens geſell' uns doch
den Kelch des Heiles! ſo wird Dein Joch
uns tagtäglich ſanfter,
die Bürde leichter,
die Furth im Fluſſe des Lebens ſeichter
nach Canaan.

299.

Wer Dir, o Freund! am Buſen ruht,
und ißt Dein Fleiſch und trinkt Dein Blut,
der hat das ew'ge Leben.
O Seelenmanna, Himmelsbrod!
Dich eſſ' ich: nie werd' ich dem Tod
zum Raube hingegeben.
Innig
ſpür' ich
Lebenskräfte:
freudig hefte
ich die Augen
aufwärts, Lebenslicht zu ſaugen.

Ein Wehen aus dem Vaterland
durchzittert mich: der Kindſchaft Pfand
iſt mir des Geiſts Geſauſe.
Ja dich, Gebein der Sterblichkeit!
dich, Saatkorn der Verweſung! weiht
ſich Gottes Geiſt zum Hauſe.
Spott des
Todes!
du wirſt leben!
dir entheben
ſich die Riegel:
denn du haſt des Geiſtes Siegel.

XXII.

XXII.

Chorlieder.

300.

Verſammle dich, Gemeine,
o du geliebte Seine!
um Ihn, den Menſchenſohn:
ſingt, ſelige neun Chöre,
daß alle Welt es höre,
Ihm um die Wett' im reinſten Ton!

Denn Er gehört euch Allen:
mit Herzenswohlgefallen,
mit Liebe blickt Ihn an!
zum Vorbild ſey Sein Leben
euch nicht umſonſt gegeben —
für euch ward's Werk in Gott gethan!

Ihr Mädchen, ihr Jungfrauen,
ihr Mütter, kommet ſchauen!
hold liegt im Mutterarm
der Jungfrau Gottes Kindlein:
wie lächelt ſüß Sein Mündlein!
wie ſtrahlt Sein Blick durch's Herz ſo warm!

Seht,

Seht, Gottes zarte Blume
umfahn im Heiligthume
die Arme Simeons —
hört, Hanna preist Ihn fröhlich!
ihr Wittwer, Wittwen! selig
wie beide, harrt des Menschensohns!

Ihr Kinder beider Reigen!
wie könntet ihr Ihm schweigen?
die Steine schrieen dann!
nehmt Ihn in eure Mitte,
gebt Ihm das Herz zur Hütte,
schmiegt kindlich an das Kind euch an!

Du Jugendschaar der Knaben,
ihr Brüder, kommt Ihn haben!
ist nicht mit Bruderrecht
der heil'ge Jüngling euer,
ihr Seinem Herzen theuer?
ihr Herren, Er für euch ein Knecht?

Hör' Ihn, du Volk der Ehe!
dein Stand, in tiefes Wehe
durch Adams Fall versenkt,
wird durch Sein Wort entsündigt,
als heilig ausgekündigt,
mit Kraft zur Heiligung getränkt!

Und nun, ihr Reigen alle!
bringt Ihm mit Freudenschalle
Anbetung, Dank und Ruhm!
labt euch an Seinem Herzen!
gebt Ihm zum Lohn der Schmerzen
das eurige zum Heiligthum!

301.

O ihr sel'gen Reigen!
euch ist hell erklärt,
was der Engel Schweigen
als Geheimniß ehrt:
euch und euern Kindern
ist es offenbart,
wie der Heil'ge Sündern
zur Erlösung ward!

302.

Bild' alle Kirchenchöre,
o Herr! zu Deiner Ehre —
ihr Gang im Licht durchscheine
den Tempel der Gemeine!

Wir hören auf dies Flehen
das Wort „es soll geschehen!"
der Vater hört die Kinder,
der Heilige die Sünder.

O Liebe ohne Schranken!
wie sollen wir Dir danken?
mag Wort und That beweisen,
wie Dich die Deinen preisen!

* * *

303.

Seid gesegnet, Kinderschaaren!
eurem Heiland, der euch liebt,
der schon euren zarten Jahren
Himmelskost zu schmecken giebt!
Seinen Gruß empfangt zum Feste:
öffnet Ihm der Herzen Schrein —
räumt sie Ihm, der euch erlöste,
dankbarlich zur Wohnung ein!

304.

Ihr Kinder, kommt heran,
laßt euch umfangen
von dem getreuen Mann,
der vor Verlangen
sich euch zu nahen brennt,
der schon seit Jahren
euch liebend sieht und kennt —
kommt Ihn erfahren!

305.

Gnad' und Heil, o Kinderchor,
lasse Jesus auf Dich regnen!
rief Er Kinder nicht hervor,
sie zu herzen und zu segnen?
ach euch Alle zu umfangen,
brennt noch heut Sein Herzverlangen!

306.

O Freund! wach über Deinen
geliebten theuren Kleinen,
daß keins geblendet werde
vom Flitterglanz der Erde!

Ach' gönn uns, Herr, die Freude!
sind Deine Kreuzesbeute
nicht unsrer Kinder Schaaren?
so hilf sie Dir bewahren!

307.

Heilig will ich mich befleißen,
Deine Kinder, Herr! das Werk
Deiner Hand, Dir zuzuweisen:
Kinder sind Dein Augenmerk.

„Sieh, da bin ich und die Kinder,
die Du mir gegeben hast!"
ruf' ich dann als Ueberwinder
nach des Tages Hitz' und Last.

Und mir lohnen Deine lieben
Freundesblicke Müh und Streit,
und ich finde mich geschrieben
in dem Buch der Seligkeit.

308.

Bewacht, ihr Engel Gottes, unsre Kleinen
mit heil'ger Sorgfalt! sind sie nicht die Seinen,
die Er umfaßt mit Seines Herzens Feuer,
und hält sie theuer?

Er herzt und küßt und trägt sie uns entgegen:
„seid ihnen gleich, so erbet ihr den Segen!"
Herr, schenk' uns Kindersinn und Kinderklarheit
und Lieb' und Wahrheit!

O Vater! lieber Vater über Alles,
was Kind heißt hier und oben! Dir gefall' es,
uns Kraft zu leihn, daß Jedes kindergeben
nur Dir mag leben!

* * *

309.

Ihr Jünglinge, geliebte Schaar!
dem Freund unendlich theuer,
der einst, wie ihr, ein Jüngling war!
fühlt ihr's, wie Er zur Feier
des Fests euch grüßt?
wolan! genießt
was Er euch heut beschieden —
empfangt von Ihm den Frieden!

310.

Frohe Festtagslieder,
wie ein ein'ger Mann,
stimmet heut, ihr Brüder,
eurem Bruder an!

Er rief euch zu Seiner
sel'gen Jüngerschaft:
Alle nun, wie Einer,
weiht Ihm eure Kraft!

* * *

311.

Sammle dich, du froher Jugendreigen,
um den Bräutigam herum!
könntest du von Seiner Tugend schweigen?
preis' Ihn laut im Heiligthum!
festlich Ihn im Brautgewand empfangen,
treu an Seiner treuen Seele hangen,
Ihm der Jugend Blüthe weihn —
das laß dein Geschäfte seyn!

312.

Friede thaut von oben,
seligs Chor, auf dich!
Lieben, danken, loben,
still und jungfräulich
rein vor Ihm erscheinen,
unter Seinem Kuß
sünderschaamroth weinen —
sey dein Festgenuß!

* * *

313.

Freundesgruß,
Bruderkuß
bietet dir, du festlichs Chor,
der Herr der Himmelsheere,
von dessen Macht und Ehre
die Engelreigen singen,
die goldnen Harfen klingen!

Seit Er weiland,
als der Heiland
ſünd'ger Herzen,
Todesſchmerzen
litt, neigt Er uns Herz und Ohr.

Morgenſtern,
Licht vom Herrn!
funkle blutig jedem Paar!
Gekreuzigter, erſcheine
heut Deiner Ehgemeine
ſo, daß die Herzen wallen,
die Kniee niederfallen!
Freund, wir fühlen,
ſingen, ſpielen —
Liebesſehnen,
Sünderthränen,
Lob und Dank bringt unſre Schaar!

314.

Auf, ihr Seelen, laßt uns ſingen!
feſtlich heiter :,: ſey der Ton!
unſrer Lippen Opfer bringen
innig fröhlich :,: auf zum Thron —
auf zum Strahlenthron der Gnade,
deſſen Licht, o Chor, die Pfade
deiner Pilgerſchaft beſcheint,
bis er All' uns einſt vereint!
Bis dahin als warmer Regen
triefe Heiligung und Segen
ſanft auf dich, und Gnade ſtärke
dich zum heißen :,: Tagewerke!

315.

Möge Deine ſel'ge Liebe
unſrer Liebe Fackel ſeyn!
Wer Dir, Sonne! nahe bliebe

blie-

bliebe reich an Glut und Schein.
Du zerstreuest jede Wolke,
Du verwandelst Nacht in Tag:
zeige Deinem Ehevolke,
Liebe! was Dein Strahl vermag!

Send' ihn uns zu neuem Leben
daß der Herzen Opfer sich
flammend hoch zu Dir erheben:
Herr, empfang sie gnädiglich!
Steig herab in unsre Mitte,
weih uns Dir zum Priesterthum:
jedes Haus sey Deine Hütte,
jedes Herz Dein Heiligthum!

316.

Der Himmel Himmel sind Dein Thron,
und Deine Fußbank ist die Erde!
doch lockst Du mit der Liebe Ton
als guter Hirt der Deinen Heerde.
Du kommst und hältst mit uns Dein Abendmahl:
im Freundeskreis birgst Du den Gottesstrahl.

Ach magst Du, Herr, doch keine Thür
je unter uns verschlossen finden!
frey dürfen ja, die Staub vor Dir
und Asche sind, sich unterwinden,
um Dich zu seyn, wie um den Mann der Freund,
zu Einem Geist mit Dir, o Gott, vereint!

Ach daß durch Dich ein jeder Stamm,
ein jedes Haus Heil Gottes sehe!
ach daß vor Dir, wie Abraham,
ein jeglicher Hausvater stehe!
und kehrst Du ein, wie in Bethanien, Dich
Mann, Weib und Kind umlagre seliglich!

317.

317.

An Deinem Busen laß uns lernen,
was Theilnahm' ist an Wohl und Weh!
da blickt man nicht in Himmelsfernen:
nein! Golgatha, Gethsemaneh
verklären uns, was lieben heißt!
Den, der Sein Leben gab für Freunde,
der blut'ge Thränen für sie weinte,
malt uns vor's Herz Sein heil'ger Geist.

So liebte Christus die Gemeine!
am Kreuze ward sie Ihm vertraut:
treu folgt sie Ihm seitdem als Seine
zartliebende geliebte Braut.
Mag diese Lieb' und Folgsamkeit
ein Spiegel werden unserm Reigen!
in diesem Licht, Herr, hilf uns zeigen,
wie wahres Eheglück gedeiht!

318.

Nimm unsern Herzensdank, du unser Trost und Theil!
das Herz ist übervoll, der Mund muß überströmen.
Dich haben, Deine seyn, und Gnad' um Gnade nehmen,
ist unser seligs Loos: Preis Dir, Herr unser Heil!

Zu Deinem Ebenbild schufst Du das erste Paar,
und sprachst den Segen selbst zu seinem Ehebunde:
als er der Sünd' erlag, da heiltest Du die Wunde
durch's Opfer Deines Bluts am heil'gen Kreuzaltar!

Da ward uns neue Kraft verdient zur Heiligung:
ach wer nun rein vor Dir und treu der Salbung bliebe!
Wir flüchten tiefgebeugt an Deine Brust voll Liebe:
gieb Gnade, Herr! und Licht, Trost und Entsündigung!

319.

319.

Mit dem Kuſſe Deines blaſſen Mundes
küſſe jedes Paar auf's Herz!
heil'ge Dir die Freuden unſers Bundes —
lindre freundlich Müh' und Schmerz!
Ach ermüde nie im treuen Warten
jeder zarten Blum' in Deinem Garten!
Söhn' und Töchter müſſen Dein
heute, morgen, ewig ſeyn!

Deiner Hände Werk zu Dir zu weiſen,
iſt Dein heiliges Gebot:
hilf uns Vaterernſt und Kraft erweiſen,
ſteuern, wo Verderben droht!
Gieb, daß wache Mutterſorg' und Pflege
jedes leit' in Deine ſel'ge Wege!
dort mög' unſers Wandels Schein
ihres Pfades Leuchte ſeyn!

320.

O Vater! Vorbild aller Väter!
Dir ſehn wir auf die treue weiſe Hand:
nie haſt Du früher oder ſpäter,
als gut war, Straf' und Segen zuerkannt.
Dies Wann und Wie lehr' uns in Freud' und Schmerz
zu unſrer Kinder Heil Dein Vaterherz!

O Geiſt, vom Herrn geſandt zum Führer
der Seinen, die mit Muttertroſt Du labſt —
ſey unſers Mutteramts Regierer!
nur die zieht Kindlein Ihm, die Du begabſt.
So wie Du uns, Du treues Mutterherz,
ſo laß uns ſie geleiten himmelwärts!

O Sohn der Liebe, Freund der Kinder —
als Erstgeborner wandl' in jedem Haus!
Allmächt'ger Herzensüberwinder,
erobre sie! es weiche Keines aus!
drück' Alle segnend an Dein wundes Herz,
das einst für sie zerriß in Todesschmerz!

321.

Komm, Segen aus der Höhe,
herab auf's Jubelpaar!
des Freundes liebe Nähe,
Sein Auge sanft und klar —
des Vaters Angesicht
voll Gnad' und Trost und Licht —
des Geistes Friedsgewehe —
bleib' eure Zuversicht!

* * *

322.

Du Tröster in der Einsamkeit,
du der Verlaßnen Freude!
du Bruderherz voll Zärtlichkeit
im Wohlseyn und im Leide!
komm unter uns! Dir sammeln sich
zum Segnen die Einsamen:
sprich „Friede dir! ich segne dich!
in jedes Herz mit Namen!

323.

Begleit' uns durch die Sabbathstage,
o Freund! in Deine treue Brust
ergieße frey sich jede Klage —
Dein Nahseyn heil'ge jede Lust!
Und so erhalt' uns frohen Muthes,
wach, liebend, Deinem Wink bereit:
bis hin zur Hochzeitsseligkeit
bewahr' uns rein im Schmuck des Blutes!

324.

Wie Hanna dort, die Beterinn,
vor Gott im Tempel ſtand,
ſteh jede Wittw' als Prieſterinn
vor Ihm, die Herz und Hand
mit Andacht heb' im Heiligthum,
und opfre für Sein Eigenthum,
für Seines Hauſes Wohlergehn,
Dank und Gebet und Flehn!

325.

Laut im Herzen hall's euch nach,
was der Helfer der Bedrängten
zur gebeugten Wittwe ſprach,
deren Sohn in's Grab ſie ſenkten:
„Weine nicht! der Mutter geb' ihren Sohn!" und ſieh, er lebt!

Der Allmächt'ge tilgt den Tod,
einer Wittwe Leid zu enden:
Ihm vertraut! in jeder Noth
gebt euch Seinen ſtarken Händen!
Sprichſt Du, Herr voll Troſt und Licht,
nicht noch heute „Weine nicht?"

326.

Vorausgerufen ward der Freund,
den Deine Hand uns gab.
Wenn noch um ihn das Auge weint,
träugſt Du die Zähren ab,
und richteſt über's Grab den Blick:
uns glänzt von fern das ew'ge Glück,
das uns mit Dir und ihm vereint,
wo's Auge nicht mehr weint.

327.

327.

Möge dann zugleich durch unſre Seelen
leuchten heller Hoffnung Strahl,
daß dort oben keines werde fehlen
aus der theuren Kinder Zahl,
die durch Mutterlieb' und Mutterſchmerzen
innig nah verwandt ſind unſern Herzen!
daß ſie all', im Blute rein,
ewigliebend um uns ſeyn!

XXIII.

Gebetslieder.

328.

Ich geh in ſtillen Bitten
dem Herrn mein Herz ausſchütten,
daß durch und durch Er ſehe,
kein Stäublein Ihm entgehe.

Nichts will ich Ihm verhalten:
auch die geheimſten Falten
des Herzens Ihm ausbreiten —
ach das ſind Seligkeiten!

Es mag vor Ihm zerfließen —
ſein Tiefſtes ſoll Er wiſſen!
ſo wird Er's mächtig läutern,
und Muth und Blut mir heitern.

329.

Mit Deiner Glut erheize mich,
dreiein'ger Gott! herzinniglich:
ſalb mich mit Feuer und mit Geiſt,
[illegible]eten, wie Dein Trieb mich's heißt —
erhöz mich, Herr!

Du

Du Beter ohne Gleichen Du!
an Deinem Herzen such' ich Ruh:
Dein Mitgefühl mit Freud' und Schmerz,
Dein Betedrang erfüll mein Herz —
erhör mich, Herr!

Geist des Gebetes! Deine Kraft
helf mir in meiner Schwachheit auf:
mit Seufzern, die kein Mund ausspricht,
vertritt mich vor dem Thron im Licht —
erhör mich, Herr!

Und Du, o Vater! neig herab
zum Kinde, das Dein Sohn Dir gab,
den Scepter Deiner Majestät:
hör' und erhöre mein Gebet —
erhör mich, Herr!

330.

O Glaube durchgeh
mit kräft'gem Gewehr
den betenden Geist!
denn du bist's, der sichre Gewährung verheißt.

„Ach glaubt den Empfang,
so säumt er nicht lang!"
ruft Jesus der Christ,
der Wahrheit und Leben und Seligkeit ist.

331.

Als Priester trete
ich Sünder vor den Thron,
und steh und bete!
„Hör gnadenvoll den Ton
der Reu' aus sehnendem Gemüth!"
ist, Hoherpriester! die erste Bitte.

Dein tröſtlichs Amen
klingt aus dem innern Chor:
in Deinem Namen
ſteigt nun mein Flehn empor:
entſündigt darf ich vor Dir ſtehen,
mit heißer Inbrunſt für's Volk zu flehen.

Denn der Verkläger
verlor vor mir das Feld:
o Lamm, Du Träger
der Sünden aller Welt!
vor Deinem Antlitz freigeſprochen,
ſeh' ich des Feindes Begier gebrochen.

Nicht mehr gefährlich
iſt nun ſein wilder Zorn:
ich bet' erhörlich —
ich knie' am blut'gen Born,
und ſchöpfe Heil und Kraft und Gnade,
muthig zu wandern auf ſchmalem Pfade.

332.

Fühlſt du, Seele, dich erhoben,
rührt die Hand das Saitenſpiel,
deinen treuen Gott zu loben:
o ſo folg dem Herzgefühl!
Opfre Dank, o Seel' und wiſſe,
Dank iſt ſeliges Gebet:
hoch vom Thron der Majeſtät
zieht es Ihn, daß Er dich küſſe,
und dir bis zur Mutterſtadt
zeige Seines Heiles Pfad.

333.

333.

Erwache früh mit mir, ſteh mir zur Arbeit bei,
begleite Tag vor Tag, mein Heiland! mich durch's Leben —
laß Deine Segenshut mich Nacht vor Nacht umgeben:
auf Reiſen und daheim mein Heilsgefährte ſey!

So iſt das Kleinod mein, ſo hab' ich, Perle, Dich!
ich bet' ohn' Unterlaß: ich darf mit Ihm mich freuen
und trauern, gehn und ſtehn: und Heil mir! meinen Treuen,
wenn Erd' und Himmel fliehn, behalt' ich ewiglich.

XXIV.

Amtslieder.

334.

Rüſt' immer, Herr! Dir Diener aus,
die keine Arbeit ſcheuen,
und ſich im Weinberg und im Haus
zu jedem Wink Dir weihen!
Groß iſt die Erndt', und klein die Zahl
der Schnitter: freut euch eurer Wahl!

335.

Blüh' Ihm empor, du Hoffnung künft'ger Zeiten!
und reif' entgegen deinem hohen Ruf —
laß dich zum Dienſte Deſſen, der dich ſchuf
und blutend neu erkämpfte, zubereiten!
doch willſt du Seines Reichs Poſaune ſeyn,
ſo räume dich erſt Selbſt Ihm völlig ein!

336.

Hoch ſitzt in's Himmels Thron
der Herr, der Welten König:
vor Ihm iſt Alles wenig!
Er wäget Straf' und Lohn
auf ewig ſichrer Wage:
was gelten Raum und Tage
dem Herrn der Ewigkeit?
das Weltall iſt Sein Kleid.

Bedeckten Angesichts
umgeben Seraphinen
Ihn, dem die Himmel dienen,
den Urquell alles Lichts.
Des Weltbaus Schwellen beben,
wenn sie die Stimm' erheben:
der Morgensterne Klang
jauchzt in den Lobgesang.

Der Ehrfurcht ew'gen Zoll
bringt Ihm der Engelheere
„hochheilig! Seiner Ehre
sind alle Lande voll!"
Wie ist dir, Sohn der Erde?
Er, deß allmächtigs „Werde!"
einst dich und Alles schuf,
entbeut dir Seinen Ruf.

Darfst du Sein Herold seyn,
ein Bot' an Seine Kinder?
darf jemals sich ein Sünder
dem Dienst des Heil'gen weihn?
sind unrein nicht die Lippen?
wird künft'ger Fehler Klippen
dein schwacher Fuß umgehn?
wer kann vor Ihm bestehn?

Ein Opfer ist gebracht,
die Sünde zu versöhnen,
von dem die Tag' ertönen:
die Nacht sagt's an der Nacht!
Der Altar war die Erde:
der Wohnplatz der Beschwerde,
des Fluches Eigenthum
ward Gottes Heiligthum.

Das Opfer war ein Lamm,
das, heilig und unschuldig,
von Lieb' entbrannt, geduldig
zur blut'gen Schlachtbank kam.
Noch glühn des Altars Kohlen,
und Seraphinen holen,
des Königs Winken treu,
zur Weihe sie herbei.

Tief fühlest du dein Nichts,
ringst mit der Sünde Wogen:
blick auf! es kommt geflogen
im Glanze reinen Lichts
ein Seraph zur Entsünd'gung:
o selige Verkünd'gung!
o Wort voll Trost und Huld!
„getilgt ist deine Schuld!"

„Die Lippen sind gerührt —
die Sünd' ist weggenommen!"
da fühlt sich's Herz entglommen,
und neue Kräfte spürt
der Geist des Kinds der Gnade:
zum Wettlauf auf dem Pfade
des Lebens himmelan
steht offen ihm die Bahn.

Nun wiederholt der Herr
den Ruf vom hohen Throne:
„wen send' ich, der dem Sohne
sammle ein unzählig Heer
zur Beute Seiner Wunden?"
die Zweifel sind verschwunden!
„hie bin ich! sende mich!
Ihm dien' ich ewiglich!"

337.

Frei schwören wir :,:
Herr, Treue Dir!
kein Tröpflein Blut,
kein Fünkchen :,: Herzensglut,
kein Pulsschlag noch so klein
soll eines Andern seyn:
nein, nein!
all' unsre Kraft
und Ritterschaft
und Herzlichkeit :,:
sey, König, Dir geweiht! :,:

338.

Dir dienen, Fürst! ist Seligkeit:
wolan, mein Herz ist Dir bereit!
Dir folgt es nach, von Dir holt's Kraft
zu treuer tapfrer Ritterschaft.

Wo Du bist, ist Dein Diener auch —
Dir, Herr! zu täglichem Gebrauch:
wo Du bist, wird er einst auch seyn
zu ew'gem seligem Verein.

339.

Diener am Altare
Seines Helligthums!
wirket bis zur Bahre
Werke Seines Ruhms!
pflegt des Amts der Priester,
preist Ihn, opfert Dank!
täglich zieht Register
auf zum Lobgesang!

Weidet Christi Heerde
treu, mit freiem Dienst!
Herrschsucht, Sinn der Erde,
schnöder Geldgewinnst,
Feigheit, Eigenliebe,
Hochmuth bleib' euch fern!
Alle eure Triebe
heiliget dem Herrn!

340.

Vor Jesu ging der Größte der von Weibern
Gebornen her, und seine Stimme rief
im Sand der Wüste: „auf! was hoch, macht tief —
die Thal' erhöht! denn Seine Tenne säubern
kommt Er, der Herr — thut Buß'!" Und Jesus kam,
und trug der Büßer Sünd' als Gottes Lamm.

O Geist des Herrn! mehr bist Du als Johannes!
doch folgst Du ihm, gehst vor dem Heiland her,
und trägst das Wort der Buße streng und schwer
durch's öde Land: „wer leben will, der kann es!
nur büße, Sünder, erst mit heil'gem Ernst,
eh du vom Sohn der Liebe lieben lernst!"

Thut ihnen nach, ihr Gottes Friedensboten!
rauh sey das erste Kleid, laßt nicht als Rohr
vom Wind euch wehn, als Eichen ragt empor —
erst Buße, dann das Leben bringt den Todten!
So bahnet ihr des Sünderheilands Weg —
so macht ihr richtig Seinen Himmelssteg.

341.

„Nimm hin das Kind und säug' es mir —
nimm hin, ich will dir's lohnen!"
O König! froh gehorchen Dir,
die selig vor Dir wohnen.
Wenn nur das Kindlein wohl gedeiht,
ist ihnen schon ihr Lohn bereit:
doch Du lohnst noch mit Kronen!

342.

Auf, Evangelisten!
laßt euch mit Geduld
und mit Eifer rüsten!
zahlet eure Schuld!
fühlt ihr euch vom Triebe
heißen Danks beseelt?
Liebe zündet Liebe:
auf dann, und erzählt!

Tretet, Friedensboten!
auf an Christus Statt:
weckt das Heer der Todten!
den, deß Leben matt
hinschleicht, faßt mit Gnade
an, und stärket ihn:
auf des Friedens Pfade
weiset Alle hin!

Frohen Muths verkündigt
Christi Kreuzestod,
der die Welt entsündigt
und versöhnt mit Gott!
Er schafft Frucht der Lippen
eurer Zeugenschaft:
durch verborgne Klippen
führt euch Seine Kraft.

Lieblich sind die Füße
Seiner Prediger:
hört! ihr Wort, das süße,
schallet weit umher.
„Friede, Friede, Friede!"
so klingt Anbeginn,
Mitt' und Schluß vom Liede:
„nehmt den Frieden hin!"

343.

Seht, die Füße sel'ger Boten
kommen lieblich eilend von den Bergen her:
„Friede, Friede!“ durch die Todten
rauschet Leben: es erwacht ein zahllos Heer.
Flammen glühen:
Funken sprühen
zündend fort von Herz zu Herzen:
Wehn des Geistes bläst sie auf zu lichten Kerzen.

Auf dem Altar ew'ger Liebe
raucht, vom innern Brand verzehret, Gottes Sohn:
Seines Herzens Feuertriebe
zünden Feuer: wie wollt' Er, es brennte schon!
Herr, es brennet!
Dich bekennet
ein hellglühend Heer von Herzen:
so genieße Freude für die Todesschmerzen!

344.

Dank sey der Arbeit Deiner Seele!
mag nun die Lust auch Deine seyn!
und wenn ich Millionen zähle,
die Zahl ist Dir noch viel zu klein.
Nimm große Mengen hin zur Beute —
die Starken müssen seyn Dein Raub!
wirf machtvoll Deine Feind' in Staub,
und mach aus ihnen sel'ge Leute!

345.

Gleich Nebeln tilgst Du Missethat,
gleich Wolken unsre Sünde:
der Arbeit Dir verursacht hat,
den nimmst Du an zum Kinde.
Magst Du den Sohn für Deine Müh
zu Tausenden umarmen!

mit Erbarmen
verfolg' und locke sie,
Du treuer Freund der Armen!

346.

Hilf uns fliegen :,:
Adlern gleich, empor!
hilf uns siegen — :,:
öffne weit das Thor!
zeige Deine Herrlichkeit
allen Völkern weit und breit!
sammle Sänger :,:
in Dein heilig's Chor!

347.

Ist meine Sache gleich des Herrn,
mein Amt gleich meines Gottes,
verlischt zuweilen doch Sein Stern
vor mir im Thal des Todes.

Verloren, denk' ich, ist mein Mühn,
verschwendet meine Kräfte!
doch sieh — es ist der Herr!" auf Ihn,
auf Ihn das Auge hefte!

Er steht am Ufer liebevoll:
den Fischzug krönt Sein Segen!
ich eile, heißen Dankes Zoll
trägt Ihm mein Herz entgegen.

348.

Stürmen, o du Gottesbote!
wilde Wetter um dich her,
ringt das Leben mit dem Tode,
kämpft mit Zorn der Hölle Heer —

steh und glaube!
und im Staube,
wenn es einst hat ausgewettert,
liegt des Feindes Macht zerschmettert!

Zageſt du, wie dicht ergoſſen
ſchwarze Finſterniſſe ſind,
findſt du Ohren feſt verſchloſſen,
Herzen todt und Augen blind —
steh und glaube!
ſiehe, Taube
werden hören, Blinde ſehen,
Todte leben, Lahme gehen!

Fluchen Mächtige und Weiſe
dieſer Welt dir höhnend nach,
ehrt dich, deinem Herrn zum Preiſe,
Seines Kreuzes Laſt und Schmach —
steh und glaube!
und zum Raube
müſſen Ihm der Starken Heerden
und der Klügler Zünfte werden!

XXV.

XXV.

Berufslieder.

349.

Alles ist an Gottes Segen —
Herz, vergiß es nicht! gelegen:
eitel ist ohn' Ihn dein Mühen —
deine Kraft muß Ihm entglühen.

Was des Meisters Hand dem Knechte,
sey dir deines Gottes Rechte:
schau auf sie in allen Thaten,
Herz! so wird dein Werk gerathen.

350.

Wer stärket mir zur Arbeit Muth und Hände?
wer leitet mich mit heiterm Freundesblick?
wer hilft mir aus durch Anfang, Mittel, Ende?
wer giebt dem Werk Gedeihen und Geschick?
bist Du es, Gott mein Heiland! nicht?
o Du der Schwachen Kraft, der Blöden Zuversicht!

351.

Sanft ist Dein Joch, leicht Deine Last:
dem Unvermögen giebst Du Kräfte.
Was Du mir aufgetragen hast,
o Herr! mein tägliches Geschäfte

hilf

hilf mir in Deinem Namen thun,
und dann an Deiner Seite ruhn:
so wird das Schwerste leicht, und eben
das Steilste: welch ein frohes Leben!
Wohl dem, der Dich als Freund umfaßt!
sanft ist Dein Joch, leicht Deine Last.

352.

In Christi Schule lerne lieben,
o Herz! so hast du Gotteskraft —
für Zentnerlasten Macht zum Schieben,
für Todeswunden Heilungssaft.
Wer liebet, wirkt getrost und heiter:
der Liebe Licht in seiner Brust
macht Arbeit ihm zur Herzenslust:
wolan! erklimm die Himmelsleiter!

353.

Du setztest, Auge des Königes!
mich über Kleines und Weniges:
leuchte mir zum Eifer,
zu Muth und Treue!
so kommt, Du Gütiger! einst die Reihe
an Groß und Viel.

XXVI.

Alltagslieder.

354.

Freund, komm in der Frühe!
für des Tages Mühe
ſtärk' uns Hand und Muth!
hat die Morgenſtunde
nicht durch Dich im Munde
reinen Goldes Glut?
Frühgenuß
an Deinem Kuß
macht ein Bleigewicht zur Feder,
hebt den Strauch zur Zeder.

Bliebt ihr gern geborgen
vor der Erde Sorgen?
ruft zu Mittag Ihn!
ladet Ihn zu Tiſche!
Seines Athems Friſche
kühlt der Wangen Glühn.
Edler Gaſt!
der Sorgen Braſt
täglich Dir zu tragen geben,
macht ein frohes Leben.

Nach des Tages Lasten
Ihm am Busen rasten —
welch ein sel'ger Ort!
Immer sink', o Sonne!
Seines Lichtes Wonne
strahlt im Dunkel fort.
Gottesfried
zum Abendlied,
Trost im Herzen und Gewissen —
welch ein sanftes Kissen!

Als noch Todesschatten
mich umfangen hatten,
schreckte mich die Nacht:
Nacht von auss' und innen!
kein Strahl! kein Entrinnen
aus der Hölle Macht!
Jetzt deckt Ruh
mein Auge zu:
mein allmächt'ger Freund hält Wache
unter meinem Dache.

Tag, verkünd's dem Tage!
Nacht, der Nacht es sage!
selig ist der Mann,
der dem Herrn der Zeiten
sich als Kind zum Leiten
überlassen kann!
spät und früh
voll Harmonie
tönt das Lied von Recht und Gnade
über seinem Pfade.

355.

Auf, erwache, meine Seele!
hoffnungsvoll aus sanftem Schlaf:
singe Psalmen, meine Kehle!
denn daß mich kein Unfall traf —

war

war des treuen Gottes Güte,
dessen Wache mich umlag:
preis' Ihn dankbar, mein Gemüthe!
weih' Ihm heiliglich den Tag!

356.

Erwach am frühen Morgen,
o Seele! frey von Sorgen:
greif heiter, frisch an Kräften,
zu deines Tags Geschäften!

Denn du bist nicht alleine,
o du beglückte Seine!
hilft Er von Tag zu Tage
dir nicht durch Freud' und Plage?

Gieb Ihm die Hand der Treue —
den Herzensbund erneue
mit Ihm, dem Ewigtreuen!
so wird dein Tag gedeihen.

357.

Vollendet ist der Tag,
getragen seine Lasten:
der späten Stunde Schlag
ruft Leib und Geist zum Rasten.
Noch freu ich Deines Blicks
voll Liebe mich, mein Heil!
und schlaf' im Schoos des Glücks:
auch Nachts bist Du mein Theil.

358.

Schlaf, du liebes Kind!
Gottes Engel sind
dir zur Wache zugegeben:
ihre Fittige umschweben
dich, und fächeln Ruh
deinem Lager zu.

 Frie-

Friede aus der Höh
hält noch Angſt und Weh
von dir ab: noch frey von Kummer
liegſt du da in ſanftem Schlummer.
Schlummre ſtill und lind —
ſchlaf, du liebes Kind!

XXVII.

XXVII.

Engellieder.

359.

Boten Gottes, ſtimmet ſelig
eure Harfen um den Thron —
ruht vom Dienſt, und ſinget fröhlich
neue Melodien dem Sohn!

Tönt dem Marterlamm voll Wunden,
Geiſter der Gerechten! tönt
Ihm, der blutig überwunden
und mit Gott euch hat verſöhnt!

Seliges Concert der Himmel!
klinge meinem Ohr voraus —
heb' es über's Erdgetümmel
heute ſchon in's Vaters Haus!

360.

Engel Gottes, die im Licht
ſehn des Vaters Angeſicht,
fliegen, ſo gering er ſey,
Seiner Schaar zum Dienſt herbei.

Dienſt-

Dienſtbar ſind ſie ausgeſandt
denen, die an Jeſu Hand,
Erben Seiner Seligkeit,
wallen durch das Land der Zeit.

Unſer Dank, du Wächterchor!
ſteigt für deine Treu' empor
zu dem König deiner Schaar,
der ein Menſch auf Erden war.

361.

Um Gottes hohen Thron
zu heil'ger Harfen Ton
ſingt, ihr Seraphinen!
dem Vater, Geiſt und Sohn —
ſtimmt Jubellieder ihnen
an mit hellem Schall,
daß der Welten All
jauchz' im Widerhall!

Legionen, flieget aus,
beſucht von Haus zu Haus
Gottes liebe Kinder —
helft ihnen durch den Strauß
zum Kranz der Ueberwinder!
eilt zurück in's Licht,
ſchaut Sein Angeſicht,
bringet Ihm Bericht!

Seyd Feuerflammen Ihm
und Stürm', ihr Cherubim!
fahrt einher gleich Blitzen
mit heil'gem Ungeſtüm,
Sein Eigenthum zu ſchützen —
daß in Thal und Höh',
über Land und See,
Sein Gebot geſcheh!

362.

362.

Wie Dir die Seraphinen
mit Blitzes Kraft und Eil
im Flug durch's Weltall dienen,
so mach auch mich zum Pfeil!
Herr! übe mich voraus
durch Drang und Sturmgesaus,
damit ich einst gleich ihnen
Dir dien' im ew'gen Haus!

363.

Zehntausendmal tausend geflügelte Helden
umjauchzen am Throne den König der Welten:
und tausendmal tausend, zum Dienste berufen,
erwarten Befehl an den goldenen Stufen.

So lobet den Herren, ihr mächtigen Geister!
gehorchet, ihr heiligen Diener, dem Meister!
gedämpfter, doch inniger, singen die Sünder —
geringer, doch herzlicher, dienen die Kinder.

364.

O seligs Chor, ihr Seraphim,
die Harfen rührt und singet Ihm!
noch matt trifft unser Ton Sein Ohr:
einst füllt er mächtig euer Chor.

O heiligs Heer, ihr Cherubim,
die Flügel regt und dienet Ihm!
auch unser Dienst — wie schwach ist er! —
wetteifert einst mit eurem Heer.

Nur Eins ist uns schon jetzt vergönnt,
wonach ihr Engel lüstern brennt:
daß Er ward Bein von unserm Bein,
in das Geheimniß schaun wir ein.

Dar-

Daran gnügt itzt und ewiglich
uns Sündern: ach das Wort „für dich!“
hält ewig unsre Herzen warm,
hebt einst die Stimm, und stärkt den Arm.

Dann nehmt ihr Brüder froh uns auf,
und lehrt uns euern Blitzeslauf
und eure himmlische Musik:
doch unser bleibt der Wundenblick.

XXVIII.

XXVIII.

Heimwehlieder.

365.

Nicht ich bin, was ich bin:
der Tod ist mein Gewinn,
weil Christ mein Leben.
Hier tödtet Sündennoth
mich täglich: dort wird Tod
mir Leben geben.

Ich lebe, doch nicht ich:
in mir lebt Er, der sich
für mich gegeben.
Und o! wie wird Er's einst,
Herz, wenn du nicht mehr weinst!
erst Tod ist Leben.

366.

Wer wird mich doch erlösen
vom Leib des Tods, dem bösen,
der dem, was in mir lebet,
ohn' Ende widerstrebet?

In ängstlich stillem Harren
sieht Deinem Offenbaren,
Herr! Dein Geschöpf entgegen,
wie's dürre Land dem Regen.

Zur

Zur Freiheit Deiner Kinder,
zum Kranz der Ueberwinder,
in's ewigklare Wetter
hilf mir hinaus, mein Retter!

367.

Gedulde dich, du auf dem ſtarren harten
Erdlager ſtöhnendes gepreßtes Herz!
bald kommt die Zeit! nach peinlich langem Warten
wird bald der letzte Zoll von Müh' und Schmerz
dir abgefodert!
die Hülle modert,
der Herzbrand lodert
hell himmelwärts!

368.

Wie ſagt die Ruh
dir, Seele! zu
an Babels Waſſern unter Thränenweiden?
vom Vaterland
weit weggebannt,
wie fühlſt du dich im Nebelthal der Heiden?

Wo ſahſt du nur
die Sonnenflur
der Heimath, daß dein Lied ſo innig trauert?
daß Sehnſuchtsklang
und Klaggeſang
ſo rührend dir von Harf' und Lippe ſchauert?

Du ſahſt ſie nie:
doch malet ſie
mit Zauberfarben dir dein Herzverlangen!
ein ſtiller Zug
ſpannt dir zum Flug
den Fittig, bald ach bald! hinzugelangen.

Du

Du spürst es wohl —
geheimnißvoll,
doch allgewaltig ziehn der Ahnung Triebe:
Muth! Zeit rollt schnell!
schon dämmert's hell!
heim fliegst du in den Schoos der ew'gen Liebe!

369.

Der Ahnung voll vom Vaterland
durchzogst du, Seele! Meer und Land:
der Bürgerschaft auf Erden satt,
begehrtest du der bessern Stadt:
du wandertest durch Zeit und Ewigkeit,
und sahest nicht! dein Heil war längst bereit.

Längst ruht' auf blut'gem Felsengrund
die Stadt vom ew'gen Friedensbund:
rings um den Hügel Golgatha
stand längst in stillem Wohlseyn da
die Vorstadt des für ächte Kinder Sems
erbauten himmlischen Jerusalems.

Die Flur durchweht des Frühlings Kraft —
in Aest' und Zweige steigt der Saft:
das Laub ergrünt, es schwillt der Keim —
der Vögel Züge kehren heim:
sie finden's Haus! ein lautes Freudenfest
krönt ihren Flug in's traute Heimathsnest.

Gleich ihrer Schaar ziehn, Seele! dich
des Heimwehs Kräfte mächtiglich:
heb' auf das Haupt! der Sommer naht,
Erlösung winkt dir Gottes Stadt:
dein müder Fittig sinkt auf Golgatha —
da ist die Heimath, Seele! da, nur da.

Du fandeſt, Vögelein, dein Haus:
fortan fleug fröhlich ein und aus!
vergiß der Reiſe Müh' und Streit,
geneuß der Wohnung Lieblichkeit!
niſt'* am Altar des Herrn der Zebaoth —
o Seele! freu dich im lebend'gen Gott!

Bereite nun im Vorhof dich,
beglücktes Herz! einſt ſeliglich
in's Allerheiligſte zu gehn,
des Königs Angeſicht zu ſehn!
ſchwing dich voraus zum goldnen Thron empor —
die Liebe ſchmücke dich für Zions Thor!

370.

Moſeh, langen Wechſels müde,
ſtrebt' ins Land der Ruh' hinein —
wollte der vollkommnen Hütte
ſchon hienieden theilhaft ſeyn.

Ihm verſagte Gott ſein Flehen:
„ſteige das Gebirg' hinan,
überſchau die ſel'gen Höhen —
ſo vollende deine Bahn!"

Seelen, ſehnt ihr euch hienieden
ſchon nach ungetrübter Ruh?
eilet immerhin dem Frieden
Kanaans verlangend zu:

nur beſcheidet euch, ihr Knechte
Gottes, hier nicht einzugehn!
lernt, wie Moſeh, Seine Rechte —
gläubt euch ſelig, ohne Sehn!

Doch der Sehnſucht Durſt zu ſtillen,
heb' uns hoch von Zeit zu Zeit —
löſe, Herr! der Augen Hüllen,
zeig' uns Deine Herrlichkeit!

Führ' uns auf des Berges Gipfel,
wenn wir der Vollendung nahn:
Friede durch der Palmen Wipfel
rauſch' uns dann von Jenſeits an!

371.

In Dunkel hüllſt du, heil'ge Nacht!
der Erde Thal! in hoher Ferne
zündſt du, o Prieſterinn, die Pracht
des Himmels an, das Licht der Sterne:
da fangen
Verlangen
und ſelige Luſt
und Ahnung der Wonn' in der ſchwellenden Bruſt!

Mag in mir auch dein ſchwarzer Flor,
o Nacht, der Erde Wuſt bedecken,
daß Herz und Geiſt mit Macht empor
nach dem, das himmliſch iſt, ſich ſtrecken!
vom Staube
mag Glaube
und Liebe zur Höh
mich heben, wo Salems Erleuchtung ich ſeh!

372.

O heil'ger Oſt, du Gegend werth und lieb —
nach dir, nach dir zieht mich der Sehnſucht Trieb!
des Himmels Licht
trieft dir vom Angeſicht:
aus deiner grauen Ferne
ſtieg einſt der Fürſt der Sterne —

und ſtand in dir hoch über Bethlems Stall,
umjauchzet von der Engel Jubelſchall!
Der Segensſtrand,
das hochgelobte Land
liegt, ahnungsvoller Morgen!
in deinem Schoos verborgen.

Dich, dich betrat der Jungfrau Wundersohn:
da klang durch Berg und Thal der Liebe Ton!
du hegst den See,
und der Verklärung Höh' —
und ach! den Kreuzeshügel!
auf, Seele, schwing die Flügel!

Doch halt! wend' um dein glühend Angesicht!
schau sinnig in der Abendsonne Licht!
sie sinkt in's Meer
der Ruhe still und hehr:
ihr nach, hinab zum Ufer,
winkt dir der ernste Rufer.

Das Waizenkorn bleibt einsam, bis es stirbt:
nur das bringt Blüth' und Frucht, was erst verdirbt.
In ferne Nacht
verhallt die Heeresmacht
der abendlichen Wogen:
die Sonn' ist mitgezogen.

Auf! zeuch ihr nach! folg' ihr durch Mitternacht
in's Land der Sehnsucht, zu des Morgens Pracht!
Im Morgenland
sprang einst das Eisenband
zuerst vom Grab des Helden:
Sieg! jubelten die Welten.

Nun ist der Weg gebahnt, gesprengt das Schloß:
durch's Abendland, durch dunkler Nächte Schooß
führt nun die Bahn
in's Himmels Kanaan:
dort sind im lichten Morgen
wir ewiglich geborgen.

373.

373.

Wie eitel, wie eilig ist Alles hienieden!
Gott Lob! meine Seele hat dauernden Frieden.
Sie mögen entfliehen, die Räume, die Stunden!
mein Geist hat die ewige Heimath gefunden.

374.

Heimweh fühl' ich, Sohn vom Hause!
draussen ist es kalt und kahl:
birg' mich vor des Sturms Gesause
bald im warmen Ruhesaal!

Heimweh fühl' ich, Fürst des Lichtes!
Dämmerung behagt mir nicht:
gönn mir Deines Angesichtes
Freuden bald im Saal voll Licht!

Heimweh fühl' ich, Gott der Liebe!
lange währt der Sehnsucht Quaal:
stille bald die heißen Triebe
mir im sel'gen Hochzeitssaal!

375.

Nie wird es dir heimlich, du liebende Seele!
im schaurigen Thal, in der dämmernden Höhle!
du ließest so gern deinem Durste den Zügel —
du sehnst dich in's rosige Licht, auf den Hügel.

Du schaust nach den lieblichen Bergen, den blauen!
im Schooße verbergen sie himmlische Auen:
von ihnen kommt Hülfe, die schmerzlich erharrte —
das Heil, spricht die Liebe, auf welches ich warte.

So eile und hebe dein Haupt in die Höhe!
schon rufen die heiligen Seher: „ich sehe —
ich sehe hinab durch die endlosen Hallen:
ich höre die Psalmen der Ewigkeit schallen."

„Po-

„Posaunen erklingen, und Harfen ertönen
dazwischen, zu preisen des Mittlers Versöhnen,
das Siegel des Bundes unendlicher Liebe,
den löschenden Quell für die durstigsten Triebe.“

Hinauf dann zur ewigen Heimath der Herzen!
schau selig ins Licht unvergänglicher Kerzen!
wie glühn, als im Brennpunkt, die Strahlen der Flammen
im Herzen des Königs der Liebe beisammen!

XXIX.

XXIX.

Heimgangslieder.

376.

Was bin ich Erdenstäublein doch?
des Grases Halm, des Feldes Blume!
heut blüh' im Sonnenstrahl ich noch,
und wiege mich in eitlem Ruhme:
doch morgen weht des Sturmes Kraft,
und rasch bin ich hinweggerafft!
Hienieden bin ich dann verschwunden:
doch, oben eingeschrieben funden,
hab' ich ein ewigs Zelt bereit:
die Gnade währt in Ewigkeit.

377.

Seit ich an meine Brust
Dich, holder Knabe!
in heißer Herzenslust
gedrücket habe —
seit meine Augen sahn
den Heiland Gottes,
den blutbedeckten Mann
voll Schmerz und Spottes —

ist eine neue Welt
mir aufgegangen!
zu Ihm, in's Himmelszelt,
steigt mein Verlangen.
Durch Seine blut'ge Tauf'
ist mir's beschieden:
einst fahr' ich fröhlich auf
in Seinem Frieden.

378.

Seit Du, o Heiliger! die Grüfte
uns heiligtest durch Deine Ruh' im Grab,
umwehn den Pilger Friedenslüfte,
und stärken heimwärts seinen Wanderstab.
Im dunkeln Thale bleibt er auf und ab
ein Kind des Lichts, und heilig ist sein Grab.

Nach deinem Grabe still und selig
ausschauend wandelt er dem seinen zu:
gen Mittag und gen Morgen fröhlich
durcheilt er seinen Pfad zur ew'gen Ruh:
vom Mittag weht ihm warmer Blumenduft —
vom Morgen kühlt ihn Auferstehungsluft.

379.

O Grab, du finstre Schreckensstätte!
seitdem in dir das Leben lag,
besingt man dich als weiches Bette
der langen Nacht zum ew'gen Tag.
Dein starrer Frost ist sanfte Kühle,
und deine Tief' ist Sicherheit:
dein Dunkel ward zur heil'gen Hülle,
zum Schlafgewand dein Sterbekleid.

Einst kracht die Welt, die Himmel stammen,
des Todes Sieger schwebt herab:
Er kommt, umschallt von Weltposaunen,
und seine Stimme sprengt das Grab.
O selig, die im Herren starben!
sie treten vor des Grabes Thür,
wie Er, und bringen ihre Garben,
und erndten Wonne für und für.

380.

„Es ist genug! so nimm, Herr, meine Seele!“
bat der Prophet im Lebensüberdruß:
doch da ward ihm versagt der letzte Kuß —
ein Trunk ward ihm gereicht aus frischer Quelle,
und Labungsbrod zu neuem munterm Lauf:
den Heitern nahm der Flammenwagen auf.

Wie könntest Du die Deinen, Herr voll Frieden!
im Mißmuth rufen in ihr Friedenszelt?
zuerst versöhnst Du sie mit Deiner Welt,
giebst Trost den Trüben, Kraft den Lebensmüden:
ein Meer der Ruhe deckt des Lebens Streit —
Du stimmst sie selig für die Seligkeit.

In flammenden Gefühlen und Gedanken,
im Kusse Deines Munds zieh uns empor!
öffn' uns voraus das helle Perlenthor
zum Durchblick! löse sanft des Leibes Schranken!
im letzten feurigen Gebetesflug
trag' uns ein Seraph auf! dann ist's genug.

381.

Stephanus, der Erstling Deiner Zeugen,
blickt' empor in lichte Himmelsreigen:
die Steine flogen —
doch sein Herz war schon hinaufgezogen.

Schon hienieden ward zum Schaun sein Hoffen:
hoch entzückt sah er den Himmel offen —
dem Glaubenssohne
winktest Du mit blut'ger Hand vom Throne.

König! so belohnst Du Deine Treuen!
die entschlossen Gut und Blut Dir weihen,
sind lebend fröhlich,
sterbend unter Schwerdt und Steinen selig.

Freund! auch mir wird einst der Strahl der Wunden
heimwärts leuchten durch die Schmerzensstunden:
in Deinen Armen
werd' erkaltend ewig ich erwarmen.

382.

Neben Dich begraben
will ich einst, mein Heiland! seyn:
Dich im Tod' auch haben,
keinen Augenblick allein
und von Dir geschieden
seyn, ist mein Begehr:
hört's! nur Seinen Frieden
athm' ich — Er, nur Er!

383.

Singt, ihr Kehlen, Abendlieder!
legt euch sanft zur Ruhe nieder,
müde Herzen, müde Glieder!
nach des Tages Hitz' und Last.

Leck von Stürmen, die euch trafen,
ankert ihr dereinst im Hafen,
Seelen! wo die Seelen schlafen
in endloser Sicherheit.

Euer

Euer Loos, ihr Seelen alle!
ist — im himmlischen Schlafsaale,
nach des Königs Hochzeitsmahle,
selig Ihm im Arm zu ruhn.

384.

Pflanzen Gottes! euer Loos,
wenn ihr aus der Erde Schoos
fröhlich aufgesprossen seyd,
und nun euerm Herrn gedeiht —

wenn ihr euch von Ihm laßt ziehn,
und Sein emsiges Bemühn
treu belohnt durch Farb' und Duft —
ist der Heimath Wonneluft.

Hier schon wachst ihr himmelwärts —
hier schon schlägt des Gärtners Herz,
während ihr dem Hochzeitstag
reift, um euch mit frohem Schlag.

Seliglich besucht Er euch,
pflückt aus eurem Blüthenreich
Blümlein schon sich zum voraus,
nimmt die duftenden nach Haus.

Endlich pflanzt der Bräutigam
euch mit Wurzel und mit Stamm
ganz hinauf zur ew'gen Zier
in Sein himmlisches Revier.

Denn am großen Hochzeitsfest,
am Vollendungsabend läßt
Er nicht Eine hier zurück:
Aller ist des Himmels Glück.

Wenn Er dann die Braut heimführt
durch den Garten, den ihr ziert —
wenn der Farben helle Pracht
neu in Himmelszauber lacht —

wenn der Blüthen Balsamkraft
himmlisches Entzücken schafft —
wenn selbst Bräutigam und Braut
Himmelsluft an euch erschaut:

o wie selig seyd ihr da,
springt und singt Halleluja!
Erdenschranken sind verbannt
aus des Himmels Wunderland.

Euer Leben, hoch erhöht,
frei und reich begabet, geht
unbegränzt durch träge Zeit
wachsend fort in Herrlichkeit.

Engel pflegen euch fortan
ewig für den ew'gen Mann:
selig, selig, selig seyd
ihr beim Herren allezeit.

385.

O Gemeine, sey gegrüßt
von dem, der aus deiner Mitte
selig heimgefahren ist,
und nun in der ew'gen Hütte
unter Engelharfenklang
singt den neuen Lobgesang!

Wir erwidern deinen Gruß:
Theurer, wie ist dir geschehen!
in der Wonne Vollgenuß,
der auch wir entgegensehen,
liegst du nun in Jesu Schoos:
selig, selig ist dein Loos!

386.

Geh' ein zur Ruh! :,:
die Lieb' umpflanzt dein Grab mit Blumen!
verſtummen
muß ewig jeder Klageton:
der Geiſt ſchwebt auf zu Gottes Thron —
der Leib bewohnt die ſtille Gruft,
bis einſt die Weltpoſaune ruft.
Schlaf ſanft! der Herr dich ſegne und behüte!
Schlaf ſanft! der Herr umleuchte dich mit Güte!
Schlaf ſanft! vom Herrn herab umfang dich ew'ger
Friede!

XXX.

Hoffnungslieder.

387.

O Hoffnung, treue Trösterinn
im Drang der Leiden und Gefahren!
seitdem das Sterben zum Gewinn
mir ward, weil Christi Offenbaren
mein Leben ist, wie wuchsest du in mir!
fahr fort und heb' und trag mich für und für!

388.

Tröstet euch im Ungemach,
o ihr Lieben
Gottes! haltet Ihm euch wach!
Ihm euch üben
sey euch Freude — Seinem Kreuz
Seelen werben,
leben Ihm und sterben!

Ist nicht Seiner Heil'gen Tod
werth geachtet
vor dem Herrn der Zebaoth?
hier verachtet,
leuchtet ihr in Himmelsglanz
dort, gleich Sternen,
durch des Weltalls Fernen.

389.

Verborgen und versiegelt
bis auf die letzte Zeit,
verschlossen und verriegelt
ist Gottes Herrlichkeit.
„Geht hin und ruht, ihr Frommen!"
verkündigt der Prophet —
„bis Gottes Tage kommen,
bis einst ihr aufersteht."

Geläutert und gereinigt,
wie Gold in Glut bewährt,
mit Seraphim vereinigt,
vor Gottes Schaar geehrt
wird Mancher, der hienieden
Verachtung litt und Hohn:
ihm klingt in sel'gem Frieden
das Hochzeitslied am Thron.

Die gottlos Wesen trieben,
und merkten nicht auf's Wort —
ach weh! sind eingeschrieben
zur Quaal am finstern Ort.
Die Lehrer aber glänzen,
zum heil'gen Gottesmahl
geschmückt mit ew'gen Kränzen,
wie Stern' am Himmelssaal.

390.

Ueber Weltentrümmern
schläft bewegungslos die Zeit:
neue Welten schimmern —
Zeit giebt ihnen neu Geleit.
Doch auch Zeit muß sinken
in den Schoos des Nichts:
du, mein Geist! wirst trinken
Ströme ew'gen Lichts.

391.

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebet!
Ihn sehn werd' ich, kein Fremder nicht,
wenn mein Gebein gen Himmel schwebet,
umstrahlet von Verklärungslicht:
Ihn seyn werd' ich, wenn aus der Erde
ich einst durch Ihn erwecket werde."

„Dann werd' ich mir den Ew'gen schauen,
mit diesem Aug', in diesem Kleid!" —
O Schrift des Segens, eingehauen
im Fels der Unvergänglichkeit,
der Vorwelt heiliges Vermächtniß —
bleib meinem Herzen im Gedächtniß!

392.

Verschwunden sind, o Held, des Todes Schrecken!
wer an Dich glaubt, den wirst Du auferwecken
zu ew'gem Leben ohne Schmerz und Klage
am jüngsten Tage.

Man wird des Menschensohnes Stimme hören:
da werden Meer und Grab sich wild empören!
doch Er, Er bändigt sie, den Raub zu geben —
die Todten leben!

Wer Sein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken:
das Grab darf ihn nicht ewiglich bedecken!
wo ist dein Stachel, Tod, du Quaal der Seele?
dein Sieg, o Hölle?

So schlummert ruhig einst, ihr müden Glieder!
verklärt empfang' ich euch mit Jauchzen wieder:
Sein Kleid ist Licht — auch ihr harrt ew'ger Freude
im lichten Kleide.

Denn ihr Miterben Seiner Herrlichkeiten
dürft euch zu gleicher Lust mit Ihm bereiten:
was Sein, ist euer! Dank sey Ihm gesungen —
Er hat's errungen!

393.

Du seliger Magnet, der Herzen
schon ungesehn allmächtig zieht!
wenn man Dich leiblich, frei von Schmerzen,
von Himmelswonn' erglühend, sieht —
was wird es seyn! wenn wir die Palmen
empfahn aus der durchbohrten Hand —
wenn Dem, der hier uns sucht' und fand,
dort schallen ew'ge Freudenpsalmen!

394.

Gottes Wundergärten stehn
reizend grün auf Salems Höhn:
sieh! der Herr der Flur erscheint —
sie umjauchzen Ihn vereint!

Seiner Gärten Fülle strebt
zum Concert auf: freudig hebt
sich der Blumen Heer empor,
sammelt sich zum heil'gen Chor.

Singt'

Singt, ihr Rosen, hell und fein!
stimmt, ihr Nelken, feurig ein!
Lilien, euer Orgelklang
fülle prächtig den Gesang!

395.

Wachet auf im Schoos der Erde,
und rühmt! Deß erstes Wort „es werde!“
im Anfang Erd' und Himmel schuf —
der will's Land der Todten stürzen!
des Grabes Scepter will Er kürzen:
o Erdkreis, hör der Allmacht Ruf!
komm, Himmel, komm und schau!
Sein Thau ist wie der Thau
grüner Felder!
der Hölle Pfort'
und Schreckensort
erbebt vor Seinem zweiten Wort.

„Deine Todten sollen leben!“
so tönt's! und Meer und Abgrund geben
gehorsam ihre Beute her.
Erde, Feld voll Todtenbeine!
in deinem weiten Mutterschreine
liegt harrend längst ein zahllos Heer.
Wohlauf, Trompetenschall!
du weckst sie allzumal!
Winde blasen!
auf schließt der Held
des Todes Zelt:
Dein ist der Schlüssel, Herr der Welt!

Seht,

Seht, wie drängen sich die Horden
der Todten an die offnen Pforten,
und grüßen das entwohnte Licht!
Hört! es rauscht! es regt sich Leben!
der Odem Gottes weht! sie heben
ihr neubekleidet Angesicht!
Herab vom Himmelsthron
erscheint des Menschen Sohn
in den Wolken:
Sein Angesicht
ist Sonnenlicht!
Er winkt — da steht das Weltgericht!

Wehe! weh euch, ihr zur Linken!
die Schaalen eurer Frevel sinken:
zum Abgrund schleudern Donner euch!
Heil dir, sel'ge Schaar zur Rechten!
ihr strahlt, wie Er, ihr Blutgerechten,
als Sonnen in des Vaters Reich.
Der Sünden Menge deckt,
zur Herrlichkeit erweckt
euch die Liebe!
ihr habt geliebt!
geliebt! geliebt!
das ist's, was euch die Kronen giebt.

396.

Der Feinde schreckenvolles Staunen
starrt vor des Weltgerichts Posaunen:
in Angst verkehrt sich Freud' und Scherz —
das Urtheil spricht ihr eignes Herz.

„Die

„Die Stund' iſt da! jetzt wird gerichtet
das edle Korn. Verklagt, gerichtet,
verdammt biſt du!“ o Donnerwort!
Schwerdt, das die Seele niederbohrt!

Die Freunde blicken klar gen Himmel:
ihr Auge ſucht im Glanzgewimmel
der Engelſchaar nur Eins — den Schrein,
den Zielpunkt langer Sehnſuchtspein.

Sie drängen ſich zum offnen bleichen
mit Blutſchrift hell beſchriebnen Zeichen
des Menſchenſohns: „heran zum Maal —
leſ't eure ew'ge Segenswahl!“

397.

Rufet laut, Poſaunen!
Donner, ſchone nicht!
blaſ't den Weißen, Braunen,
Schwarzen zum Gericht!
der Verſöhnten Arme
langen himmelwärts:
„kommt an's ewig warme
aufgeſpaltne Herz!“

398.

Wenn zum letztenmale
Chriſti Ruf uns winkt —
wenn zum Hochzeitsſaale
die Poſaun' erklingt,
eilen Seine Treuen
ſelig Ihm an's Herz:
kann ſie dann noch reuen
dieſes Lebens Schmerz?

Zur Vollendung reiften
sie durch Freud' und Qual:
Sturm und Sonne häuften
ihrer Garben Zahl.
Freut euch nun, ihr Frommen:
nach der Leidenssaat
ist die Erndte kommen:
reich empfängt, wer hat!

399.

Geh und säe Thränensaat —
streu ihn aus, den edeln Samen!
in das Buch der Mutterstadt
zeichnet Jesus deinen Namen
mit der Thränen Perlen ein:
treuer Dulder, geh und wein!

Jedes Zährlein, hier geweint,
wird zum Edelstein der Krone,
die am Wonnetag vom Freund
dir gereicht wird dort am Throne,
wenn du Priester einst und Fürst
über Himmelsheere wirst.

Alle Seufzer, hier entflohn
deinem Busen, dem gepreßten,
steigen auf — und Gottes Sohn
sammelt dort sie zu den Festen,
wo sie einst als Luft der Luft
wieder athmet deine Brust.

Sieh! die Saat der Trauer sprießt
fröhlich auf, und grünt und blühet:
süßen Arbeitslohn genießt
hier schon, wer sich redlich mühet.
Sieh die Flur zur Erndte weiß!
lohnt sie Mühe nicht und Schweiß?

Aber welche Seligkeit
harrt erst dein am Tag der Garben!
aus ist dann des Kummers Zeit:
in des Morgenrothes Farben,
um die Stirn den Erndtekranz,
schwebst du auf zu ew'gem Glanz.

Deine Garben bringest du:
„Herr, sieh mich und meine Kinder!"
„Komm!" ruft Er, geh ein zur Ruh,
treuer Knecht! der Ueberwinder
Palm' und Krone seyen dein!
komm, bei mir dich ewig freun!"

400.

Erheitr' uns, Tröster! den nassen Blick —
zeig' uns des Vaterlands Ruh' und Glück!
o du Land des Friedens,
Heimath der Seelen!
der Schmerzen Wuth wird uns nicht mehr quälen
in deinem Schoos.

Dort springt der ewigen Freuden Quell,
und Gottes Angesicht sonnenhell
leuchtet unauslöschlich!
dort schweigt das Sehnen
der Noth, versiegen des Kummers Thränen —
dort ist kein Tod.

Es strahlet blutig der Wunden Schein
in's Meer des himmlischen Lichts hinein!
wird das Gold der Gassen,
der Perlen Funkeln
in dir, Stadt Gottes! nicht überdunkeln
den hellsten Tag?

Ihn ewig haben in reiner Luft,
unendlich ruhn an der milden Bruſt —
heiliges Entzücken!
die Herzen klopfen
vor Wonne hoch, und mit ſel'gen Tropfen
füllt's Auge ſich.

Die Harfen klingen Dir, Gott und Lamm!
die Braut umarmet der Bräutigam
in endloſer Liebe!
die Glut der Flammen
ſchläget uns über dem Haupt zuſammen —
o Seligkeit!

Es tönt durch's zahlloſe Sünderheer:
„wo wären wir, wenn das Lamm nicht wär!
o ihr lang erſehnten —
ihr ſeyd gefunden,
blutige Brunnen des Heils, ihr Wunden!
nehmt ew'gen Dank!“

Verzeichniß der Lieder.

A.

Abzustoßen, anzuziehen . .	Nro.	184	S. 148
Ach öffne mir Dein Herz . .		220	. 177
Ach Seele; die ew'ge lebendige .		142	. 114
Alles ist an Gottes Segen . .		349	. 271
Allmacht! das ist Deine Hand .		121	. 96
Allmächt'ger! Deine Allkraft ist .		80	. 62
Allmächtiger Glaube		213	. 172
Allwaltender! wenn ich den Blick		81	. 62
Als Hausfreund kommt der Herr,		295	. 240
Als Nachtlicht brannt' am dunkeln		118	. 93
Als Priester trete		331	. 259
Am Horeb flammt in rothem Brand		42	. 35
An Deinem Busen laß uns lernen		317	. 253
Arm in der Krippe liegst Du da .		16	. 14
Auch heute streut sie der Palmen .		256	. 210
Auf! bewege rasch die glatten . .		265	. 215
Auf! erwache, meine Seele .		355	. 274
Auf, Evangelisten		342	. 267
Auf Felsengrunde festiglich . .		277	. 225
Auf, Herzen! seyd ihr wach .		59	. 44
Auf, ihr Handelsleute . . .		155	. 126
Auf, ihr Priester Gottes . .		293	. 238
Auf, ihr Seelen! laßt uns singen		314	. 251
Auf, Kind des Segens! . .		296	. 241
Auf, Seele, du Sängerinn! . .		246	. 199

Auf! zur heil'gen Fahn', ihr	N.	215	S.	173
Aus dunkelm Vorgrund tritt,	.	3	.	4
Aus mitternächtlich tiefem Dunkel		130	.	103
Aus schwerem Drang des Lebens		119	.	94
Aus tiefen Nöthen . . .		122	.	97

B.

Bald siegen, bald erliegen .	N.	214	S.	173
Bedenk' ich, Heiland . . .		143	.	116
Begleit' uns durch die Sabbathstage		323	.	255
Bekümmert sitz' ich da und weine .		126	.	99
Beladne, säumet nicht . . .		109	.	86
Berge, weichet		139	.	112
Betrübet nicht den Geist . .		104	.	81
Bewacht, ihr Engel Gottes!		308	.	249
Bewahre mich		229	.	184
Bild' alle Kirchenchöre . . .		302	.	247
Blick empor! in Glanzgewimmel		261	.	213
Blickt auf und seht den Wunderstern		19	.	16
Blüh Ihm empor, du Hoffnung .		335	.	262
Blutige Hände! schwebet hernieder		288	.	234
Boten Gottes! stimmet selig .		359	.	277
Brenne hell, du Lampe meiner Seele		168	.	139

D.

Da hängt Er, ach! des Todes	N.	47	S.	38
Dank sey der Arbeit Deiner Seele		344	.	268
Das Rad der Zeit rollt raschen Flugs		237	.	194
Deiner heil'gen Gottheit Glanz .		45	.	37
Deines Thrones Stufen . .		79	.	61
Den Feind laß lästern, so hart er will		55	.	42
Der Ahnung voll vom Vaterland .		369	.	283
Der ein Paradies voll Frieden .		64	.	47

Der Feinde schreckenvolles	.	N.	396	S. 301
Der Himmel Himmel sind Dein	.		316	. 252
Der Kirche erstgeborne Kinder	.		247	. 201
Dich laden, Herr! die Seelen	.		290	. 236
Dichte, Herz! ein feines Lied	.		84	. 64
Die Augen hebt und schaut	.	.	269	. 218
Die finstre Gruft, in die Du	.		294	. 239
Die Himmel erzählen die Ehre	.		240	. 197
Diener am Altare	.	.	339	. 265
Dir, der um unser ewigs Leben	.		43	. 36
Dir dienen, Fürst! ist Seligkeit	.		338	. 265
Du bittst die Feinde, Gottes Sohn			110	. 86
Du Brennpunkt, der ein Feuermeer			193	. 157
Du, der Du Deine Feind' als	.		200	. 161
Du erstgeborner	.	.	91	. 71
Du gingest hin und glaubtest	.		208	. 167
Du guter Hirt	.	.	152	. 122
Du hast Dich mit Deiner Braut	.		268	. 217
Du hast, mein Gott! mich frei	.		150	. 121
Du holdes Licht	.	.	26	. 20
Du König der Liebe! mit feurigen			189	. 155
Du Meister von dem Stuhle	.		242	. 197
Du mußtest leiden, Gottes Sohn			33	. 26
Du nahest den Leiden: Betrübniß			167	. 138
Du Niedrige! bleib treu dem	.		259	. 212
Du rettetest meine unsterbliche Seele			132	. 105
Du schautest auf Jerusalem	.		228	. 183
Du schwebtest, Geist des Herrn	.		99	. 78
Du seliger Magnet, der Herzen	.		393	. 299
Du setztest, Auge des Königes	.		353	. 272
Du Tröster in der Einsamkeit	.		322	. 255
Du wohnest nicht im Sturmwind			170	. 140
Du wunderguter Heiland	.	.	226	. 182
Durch langen Krieg von meinem	.		135	. 108

E.

Ehre dir, du edle bleiche	N.	65	S.	48
Ehre sey		24		19
Eine ist es, die Du liebest		270		220
Einsam in der Felsenhöhle		134		106
Engel Gottes, die im Licht		360		277
Er gebot dem Sturm und Meere		94		73
Er liebt — laßt uns Ihn wieder		63		46
Erheitr' uns, Tröster! den nassen		400		304
Erkennen Ihn, den Liebenswerthen		35		29
Ermüdet aus der Schlacht der Fürsten		88		68
Erscheine! wir harren verlangend		171		140
Erwach' am frühen Morgen		356		275
Erwache früh mit mir, steh mir zur		333		261
Es deckt dich, o Buch! des		4		4
Es ist genug! so nimm, Herr!		380		291
Es nährt dich, Mensch von Erde		286		232

F.

Finsterniß bedeckt die Erde	N.	267	S.	217
Floß nicht um die edle Dirne		153		124
Folge mir		216		174
Freue dich der Lebensreise		231		187
Freund des Herrn		238		195
Freund, komm in der Frühe		354		273
Freundesgruß		313		250
Freundlich, Vater! aus der Höhe		27		21
Freundschaft galt dem Jonathan		179		143
Frei schwören wir		337		265
Friede gleich des Stroms Gewässern		114		91
Friede thaut von oben		312		250
Froh aus der Arche fliegt die Taube		248		202
Froh lag an Jesu Brust Johann		195		157

Frohe Festtagslieder	N.	310	S.	249
Fühlst du, Seele! dich erhoben		332		260
Für Recht laß Gnad' ergehen		141		114
Fürst guter Hirten		140		112
Fürsten, Helden, rüstet euch		285		221
Fürwahr, fürwahr		46		38

G.

Geduld dich, du auf dem starren	N.	367	S.	282
Geh ein zur Ruh		386		295
Geh hin in deine Kammer, geh		222		178
Geh hin in Frieden, altes Jahr		31		24
Geh und säe Thränensaat		399		303
Gepredigt wird es von Ort zu Ort		117		92
Glaube, sel'ge Zuversicht		206		166
Gleich Nebeln tilgst Du Missethat		345		268
Gnad' und Heil, o Kinderchor		305		248
Gott! in Deine treuen Vaterarme		82		62
Gott, unser Bruder! wir kommen		23		19
Gottes Wort, du Feuerschwerdt		5		5
Gottes Wundergärten stehn		394		299

H.

Harr', o Herz	N.	210	S.	169
Heil dir, o Seele! Heil		232		188
Heiland! Deine blut'ge Taufe		283		229
Heil'ge Blutgestalt		49		39
Heilig will ich mich befleißen		307		248
Heiliger Herr und Gott		13		12
Heimweh fühl' ich, Sohn vom Hause		374		287
Heiß umarm' ich Dich, Du kalte		68		51
Heran, ihr Menschenkinder!		108		85
Herr! Dein Schiff umbrausen		266		215

Hilf uns siegen	N.	346	S. 269
Hoch erschallt, ihr Jubeltöne		262	213
Hoch sitzt in's Himmels Thron		336	262
Hoff' in sachter Stille		209	168
Holdseliger Knabe		20	16
Huldigt Ihm, o ihr erlösten Heere		15	13
Huldigt, o ihr Geister		98	78

J.

Jahre eilen	N.	32	S. 25
Ich folg dem Herrn		217	174
Ich fühle Schmerz		225	180
Ich geh in stillen Bitten		328	258
Ich hab', o Seele! wider dich		221	177
Ich hab's vergeben, spricht der		137	110
Ich lag am Kreuze hingesunken		131	105
Ich sehe Dich, Du Menschensohn		48	38
Ich thron' im Himmel oben		148	120
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet		391	298
Jede Brust durchwehe		173	141
Jesu, mein Erbarmer		51	41
Ihr blutigen Locken		52	41
Ihr Hände voll Segen		78	60
Ihr Herzen, sagt		37	31
Ihr Hirten, auf! wir wallen froh		17	14
Ihr Jünglinge, geliebte Schaar		309	249
Ihr Kinder! kommt heran		304	248
Ihr Pilger auf dem Lebensweg		284	230
Ihr Töchter Jerusalems! eilet		165	137
Im blutigen Gewand		127	100
Im siebenten Jahre genoß das		30	24
In Christi Schule lerne lieben		352	272
In Dir, o Rath und Kraft und		89	70
In Dunkel hüllst du, heil'ge Nacht		371	285

In Hütten der Gerechten . N. 71 S. 54
In stiller Abendstunde . . . 251 . 207
Ist meine Sache gleich des Herrn . 347 . 269
Ist's möglich, Herz voll Zärtlichkeit 223 . 179

K.

Kein Feuerroß, kein Flammenwagen N. 77 S. 59
Kind, das Könige besuchen . . 160 . 130
Kirche, sprich zu deinem Hirten . 257 . 210
Kirchweihcantate . . . . 249 . 204
König aller Königreiche . . 85 . 65
König! laß Dein Salböl auf uns 192 . 157
Komm, du treuer . . . 289 . 235
Komm, Segen aus der Höhe . 321 . 255
Kommt, betet auf Gethsemaneh . 38 . 31
Kommt heran zum Wunderbau . 275 . 223
Kommt herzu, erlöste Sünder . 12 . 12
Konntest du erkalten . . . 67 . 50

L.

Lache du . . . . . N. 106 S. 84
Längst suchtest du, mein Geist . 8 . 9
Lamm Gottes! widersinnig tönt . 93 . 72
Laut im Herzen hall's euch nach . 325 . 256
Laut tönt es durch die Zeiten . 244 . 199
Lehr uns lieben. . . . . 196 . 159
Leset eures Heilands Lieben . 58 . 44
Leuchte hell im finstern Stalle . 21 . 17
Licht ist Dein Kleid, Monarch der 25 . 20
Lieben, lieben . . . . 201 . 161
Liegst du da in letzter Stille . . 144 . 116

M.

Mach hell der Lampen Schein	N.	22	S.	18
Männer! laßt in euern Kreis	.	212	.	170
Mag Jemand, Seelen! noch	.	280	.	227
Mehr als tauſend Sonnen	.	194	.	157
Mein Freund, in Myrrhenduft	.	62	.	45
Mein Freund iſt mein pp. Er ſitzt		163	.	134
Mein Freund iſt mein pp. in	.	164	.	135
Mein Herr, mein Gott	,	203	.	164
Mich zu heben	.	151	.	122
Mit Deiner Glut erheize mich	.	329	.	258
Mit dem Kuſſe Deines blaſſen	.	319	.	254
Mit Waſſer taufete Johann	.	115	.	91
Möge dann zugleich durch unſre	.	327	.	257
Möge Deine ſel'ge Liebe	.	315	.	251
Monarch der Welt! wer führt Dich		44	.	36
Moſeh, langen Wechſels müde	.	370	.	284
Mühſam klimmt am Felſenpfade	.	129	.	102

N.

Nach Abend wende dich	. N.	120	S.	95
Neben Dich begraben	. .	382	.	292
Nicht eignes Recht noch Würdigkeit		123	.	97
Nicht ich bin, was ich bin	.	365	.	281
Nicht lang nach dieſen Zeiten	.	100	.	79
Nie wird es dir heimlich, du	.	375	.	287
Nimm der Morgenröthe Flügel	.	138	.	111
Nimm für Deine Mutterpflege	.	102	.	80
Nimm hin das Kind und ſäug' es		341	.	266
Nimm unſern Herzensdank, du	.	318	.	253
Nimmermehr genüg' uns Wiſſen	.	172	.	140
Nur Lieb' allein ſchafft Werk in	.	191	.	156

O.

O.

	N.	S.
O Buch, du wunderbares Buch	1	3
O Du nur Einen Tag Entbehrter	73	56
O Du wunderholder Knabe	10	11
O du zum Mahl im Heiligthum	292	238
O Eden, du verlorner Garten	86	66
O Freund! wach über Deinen	306	248
O Garten Gottes! blüh	272	221
O Geist der Herrlichkeit	101	79
O Geist, du Lehrer der Seligkeit	103	81
O Gemein'! erheb die Kehle	254	209
O Gemeine, sey gegrüßt	385	294
O Glaube! durchgeh	330	259
O Grab, du finstre Schreckensstätte	379	290
O heil'ger Ost, du Gegend werth	372	285
O heilig Buch der Offenbarung	2	4
O heilig Haupt von reinem Gold	278	225
O Herzenskindlein	14	13
O herzliche Barmherzigkeit	18	15
O Himmelsspeise	291	237
O Hoffnung, treue Trösterinn	387	296
O Jesu, seliger Name du	29	23
O ihr sel'gen Reigen	301	247
O irdische Hoffnungen, farbige	236	193
O Kelch des Heils! wir ergreifen	298	242
O Kreuzesbaum! ist deine	54	42
O Leiche, du geliebte	69	53
O Liebe Du! für mich	199	160
O Liebe, sel'ge Himmelsleiter	187	152
O seligs Chor, ihr Seraphim	364	279
O Vater! Vorbild aller Väter	320	254
O Wasser, Geist und Blut	116	92
O Wort des Lebens	6	7

P.

Perle, o du Eine	.	.	N. 156	S. 127
Pflanzen Gottes! euer Loos		.	384	. 293
Preis Dir, Fürst der Auferstehung			74	. 57
Preise, preise	.	.	. 241	. 197

R.

Rasseln hör' ich Blätter	.	N.	218	S. 175
Reicht, Brüder! euch die Hände		.	180	. 144
Reine Kraft vom heitern Morgen			233	. 189
Rothe, schwarze Haufen	.	.	279	. 227
Rufet laut, Posaunen	.	.	397	. 302
Ruhig stehst Du da, Lamm Gottes			96	. 74
Rüst' immer, Herr! Dir Diener		.	334	. 262

S.

Sammelt euch voll Dank	.	N.	249	S. 204
Sammle dich, du froher	.	.	311	. 250
Sanft ist Dein Joch, leicht Deine			351	. 271
Schau die Sonne an der Wand		.	205	. 166
Schlaf, du liebes Kind	.	.	358	. 275
Schön bist Du, o Königssohn		.	162	. 133
Seele, liebst du mich	.	.	224	. 179
Seelen, löschet euer Dürsten	.	.	211	. 170
Segne, Herr des Segens Du		.	252	. 208
Seht! an diesem lieben Sohn		.	281	. 227
Seht der Welten König	.	.	39	. 32
Seht, die Füße sel'ger Boten		.	343	. 268
Seit Du, o Heiliger! die Grüfte		.	378	. 290
Seit ich an meine Brust	.	.	377	. 289
Selbstvergessne Liebe	.	.	197	. 159

Selig ist	Nr.	161	S. 131
Selig ist, mein Heiland! Deine Liebe		169	. 139
Selig ist, wen hier auf Erden		107	. 84
Selig sind die geistlich Armen		158	. 128
Selig sind, die nicht sehn und		202	. 162
Sey Du mir nur nie ein Schrecken		219	. 176
Sey gesegnet, Weihetag . .		250	. 206
Sey getrost! es hat dein Glaube		204	. 165
Sey uns willkommen . . .		255	. 209
Seyd gesegnet, Kinderschaaren		303	. 247
Sie sahn des Wortes Herrlichkeit		28	. 22
Sie schlägt, die segensvolle .		11	. 12
Sie sind doch meine . . .		258	. 210
Sie singen Hosiannah . .		287	. 233
Sieh des Himmes Pforte . .		113	. 89
Sieh, es sinkt die Abendsonne		230	. 185
Singt, ihr Kehlen! Abendlieder		383	. 292
Solang noch irgendwo . .		41	. 35
Stephanus der Erstling Deiner		381	. 291
Stürmen, o du Gottesbote . .		348	. 269
Sünder, hört! Er reißt euch aus		112	. 88

T.

Tief im Herzen, unbeweglich .	Nr.	60	S. 44
Tod, wo ist dein Stachel . .		70	. 54
Treuer und wahrhaft'ger Zeuge		159	. 129
Treuer Vater, Gott der Liebe		239	. 159
Treues stilles Friedensthal . .		271	. 220
Triumph! Viktoria . . .		75	. 58
Tröstet euch im Ungemach . .		388	. 296

U.

Ueber Weltentrümmern . .	Nr.	390	S. 298
Um Gottes hohen Thron . .		361	. 278

Um ihren Meister versammelt war N. 97 S. 75
Umdunkelt harrt mein reger Sinn 133 . 106
Umhüll', o finstre Nacht! die . 56 . 43
Unaussprechlich süße . . . 175 . 141
Und wir, der Errretteten fröhliche . 245 . 199
Unter tausend Prachtaltären . . 149 . 120
Unverhofft . . . . . 128 . 101
Unzähmbare Mutterliebe . . 185 . 149

V.

Verborgen und versiegelt . N. 389 S. 297
Verborgen wirkt im Mehle . . 297 . 241
Vergisset seines Kindleins wol . 227 . 182
Versammle dich, Gemeine . . 300 . 245
Verschwunden sind, o Held . . 392 . 298
Vollendet ist der Tag . . . 357 . 275
Vom Honig kosten wir seliglich . 253 . 208
Vom Osten rauscht ein Engelpaar 72 . 55
Von der Liebe Pfeil getroffen . 183 . 148
Von Ewigkeit bestimmt zum Lieben 188 . 153
Von Seiner ersten heißen Stunde 61 . 45
Vor Jesu ging der Größte . . 340 . 266
Vorausgerufen ward der Freund . 326 . 256

W.

Wachet auf im Schoos der Erde N. 395 S. 300
Was bin ich Erdenstäublein doch . 376 . 289
Was fordert Gott der Herr von dir 190 . 156
Was für ein Mann! schweig . . 95 . 73
Was ist's, mein Heiland! um . 181 . 145
Was richtest du, vermess'nes Herz 177 . 142
Was weinst du, Seele? wen . 125 . 98

	N.	S.
Weil du, Gemein'! in Schmach	260	212
Welch ein Gruß	9	10
Wenn die Trauermelodien . .	66	48
Wenn Gott der Herr zur . .	136	109
Wenn ich erſt um Ihn verlegen .	166	137
Wenn zum letztenmale . . .	398	302
Wer biſt Du dort im rothen Kleid	36	30
Wer biſt du, wunderbares Weſen	87	67
Wer da nicht hat, wird beraubt .	145	117
Wer Dir, o Freund! am Buſen	299	243
Wer faßt in ſeine Fauſt das Meer	7	8
Wer Glauben hat, ſpricht Er .	207	167
Wer löſ't an Gottes Buch . .	243	198
Wer Ohren hat, höre! es iſt .	57	43
Wer ſtärket mir zur Arbeit .	350	271
Wer weckte doch vom Aufgang den	105	83
Wer wird mich doch erlöſen .	366	281
Werft nicht das Heiligthum den .	124	98
Wie Bienen um die Blumen .	50	41
Wie Dir die Seraphinen . .	362	279
Wie eitel, wie eilig iſt Alles .	373	287
Wie Hanna dort, die Betterin .	324	256
Wie hat Er die Leute ſo lieb .	182	147
Wie ich, ſollt ihr euch lieben .	198	160
Wie labte doch, o Gärtner . .	274	223
Wie lodert doch, ſich Seelen zu .	282	229
Wie Regentropfen an den Roſen .	176	141
Wie ruhn wir doch im Schoos des	186	150
Wie ſagt die Ruh	368	282
Wie Senf, das kleinſte Samenkorn	147	118
Wie thuſt Du uns ſo wohl . .	273	222
Wir ehren Dich, o Vater . .	83	62
Wir fahren hinab auf dem . .	235	192
Wir fühlen die ſanfte Gewalt .	174	141
Wir gehn hinauf zur heil'gen Stadt	34	28
Wir knieen, Du Märtyrer ewiger.	53	41

Wir kommen Dir entgegen . N. 157 S. 128
Wir kommen, weil Du rufst, o . 178 . 143
Wo ist ein Schmerz, gleich Deinen 92 . 72
Woher? vom Vaterlande . . . 234 . 190
Wolan! wer bittet, der erhält . 111 . 88
Wollt ihr weggehn? fragt der . 154 . 125
Wundergarten Gottes . . . 264 . 214

Z.

Zageſt du für Gottes Haus . N. 276 S. 225
Zehntauſendmal tauſend geflügelte 363 . 279
Zimmermann der Welten . . . 90 . 70
Zu Zion hat Er Seinen Heerd . 263 . 214
Zum Himmel ſtiegeſt Du empor . 75 . 59
Zum Oelberg ruft des Abends . 40 . 32
Zur Perlenmuſchel wähle . . 146 . 118

Verzeichniß der Melodieen.

1. Danket dem Herrn, denn Er iſt ſehr freundlich
Nro. 108. 280.

4. Du heiliges Kind
Nro. 224. 330.

9. Jeſus Chriſtus blick dich an
Nro. 281.

10. Wach' auf, mein Herz! und ſinge
Nro. 141. 234. 244. 302. 306. 328. 356. 366.

11. Gott ſey Dank in aller Welt
Nro. 45. 206. 268. 360. 384. 394.

14. Lobt Gott, ihr Chriſten allzugleich
Nro. 227. 249.

15. Ich dank Dir ſchon durch Deinen Sohn
Nro. 1. 34. 48. 72. 80. 93. 95. 123. 228. 277. 292. 447.

16. Glück zu Kreuz von ganzem Herzen
Nro. 74. 96. 107. 129. 184. 201. 233. 239. 266. 307. 355. 359. 370. 374.

20. Jeſu, Deiner zu gedenken
Nro. 10. 383.

22. Die Seele Chriſti heil'ge mich
Nro. 118. 338. 364.

23. Schmücke dich, o liebe Seele
Nro. 58. 172. 183. 185. 211. 230. 349.

26. Ihr Seelen, ſinkt, ja ſinket hin
Nro. 33. 44. 137. 263. 294.

29. Hier legt mein Sinn ſich vor Dir nieder
Nro. 63. 131. 396.

30. O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen
Nro. 68. 112. 166. 192. 202. 212. 265. 381.

32. Du Geiſt des Herrn, der Du von Gott
Nro. 54. 191.

36. Herzliebſter Jeſu! was haſt Du verbrochen
Nro. 56. 170. 176. 308. 392.

37. Das wahre Chriſtenthum
Nro. 75. 101. 104. 120. 127. 243. 304. 377.

39. Ich rühme mich einzig der blutigen Wunden
Nro. 4. 30. 132. 165. 171. 174. 189. 235. 240. 245. 246. 363. 373. 375.

45. O Traurigkeit! o Herzeleid
Nro. 225. 229.

50. Gelobet ſeyſt Du, Jeſu Chriſt
Nro. 25.

54. Chriſt, der Du biſt der helle Tag
Nro. 190. 329.

56. Ich will's wagen
Nro. 32. 139. 151. 196. 241. 289. 346.

58.

58. Nun bitten wir den heiligen Geist
Nro. 29. 55. 57. 97. 103. 117. 125. 253. 256. 298. 353. 400.

61. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren
Nro. 23.

64. Ach Gott und Herr
Nro. 152. 164.

66. Wir Christenleut :,:
Nro. 368.

68. Seelenbräutigam
Nro. 49. 358.

69. O wie sehr lieblich
Nro. 122. 258.

70. Nun preiset Alle
Nro. 6. 91. 140. 143. 255. 291. 331.

71. Auf Seele! sey gerüst't
Nro. 269. 365.

75. Auf meinen lieben Gott
Nro. 232. 273.

79. O Welt! sieh hier dein Leben
Nro. 69. 71. 148. 180. 208. 214. 242. 300.

82. Unser Lamm ist gar zu schön
Nro. 5. 285.

83. Jesus, meine Zuversicht
Nro. 250. 271. 325. 385. 399.

84. Liebster Jesu! wir sind hier
Nro. 121. 162. 252. 305.

89. Liebe, die Du mich zum Bilde
Nro. 138. 154. 215.

90. Mir nach! spricht Christus, unser Held
Nro. 163. 284. 334.

95. O wie selig sind die Seelen
Nro. 27. 149.

97. Wie schön ist unsers Königs Braut
Nro. 7. 89. 133. 369.

99. Wenn endlich, eh es Zion meint
Nro. 36. 223.

101. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft und Macht
Nro. 42. 278. 316. 387.

102. Gekreuzigter! mein Herze sucht
Nro. 31. 371.

106. Wer nur den lieben Gott läßt walten
Nro. 47. 92. 150.

107. Mein Jesu, der Du vor dem Scheiden
Nro. 50. 86. 88. 259. 391.

110. Dir, Dir Jehovah! will ich singen
Nro. 130. 188. 320. 378.

114. Mein Salomo! Dein freundliches Regieren
Nro. 8. 81. 105. 220. 282. 295. 335. 340. 380.

115. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden
Nro. 350.

119. Fahre fort :,:
Nro. 9. 24. 161. 216.

121. In dulci jubilo
Nro. 272. 361.

123. Erleucht mich, Herr, mein Licht
Nro. 207.

124. Wann erblick ich doch einmal
Nro. 179. 388.

125. Herr Christ, der ein'ge Gottessohn
Nro. 83. 100.
126. Wenn meine Sünd' mich kränken
Nro. 286. 297.
132. Allein Gott in der Höh sey Ehr
Nro. 110. 111. 249. 296. 341.
136. Das ist mir lieb, daß mein Gebet und Flehen
Nro. 46. 203. 217.
141. Das ist unbeschreiblich
Nro. 67. 90. 98. 113. 155. 173.
194. 197. 209. 279. 293. 301. 310.
312. 339. 342. 382. 390. 397. 398.
142. O Ursprung des Lebens
Nro. 20. 52. 78. 213.
146. Nun danket alle Gott
Nro. 41. 62. 99. 109. 199. 357.
147. Holdseligs Gotteslamm
Nro. 116. 336.
149. Mache dich, mein Geist! bereit
Nro. 66. 205.
150. Von Gott will ich nicht lassen
Nro. 198.
151. O Haupt voll Blut und Wunden
Nro. 119. 146. 226. 251. 290. 389.
152. Christus, der uns selig macht
Nro. 145.
155. Christen sind ein göttlich Volk
Nro. 84. 275. 276.
157. Fröhlich soll mein Herze springen
21. 153.
158. Der edle Hirte, Gottes Sohn
Nro. 222.
159. Der Sabbath ist um's Menschen will'n
Nro. 136. 324. 326.
160. Was Gott thut, das ist wohlgethan
Nro. 147. 178. 309.

161. O ihr auserwählten Kinder
Nro. 94. 204. 257. 261. 262. 270. 343. 348.
164. Der lieben Sonne Licht und Pracht
Nro. 19. 186. 221.
165. Freu dich sehr, o meine Seele
Nro. 60. 64. 114. 158. 267.
166. Die Wanderschaft durch diese Zeit
Nro. 38. 115. 322.
167. Herz und Herz vereint zusammen
Nro. 12. 144. 231. 303. 315.
168. Jesu, meines Lebens Leben
Nro. 159. 160.
169. Ermuntre dich, mein schwacher Geist
Nro. 16. 17.
172. Ach Gott! was hat für Herrlichkeit
Nro. 193.
173. Eins ist Noth — ach Herr! dies Eine
Nro. 134.
182. Ich kriech', Erlöser! Dir zu Füßen
Nro. 247. 317.
183. Mein Jesu, dem die Seraphinen
Nro. 73. 87. 124. 126. 181. 323. 344. 352. 393.
184. O süßer Stand, o seligs Leben
Nro. 35. 40. 43. 61. 77. 187. 379.
185. Herr und Aeltster Deiner Kreuzgemeine
Nro. 15. 82. 168. 169. 311. 319. 327.
189. Schönster Immanuel, Herzog der Frommen
Nro. 3. 11. 135. 274. 367.
195. Gott ist gegenwärtig
Nro. 70. 79. 264.
200. O Jesu Christ, mein schönstes Licht
Nro. 345.
205. Geht, erhöht
Nro. 106. 128. 210. 238.

Lamm, Lamm, o Lamm
Nro. 337.
208. Jesu, meine Freude
Nro. 39. 51. 156. 175. 218. 354.
209. Errettet werden wollen
Nro. 157.
211. Liebster Jesu, liebstes Leben
Nro. 254.
214. Sollt' ich meinem Gott nicht singen
Nro 85. 283. 332.
215. Der Tag der ist so freudenreich
Nr. 18.
216. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Nro. 195.
217. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt
Nro. 351. 376.
218. Wie wohl ist mir, du Freund der Seelen
Nro. 2. 248.
221. Du ewiger Abgrund der seligen Liebe
Nro. 142. 167. 182. 236.
225. Singt dem Herrn
Nro. 313.
226. Nun lob, mein' Seel'! den Herren
Nro. 249. 287.
227. Lasset uns den Herren preisen
Nro. 102. 314.
228. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Nro. 28. 76. 299.
230. Wachet auf! ruft uns die Stimme
Nro. 219. 249. 395.
232. Herzlich lieb hab' ich Dich, o Herr
Nro. 200. 260.
234. O Gott, du Tiefe sonder Grund
Nro. 277.
235. Te Deum laudamus
Nro. 23.

237. Immanuelis Land
Nro. 318. 333.
240. Ave, du Schmerzensmann
Nro. 59.
242. Heilige Dir Deine Leute
Nro. 288.
243. Dem heiligen Blute des Herrn zu gefallen
Nro. 53.
244. Ich blicke nach der Höhe
Nro. 321. 362.
249. Die Gottesseraphim
Nro. 22.
376. Nun nimm mein Herz und Alles, was ich bin
Nro. 237. 372.
483. Schlaf, liebes Kind ꝛc.
Nro. 386.
520. Gott woll'n wir loben
Nro. 14.
576.* Ihr Herzen, sagt (Choral von Häsler)
Nro. 37.
577.* Ave, o du blass' und bleiche (Ariette).
Nro. 65.
578.* Halleluja, himmlisch Halleluja (Ariette).
Nro. 26.

Zusammen 115 Melodieen.

BV481.M6G45 1827
Geistliche Lieder :
Andover-Harvard
001201180
3 2044 077 927 150